



JAHRESTAGUNG

Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose (M·E·G)

24. - 27. März 2011 • Bad Kissingen

Hypnotherapie: Handwerk, Kunst und Wissenschaft

Abstracts

S. 03-64

S. 66-88

S. 90-92

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referentenliste

Albermann, Eva-Maria Dr.

W40 Entdecke Deine spontane Kreativität! Improvisations-Workshop für TherapeutInnen

Flexibilität, Kreativität und Teamfähigkeit sind Fähigkeiten, die wir als Therapeutinnen und Beraterinnen in den verschiedensten beruflichen und privaten Situationen gut gebrauchen können. Improvisationstheater-Techniken sind auf eine wunderbar humorvolle Art und Weise dazu geeignet, diese Techniken spielerisch zu vermitteln. Im Improtheater entstehen spontan im Hin und Her zwischen Publikum und Improspielern immer neue Geschichten. Dabei gibt es einige hilfreiche Tricks. In diesem Workshop werden einige dieser Techniken direkt miteinander ausprobiert, es wird also gleich bewegende Mentalgymnastik gemacht. Sie werden lernen, sich aufeinander einzutunen, auf die Mitspieler einzugehen und zu reagieren, den Status zu wechseln und sich gleichzeitig wohl zu fühlen dabei – genau das, was wir in Therapie und Coaching auch brauchen. Das Motto des Improtheaters „Stay happy when you fail“ reduziert Leistungsdruck und befreit den Kopf von unnötigen Blockaden und Ballast – die beste Burn-out-Prophylaxe also! Eva-Maria Albermann macht selbst mit der Freiburger Gruppe „Hier und Jetzt“ Theatersport. Jede kann mitmachen, die Spaß daran hat, die eigene Kreativität und Spontanität zu entfalten.

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung

Aschauer, Arno

W41 Die Archetypen nach C.G. Jung als Emanationen des Helden – Berührungspunkt zwischen US-amerikanischer Filmkultur und der Metaphernbildung in Coaching- und Therapieprozessen.

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Filme sind aufwendig gestaltete, publikumswirksame Metaphern. Den Kiel dieser Metaphern bildet das dramaturgische Strukturmodell der Filmerzählung, Basis für fiktionale Veränderungs- und Selbstfindungsprozesse einer oder mehrerer Personen. Das Modell der ‚Reise des Helden‘ ist das aktuellste im gegenwärtigen Hollywood-Kino. Ausgehend von Joseph Campbells Buch ‚The Hero with a Thousand Faces‘ (1949) gliederte Christopher Vogler in ‚The writer’s journey. Mythic structure for Writers‘ (1988) die Archetypen C.G. Jungs ein und schuf damit die praxisgerechte Grundlage für die Stoff- und Drehbuchentwicklung des 21. Jahrhunderts. DrehbuchautorInnen 2010 verfügen neben der Technik des Drehbuchschreibens über ein psychologisches Basiswissen, systemisches Denken, sowie über ein Umfeld cinephiler Coaches und Psychotherapeuten. Von dieser Entwicklung abgeleitet, beginnt allmählich der Austausch auch in die andere Richtung. Die Coaching- und Therapeuteszene entdeckt die Angewandte Filmanalyse als mögliches Tool zur Metaphernbildung und zum Storytelling innerhalb von Beratungsprozessen.

Lernziele: Nutzbarmachung US-Amerik. Drehbuchtechniken zur Metaphernbildung in Coaching- und Therapieprozessen.

Inhaltlicher Ablauf: Kurze Einführung in die Angewandte Filmanalyse, speziell in die audiovisuell codierte filmische Verdichtung gängiger Konfliktmuster. Die Emanationen des Helden nach C.G. Jung, sowie deren systemische Interdependenz zwischen dem höheren Selbst und dem Schatten am Beispiel des Filmes ‚Gladiator‘ (USA 2000).

Didaktische Hilfsmittel: Text- und Filmausschnitte, Diagramme und Drehbuchauszüge.

Literatur: Vogler C., Die Odyssee des Drehbuchschreibers, Frankfurt am Main, Zweitausendeins (1998)

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung, Socken

Bartl, Reinhold Dr.

W42 Körperwissen und Intuition – ein „kluger Aufruf“!? Hypno-systemische Beiträge zum entwicklungsförderlichen Umgang mit leidvoll-körperlichen Symptomatiken

Theoretischer Hintergrund: Systemisch-konstruktivistische Konzepte, hypnotherapeutische und entwicklungs-psychologische Grundkonzepte für ein Verständnis somato-psychischer Zusammenhänge und deren heilsame Förderung, relevante Erkenntnisse der modernen Gehirnforschung.

Thematik: PsychotherapeutInnen werden in einer orientierungs-vielfältigen Zeit vermehrt von Menschen angefragt, die leidvolle körperliche Symptomatiken erleben, denen „psychische Beiträge“ unterstellt werden. Angst und Panik, Burn-Out, Schmerzsymptome, Depression, chronische Entzündungen sind nur einige Beispiele dafür. Der gängige Begriff „Psycho-Somatik“ enthält bis heute aber sehr viele implizite und vorbewusst wirkende Abwertungen über (vermeintlich) nicht wahrgenommene und/oder unterlassene Verantwortlichkeiten der betroffenen Menschen. Diese Sichtweise von somatischen Symptomen erschwert es aber erheblich, aus dem (Symptom) Erleben selbstverantwortlich zu lernen und sie für stimmige und mögliche Entwicklungen zu nutzen.

In dem Seminar werden einige praxistaugliche Möglichkeiten angeboten, es den betroffenen Menschen möglichst leicht zu machen, rasch und nachhaltig auch leidvolles Körpererleben und das intuitive Wissen darüber wieder in „an-nehmbare“ und für ihre Lebensgestaltung „kunstvolle“ Gestaltungsformen übersetzen. Die TeilnehmerInnen des Seminars erhalten die Erlaubnis, die angebotenen Inhalte im Zweifel auch für das eigene Wohlbefinden zu nutzen.

Einige mögliche praxisnah vermittelte Inhalte/Lernziele: Zuversicht-förderliches Ankoppeln an die individuellen Wirklichkeiten von Menschen mit „(psycho)somatischen“ Symptomen, entwicklungsförderlicher Umgang mit somatischen Erklärungen und vielfachen „VorbehandlerInnen“ das Raumerleben als ein wesentlicher Zugang für die Fokussierung aus heilsamer Selbst(be)achtung, körperliche Symptome als sensible Indikatoren und interne Coaches für Gesundheit, Entwicklungszeit und -richtung, Symptomatiken als Auswirkung und Ergebnis von „natürlichen“ Lebensambivalenzen zwischen Autonomie, Hingabe und Beziehungsorientierung – einige Ideen zum kreativen Umgang mit „Lebensenge“, intuitives Wissen über notwendige Bedingungen zur Förderung und Aktivierung selbstheilender Kräfte, ideomotorische und sonstige Körpersignale als kunstvolle Gestaltungsformen von wesentlichen Anliegen.

Didaktische Mittel: Die Seminarinhalte werden in kurzen Theorieeinheiten, Demonstrationen und Übungseinheiten der TeilnehmerInnen vermittelt.

Erforderliche Vorkenntnisse: Neugier und Interesse bei den TeilnehmerInnen

Literatur: Wird im Workshop bekannt gegeben

Bass, Daniel Dipl.-Psych.

W59 Kinofilme als Medium in Hypno- und Psychotherapie

„Kunst imitiert Leben, Leben imitiert Kunst“ – In diesem Sinne wagen sich auch Künstler wie Drehbuchautoren, Regisseure und Schauspieler daran, „Leben“ filmisch in Szene zu setzen und die Zuschauer daran teilhaben zu lassen. Als komplexe multisensorische Geschichten sind Filme facettenreiche Abbilder von Lebenswelten. Sie transportieren Botschaften und bieten Lösungen an. Auf visueller, auditiver sowie verbaler und non-verbaler Ebene geben Filme dem Zuschauer Raum für Identifikation

bei gleichzeitig möglicher Distanzierung. Die Zuschauer und damit unsere Klienten können sich von Filmen angesprochen fühlen, „mitgerissen werden“ und Gefühle nachempfinden, eigene Lebensthemen bewusst und unbewusst wiedererkennen oder neue Lösungsmöglichkeiten für sich entdecken. Filme bieten sich daher auch in der Psychotherapie als potentielle Katalysatoren für Entwicklungsprozesse beim Klienten an. Sie können indirekte Wirkungen entfalten, überraschende und aufschlussreiche Einblicke und Einsichten für den Klienten wie auch den Therapeuten liefern. Dieser Workshop soll anhand von Beispielen illustrieren, wie, wann und warum Filme therapeutisch eingesetzt werden können. Für alle weiteren W-Fragen, die sich im Workshop den Teilnehmern in diesem Zusammenhang stellen können, sei die Lebensweisheit des Forrest Gump aus dem gleichnamigen Film zitiert: „Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie, was man kriegt.“ Herzlichen Willkommen zu einem interaktiven Workshop.

Benaguid, Ghita Dipl.-Psych.

W60 „Wenn einem der Mut im Hals stecken bleibt“ Hypnotherapeutische Interventionsmöglichkeiten bei Sprechangst und psychogenen Stimmproblemen

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es und was für Hintergründe kann es haben, wenn es uns die Sprache verschlägt, wenn die Stimme versagt und zittert, es uns den Hals zuschnürt? In diesem Workshop werden auf dem Hintergrund stimmphysiologischer Berührungskonzepte aus der funktionalen Stimmarbeit Zusammenhänge verdeutlicht, zwischen der eigenen emotionalen Stimmung und dem Stimmklang sowie der Wirkung der Stimme.

Lernziele: Verstehen intra-individueller funktionaler Zusammenhänge von Kehlkopf/stimmung und emotionaler Stimmung sowie der Wirkung der Stimme im Außen. Gezielte Anwendung ressourcenorientierter hypnotherapeutischer Techniken.

Inhaltlicher Ablauf: Veranschaulichung von Anatomie und Funktion des Stimmapparates, psychogene Aspekte von Stimmstörungen, hypnotherapeutische Interventionstechniken.

Didaktische Mittel: Vortrag, Übungen in der Großgruppe, Demonstration, Diskussion.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Bensel, Joachim Dr. rer. nat.

V10 Vom Freund zum Feind – verhaltensbiologische Motive für einen kontextbedingten Wechsel von affiliativem zu aggressivem Verhalten

Der Mensch ist von Natur aus weder gut noch böse. Er kommt mit einem genetisch vorbereiteten Potential zu prosozialem Verhalten wie zur Bereitschaft, sich selbst und seine Ideen zu schützen, zu verteidigen und durchzusetzen zur Welt. Wie sehen Kontexte und Anlässe aus, die Menschen zu einem aggressiven Stimmungsumschwung bringen können? Die Verhaltensbiologie untersucht „klassisch“ Angst- oder gar Paniksituationen als Ursachen unerwartet hoher Aggressivität. Ganz aktuell zeigen interdisziplinäre Studien, dass es sich bei Gewalttätern häufig um schwer beschämte Menschen handelt, die zur aktiven Schambewältigung übergehen, wenn sie „ihr Gesicht verloren“ haben. Scham aktiviert wie Angst die körpereigene Stressachse und das zentralnervöse Alarmsystem. Außerdem sind Überforderungssituationen in den Fokus der Aggressionsforscher geraten, wenn die während der Kindheit zu erlangenden Voraussetzungen für

eine effektive sozioemotional-kognitive Informationsverarbeitung fehlen. Insbesondere soziale Kontexte, in denen Stimmung gegen Außenseiter und out-groups gemacht wird, schaffen Raum für Phänomene der Verführbarkeit, in gruppenaggressives Verhalten einzusteigen. Die um sich greifende Stimmungsansteckung kann rauschartigen Charakter annehmen. Gruppenaggressives Vorgehen gegen nicht gruppenkonformes Verhalten präsentiert sich in Anfängen bereits im Kindergartenalter und zeigt die menschliche Disposition zur Verführbarkeit zu Aggression. Eine Alltagsdisposition, die nicht nur bei devianten Jugendlichen-Cliquen und extremistischen Randgruppen höchst gefährliche Ausmaße annehmen kann. Bullying (Einer gegen Einen) und Mobbing (Viele gegen Einen) gedeihen in einem pädagogischen Klima des Wegschauens und werden bei den Tätern neuro-endokrino-logisch belohnt. Für Opfer Partei zu ergreifen, ist nicht ungefährlich. Wirksame Prävention muss diese biologischen Fallstricke und Belohnungsstrukturen berücksichtigen.

Berwanger, Hans Dipl.-Psych.

W79 Hypnosystemischer Handwerkskoffer für Eltern und Familienberater

Wie können wir sowohl in der Alltagspädagogik wie bei schwierigen Erziehungsproblematiken hypnosystemische Impulse einsetzen – elegant und dauerhaft wirksam und stärkend für die Selbstkompetenz von Eltern? Einige erprobte Handlungsansätze für verschiedene Problemfelder in der Familien- und Elternberatung (z.B. Traumatisierungen, Ängste, Eifersuchtsstörungen, Lernprobleme, Trennungs- und Scheidungserfahrungen) sollten in diesem Workshop zumindest ansatzweise vorgestellt werden.
Lernziele: Die Teilnehmer werden angeregt und ermutigt, suggestive und hypnosystemische Interventionen für ihre Klienten (und vielleicht zum Eigengebrauch) einzusetzen.

Inhaltlicher Ablauf: Wie bestimmen problematische Alltagstrancen unwillkürlich den Erziehungsalltag? Identifikation von elterlichen Stresssituationen und Problemtrancen, seelische Impprogramme als Elternselbsthilfe. Wie gewinne ich Eltern als Co-Therapeuten? Wann und wie vermittele ich Schlafsuggestionen, wann und wie Mini-hypnosen im Familienalltag? Aufmerksamkeitssteuerung als pädagogisches Metaprinzip.

Didaktische Mittel: Impulsreferat, Fallbeispiele, Demonstrationen, Gruppendiskussion.

Vorkenntnisse: keine

Literatur: Berwanger, H., Bischoff, A.: Die Eltern-Schule, Piper-Verlag, 2010.

Bierbaum-Luttermann, Hiltrud Dipl.-Psych.

W61 „Da will ich nie mehr drüber reden!“

Die Anwendung von symptomzentrierten oder traumatherapeutischen Techniken ist in der Regel erst dann möglich, wenn der betroffene Patient bereit ist, sich damit auseinanderzusetzen. In diesem Workshop sollen anhand von Fallbeispielen aus der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hypnotherapeutische Methoden zur Annäherung an unangenehme, aversive oder traumatische Erlebnisse oder Kränkungen vorgestellt werden. Es gilt zunächst herauszufinden, was die Patienten auf dem Weg zur Heilung oder Bewältigung des als quälend erlebten Zustandes blockiert. Daraus ergibt sich das weitere Vorgehen. Das Methodeninventar umfasst sowohl transtherapeutische Elemente, Arbeit mit Teilen, ZRM, inneren Bildern (Zoom-Technik) sowie mit kreativen Medien (z.B. Farben und Knete), altersgerechtes Vermitteln von Störungswissen, oder Nutzung von Metaphern und Weisheiten aus Comics, Büchern oder Kabarett. Als Fälle

werden z.B. die Behandlung eines Unfallopfers, massive Trennungsangst, Reisephobie, Schul- und Leistungsverweigerung, stark chronifiziertes Schmerzsyndrom, Angst vor den eigenen Zornausbrüchen, Mißbrauch und Umgang mit Krebserkrankung vorgestellt. Ziel ist die Vermittlung des prozessdiagnostischen Vorgehens und einiger Interventionsmöglichkeiten.

Es werden voraussichtlich einige kurze Videosequenzen und natürlich Übungen anhand der Fallarbeit angeboten.

Das Seminar richtet sich vor allem an Praktiker, die auch Erfahrungen mit diesem Arbeitspektrum haben.

Bitte mitbringen: Farben (z.B. Wachskreiden) und Papier

Bohne, Michael Dr.med.

W62 PEP und die Nutzung von somatischen Markern und provozierter Ideodynamik zum kunstvollen Aufspüren unbewusster Lösungsblockaden. Eine integrative Beschleunigungstechnik für Psychotherapie, Traumatherapie und Coaching.

Theoretischer Hintergrund: Nach Damasio ist der Körper die Bühne der Gefühle. Deshalb erscheint es nur logisch, den Körper bei der Veränderung dysfunktionaler Emotionen mit einzubeziehen. PEP (Prozess- und Embodiment-fokussierte Psychologie) ist das Resultat der konsequenten prozess- und selbstbeziehungsorientierten Weiterentwicklung und der Entmystifizierung der Energetischen Psychologie. Mit PEP lassen sich nicht nur dysfunktionale Emotionen vergleichsweise leicht und schnell und trotzdem anhaltend verändern, sondern auch unbewusste Lösungsblockaden mittels eines Kognitions-Kongruenz-Test kunstvoll aufspüren. PEP stellt auch eine gute Selbsthilfetechnik für Klienten dar. In der PEP werden dysfunktionale Denk-, Fühl- und Verhaltensmuster durch eine Perturbation neuronaler Netzwerke mittels multipler neuronaler Stimulationen (Klopfen auf Akupunkturpunkten, Augenrollbewegungen, Summen, Zählen, Affirmationen aussprechen, etc.) verändert. Des Weiteren wird die Selbstbeziehung konsequent durch Selbstakzeptanzübungen verbessert, was erfahrungsgemäß auch zu einer Verbesserung der Beziehung zu anderen führt. Für Therapeuten hat sich PEP als selbstfürsorglicher Schutz vor Burnout und sekundärer Traumatisierung bewährt. Durch die Integration von PEP in die bekannten Behandlungsmethoden ergeben sich trotz der ungewöhnlichen Veränderungsgeschwindigkeit erstaunlich tief greifende Wirkungen. PEP ist eine Zusatz- und keine Wundertechnik, hat klare Grenzen und nichts mit Esoterik zu tun. PEP ist prozess-, bzw. phänomenologiefokussiert und nicht technik- bzw. protokollorientiert und kommt ohne den aus der Kinesiologie bekannten Muskeltest aus.

Inhaltlicher Ablauf: Historische und theoretische Einführung/Vergleich und Überlappung zu EMDR, Hypnotherapie, Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, NLP/Systemische Therapie/Vorstellung von Wirksamkeitshypothesen und neurobiologische Erklärungsansätze/Ablauf einer Behandlung/Demonstration/Übung in Groß- oder Kleingruppe

Didaktische Mittel: Theorieinput, Gruppendiskussion, Demonstration, Fallgeschichten, Übungen

Vorkenntnisse: keine

Bongartz, Walter Prof. Dr. Dipl.-Psych.

W43 Hypnotherapie psychosomatischer Störungen

Hypnotherapie kann auf allen vier Ebenen einer psychosomatischen Erkrankung (körperliche, subjektive, Verhaltens- und soziale Ebene) eingesetzt werden, um neben der Behandlung körperlicher Symptome (wie Allergien, Magen-Darm Problemen, Hauterkrankungen, etc.) auch die Faktoren zu berücksichtigen, die das Symptom bedingen und aufrechterhalten. Das Seminar verdeutlicht praktisch wie eine ressourcenorientierte Grundhaltung die Therapie auf allen Behandlungsebenen leitet. Dies beginnt schon während der Exploration, bestimmt die Phasen der Trance-induktion und findet sich bei der Arbeit am Symptom wie in der biographischen Arbeit wieder. Indirekte Techniken sind dabei ein wesentlicher Bestandteil des hypnotherapeutischen Vorgehens.

Brächter, Wiltrud Dipl.-Päd.

W63 Bilder in Bewegung bringen – Hypnosystemische Konzepte in der Sandspieltherapie

Sandspieltherapie wurde in den 1920er Jahren von Margaret Lowenfeld entwickelt, um Kindern eine Ausdrucksmöglichkeit präverbaler Erlebens zur Verfügung zu stellen. In Sandkästen werden dabei mit Miniaturfiguren „Bilder“ gestaltet, in die viele Aspekte des Problemerlebens eingehen. In Verbindung mit einem narrativen Ansatz ist es möglich, solche Problembilder in Bewegung zu bringen: Sandbilder werden zur Momentaufnahme in einer Geschichte, die sich in die Zukunft öffnet; Lösungsideen werden anschließend vom Kind selbst inszeniert und wirkungsvoll geankert. Narrative Sandspieltherapie ermöglicht es Kindern, therapeutisch hochwirksame Geschichten zu entwickeln; parallel zur selbsttätigen Arbeit im Sand gelingt es ihnen häufig, Blockaden aufzulösen und in ihrer Entwicklung wieder voran zu kommen. Aufgrund der Nähe zu unbewussten, körpernahen Prozessen ergeben sich dabei besondere Bezüge zur Hypnotherapie. In manchen Fällen reicht der Raum der Kindertherapie nicht aus: Viele Sandbilder verweisen auf Themen, die nur im Rahmen von Familientherapie zu lösen sind. Sandspiel lässt sich hier gut verwenden, um zirkuläre Muster zu erkennen, Probleme zu externalisieren und Metaphern zu erfinden, mit denen Lösungsideen im Alltag verankert werden können.

Anhand von Fotos aus der Sandspieltherapie wird im Workshop illustriert, wie sich mit Kindern lösungsorientierte, sich öffnende Geschichten entwickeln lassen und wie ihre Perspektive in die Arbeit mit der Familie eingebracht werden kann.

Da es sich um eine Einführung in hypnosystemische Konzepte zur Sandspieltherapie handelt, sind Vorkenntnisse nicht erforderlich. Übertragbar ist die Methode auch auf die Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen.

Literatur: Brächter, W. (2010): Geschichten im Sand. Grundlagen und Praxis einer narrativen systemischen Spieltherapie. Heidelberg (Carl-Auer)

Brandt, Karlheinz Dipl.-Psych.

W1 Aufstellungshypnose als Diagnostikum und Therapeutikum mit Einzelnen und Paaren

Theoretischer Hintergrund: Unser Gehirn arbeitet wie eine Landkarte. Dementsprechend gibt es dort Räume und Pfade. Manche erscheinen verschlungen oder gar vergessen. Das „wirkliche Leben“ ist ein realer Handlungsraum, mit Richtungen, Orientierungen und auch mit „Spiel-Räumen“. In der Aufstellungshypnose geht es darum, die individuelle Landkarte kennen zu lernen, mit ihren bewussten und unbewussten Orientierungspunkten. Dies ist die diagnostische Phase, bei der das körperliche Sensorium im Fokus der hypnotischen Aufmerksamkeit steht. In der therapeutischen Phase geht es um die Erkundung eines Lösungsweges, vor allem der Spielräume, die diesen zu eröffnen und zu begehen erlauben. Dabei geraten auch die möglichen Hindernisse in den therapeutischen Fokus, die sich der Nutzung der Spielräume entgegen stellen. Doch welche Ressourcen lassen sich im oder außerhalb des Raumes entdecken, die zur Bewältigung der Hindernisse nötig sind? Solchen und anderen spannenden Fragen will ich mit Ihnen im Verlauf des Seminars nachgehen. Die Aufstellungshypnose findet zumeist mit einer einzigen Person (PatientIn) oder aber mit einem Paar statt.

Lernziele: Kennen lernen von wenigstens drei Standardschritten der Aufstellungshypnose.

Inhaltlicher Ablauf: Einführung in die Methode. Die TeilnehmerInnen wählen ihren Interessensfokus. Unerklärliche somatoforme Symptome, traumatische Erlebnisse, unerfüllter Kinderwunsch, familiäre Verstrickungen, Angst- und Panikstörungen eignen sich als thematische Orientierungspunkte.

Didaktische Mittel: Methodische Schritte werden dargestellt und anhand der von den Teilnehmenden gewählten Thematik demonstriert.

Vorkenntnisse: Die TeilnehmerInnen sollten etwas Erfahrung mit dem Einsatz hypnotherapeutischer Interventionen in der Arbeit mit ihren PatientInnen gesammelt haben.

Literatur: Varga von Kibéd, Sparrer, Ganz im Gegenteil.

Braun, Martin Dipl.-Psych.

W20 Hypnotherapie bei psychosomatischen Störungen

Drehschwindel, Tinnitus, Herzsensationen, usw. oft verbunden mit Panikattacken, Ängsten und depressiven Empfindungen, sind Störungen, die von PatientInnen immer häufiger beschrieben werden. In der Therapie zeigen sich diese Symptome meist hartnäckig bedrohlich und lösen Handlungsunfähigkeit aus. Anfängliche Erfolge in der Veränderungsarbeit führen über rückfälliges Erleben meist zu problemstabilisierenden Glaubenshaltungen – die Symptome scheinen unabänderlich. Im Seminar wird vermittelt, wie entsprechendes ressourcenorientiertes hypnotherapeutisches Arbeiten genutzt werden kann, um Symptome – teils überraschend schnell – zu verändern, abzubauen, neu zu bewerten.

Seminarinhalte: Selbsthypnose. Würdigung der Symptomatik als freundlicher Zeichengeber im Rahmen eines reframing. Trance als Hilfe ganzheitliche Ziele zu markieren. Indirekte Suggestionen als Hilfe, die „alte“ innere Sprache in Bezug auf Hilflosigkeit zu dehypnotisieren. Therapeutische Geschichten, Metaphern, Symbole öffnen unbewusste Balancen und neue Lösungswege. Zeitprogressionstechniken lassen Zielerreichungen real schwingen. Der Rückfall als Freund und Richtungsweiser für Modifizierungen. Focussierung auf die „neue“ innere Sprache in Bezug auf Handlungs-

fähigkeit und ihre Etablierung. Beschreibung der Techniken. Unterstützung durch Overheadvisualisierung. Kurze Demonstrationen. Handout.

Hypnotherapeutische Vorkenntnisse hilfreich aber nicht erforderlich.

Literaturempfehlung: Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin, Revenstorff, Peter (Hrsg.), Springer-Verlag, neue Auflage 2009.

Brunner, Eveline Dipl.-Psych.

W80 Das Handwerkzeug des Lernens, oder Lernen – wie geht das?

Wir werden uns die Lerngesetze sowie die unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen für ein sinnvolles Lernen anschauen. Dabei liegt ein besonderes Schwergewicht auf den Strukturen, die ein effektives Lernen und vor allem ein optimales Behalten möglich machen.

Lernziele: Die Teilnehmer lernen, wie man junge und ältere Schüler unterstützen und anleiten kann, den Lernstoff zu behalten, sich selbst zu motivieren und vielleicht sogar noch Spaß beim Lernen zu haben.

Inhaltlicher Ablauf: Einiges zum Wunderwerk Gehirn, Benutzungsanweisung, Ziele, Grundsätzliches zum Lernen – Lernregeln, Umgang mit dem „inneren Schweinehund“, Wie kann ich mir das merken – das Gedächtnis, Mentales Lernen – wie geht das?

Didaktische Mittel: Hand-out – wird per email verschickt

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: normales Therapeuten-Handwerk

Cooley, Candace V.

W21 Ideomotorische Befragung in der hypnoanalytischen Praxis: Fingerbewegungen und der Muskeltest (Bestandteil der Psychokinesiologie) im Vergleich

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Ideomotorische Fingerbewegungen wie von David Cheek und Dabney Ewin für die Befragung des Unbewussten vorgeschlagen, können unter Umständen durch das Bewusstsein beeinflusst und verfälscht werden. Der Muskeltest ermittelt seine Antworten durch eine Prüfung der somatischen und vegetativen Nervensysteme, ist deshalb weniger anfällig und bereitet den Klienten gleichzeitig auf die therapeutische Arbeit vor.

Lernziele: Ideomotorische Signale der Finger und des Arms werden im Rahmen der hypnoanalytischen Praxis vorgestellt, ausprobiert und verglichen.

Inhaltlicher Ablauf: Der therapeutische Ansatz der analytischen Hypnotherapie wird anhand der Theorien von S. J. van Pelt, David M. Cheek und Leslie Le Cron kurz erläutert und die Rolle der ideomotorischen Befragung bei der Aufdeckungsarbeit erklärt. Die Regel gilt, dass je weiter entfernt die ideomotorischen Bewegungen vom Kopf (= Bewusstsein) stattfinden, desto verlässlicher und unbewusster erweisen sich die gewonnenen Informationen. Die Vorteile des Muskeltests werden erwogen und schließlich Vorschläge besprochen, wie der Muskeltest in die hypnotherapeutische Praxis integriert werden kann.

Didaktische Mittel: Das Hintergrundwissen wird in einer Powerpoint-Präsentation mit einem Beamer gezeigt. Die Techniken können an Probanden (Workshopteilnehmern) vorgeführt und anschließend durch Übungen in Zweiergruppen vertieft werden. Zeit wird am Ende des Workshops für Fragen und Antworten reserviert.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Grundkenntnisse der ideomotorischen Befragung sind von Vorteil aber nicht unbedingt erforderlich.

Dao, Philip C. Dipl.-Psych.

W64 Deeskalation akuter Fremdgefährdung mittels hypnosystemischer Strategien

Der Einsatz von Deeskalation bei akuter Fremdgefährdung wird heutzutage allgemein gefordert. Bei genauerem Nachfragen mangelt es jedoch vielerorts an konkreten Handlungsanweisungen wie Deeskalation in der Praxis vonstatten gehen kann. Herkömmliche Methoden der Beruhigung und Beschwichtigung bewirken fatalerweise oft das genaue Gegenteil des Gewünschten. Das enorme Potential hypnosystemischer Strategien bei akuter Fremdgefährdung wird dabei inzwischen gerade erst erkannt. Anwendung finden diese Strategien schon beim Ärztlichen Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin. Unter den Patienten des Bereitschaftsdienstes reagieren einzelne aus unterschiedlichen Gründen immer wieder aggressiv, gereizt und bedrohlich. Im Rahmen regelmäßiger Qualitätssicherungskurse werden die Ärztinnen und Ärzte seit neuestem daher auch mit unterschiedlichen Deeskalationsstrategien ausgestattet, die weitestgehend auf hypnosystemischen Methoden beruhen. Mit diesen Strategien gewinnen sie nicht nur in Ausnahmesituationen an Sicherheit sondern auch ganz allgemein an Souveränität. Der Workshop hat sich das Ziel gesetzt, die Teilnehmer/innen mit einer Auswahl einfacher Strategien verbaler und nonverbaler Deeskalation auf hypnosystemischer Grundlage vertraut zu machen, die sofort im Umgang mit aggressiven und gewaltbereiten Patienten angewendet werden können. Didaktisch dienen dazu Erläuterungen, Fallbeispiele, Demonstrationen und Übungen.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Diedrich, Hermann-Josef Dipl.-Psych.

W44 Präsenz – Kreativität – Flexibilität in der Psychotherapie entwickeln und nutzen. Wie? So!

Theoretischer Hintergrund: Elemente aus den Bereichen Theater, Improvisation und Clownerie für die Psychotherapie nutzen.

Lernziele und inhaltlicher Ablauf: Solides Handwerkzeug und wissenschaftliche Fundierung sind wesentliche Säulen einer seriösen und effektiven Psychotherapie. Im therapeutischen Prozess werden wir aber immer wieder mit sich nicht an die Regeln eines „idealen“ Verlaufs der Therapie orientierenden Klienten und unabsehbaren Schwierigkeiten konfrontiert, die sich nicht nach „Schema F“ (Methode, Manual, Technik) lösen lassen, sondern spontanes und kreatives Handeln (-> „Kunstfertigkeit“) erfordern. Das gilt für die Begleitung hypnotherapeutischer Prozesse im Kontakt mit dem Unbewussten ebenso wie für die Deutung im analytischen Setting z.B. von Träumen oder die Gestaltung von Verhaltensexperimenten usw.. Im Kurs werden Übungen präsentiert, die, unabhängig von der therapeutischen Ausrichtung, das eigene kreative Potential aktivieren und gleichzeitig, das spontane Handeln fördern können – bei TherapeutIn und KlientIn. Die bewusste Nutzung vorhandener eigener Potentiale als TherapeutIn und die schöpferische Gestaltung des „Hier und Jetzt“ in der spielerischen Begegnung miteinander stehen im Mittelpunkt des Kurses.

Didaktik: Learning by doing.

Erforderliche Vorkenntnisse: Keine. Bereitschaft zur aktiven Selbsterfahrung im Spiel sollte bestehen. Nur Zugucken geht nicht!

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung

Dormann, Wolfram Dr.phil.

W45 Emotional-imaginative Umstrukturierung – Eine hypnotherapeutische Methode zur Verarbeitung traumatischer Erlebnisse (insbes. komplexer od. sog. Typ-II-Traumatisierungen)

Wenn die aktuellen Probleme von PatientInnen sehr eng mit traumatischen Phasen ihrer Lebensgeschichte verknüpft sind, ist man meist an die Grenzen rein verbaler oder verhaltensorientierter Interventionen gelangt. Wenn Worte nicht mehr reichen, müssen andere Veränderungsmöglichkeiten genutzt werden.

In diesem Seminar werden ausschließlich solche Strategien und Techniken zur Verarbeitung traumatischer Erfahrungen vermittelt, welche über innere Bilder und spontane Trancezustände zu Veränderungen im psychischen und körperlichen Erleben des Patienten führen. Zum Einsatz kommen Methoden aus verschiedenen therapeutischen Ansätzen wie der Hypnotherapie, der Ego-State-Therapy, der Kognitiven Verhaltenstherapie, dem NLP und der Transaktionsanalyse. Sie werden durch eine Liferedemonstration vermittelt und in ein allgemeines 8-stufiges Interventionsschema integriert.

Zielgruppe sind fortgeschrittene PsychotherapeutInnen. Bereitschaft zu Selbsterfahrung mit der Methode ist Voraussetzung für den Workshop.

Literaturempfehlungen: Meiss, O. (1997). Hypnotherapeutische Methoden zur Aufarbeitung von belastenden und traumatischen Erfahrungen. *Psychotherapie*, 2 (1), 58-63; Phillips M. & Frederic C. (2003). *Handbuch der Hypnotherapie bei posttraumatischen und dissoziativen Störungen*. Heidelberg: Carl Auer; Zarbock, G. (1994). Emotional-imaginative Umstrukturierung traumatischer Episoden. *Verhaltenstherapie*, 1994 (4), 122-129.

Ebell, Hansjörg Dr.med.

V15 Wenn es weh tut – Hypnose und Schmerztherapie

Schmerzen sind oft der Anlass, medizinische und psychotherapeutische Hilfe zu suchen. Hypnose ist eine wirksame Interventionstechnik. Darüber hinaus können Erfahrungswerte zur Schmerzkontrolle verwendet (utilisiert) werden, da viele Menschen über erstaunliche Fähigkeiten verfügen (Selbsthypnose). Chronische Schmerzen sind untrennbar mit dem Beziehungssystem, dem Lebensabschnitt, den Konflikten etc. der Betroffenen verbunden und verlangen darum meist, weitere „Ressourcen“ zu erschließen, um persönliche Entwicklungsprozesse der Betroffenen zu fördern und ggf. wesentliche – meist nicht bewusste – „Hindernisse“ zu identifizieren und zu bearbeiten (Hypnose im therapeutischen Beziehungskontext).

Eberle, Thomas Dipl.-Musiktherapeut

W66 Die elementare schöpferische Kraft der Klänge. Gesänge der Seele und Klänge der Stille

Im Reich der Klänge geschieht Berührung, Bewegung und Verwandlung. Die Klangmassage mit den Klangschalen vereinigt das auditive und das kinästhetische Erleben und führt zu einer tiefen Berührung von Leib und Seele. Die Klangtrancereisen mit der Schamanentrommel, dem Dijeridu, dem Monochord und dem Obertongesang berühren und bewegen die verschiedenen seelenarchetypischen Resonanzräume: Verwandlung und Heilung kann geschehen! Im Reich der Klänge werden unsere Ressourcen gestärkt und unsere Selbstheilungskräfte aktiviert.

Inhalte: Klangmassage mit tibetischen Klangschalen: Eine klangvolle Zentrierung und Harmonisierung des ganzen Körpers. Schamanische Trommelreise mit einem ausgewählten Aufmerksamkeitsfokus. Körperklangübungen: Ausgewählte Klänge und Bewegungen bringen unterschiedliche Resonanzräume in unserem Körper zum Schwingen. Elementare musikalische Improvisationen mit Trommeln aus aller Welt: die spielerische und lustvolle Entdeckung und Entfaltung der kreativen Ressourcen. Lichtklangreise mit Monochord und Obertongesang: Aktivierung der inneren Selbstheilungskräfte. **Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer** Keine. Es genügt die Neugier, das kraftvolle Reich der Klänge kennen zu lernen!

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung, Decke

Eberwein, Werner Dipl.-Psych.

W81 Freude am Leben. Selbsthypnose für Krebspatienten und ihre Angehörigen

Ein Krebsbefund ist für jeden Menschen ein psychisches Trauma, das alle Lebensperspektiven erschüttert. Die Krankheit ist für den Patienten und die Menschen, die ihm nahestehen mit großen psychischen Belastungen verbunden. Massive Ängste werden ausgelöst, unter großem Zeitdruck müssen existenzielle Entscheidungen getroffen werden, die medizinischen Behandlungen müssen durchgestanden und ihre Folgen müssen ertragen werden, depressive Reaktionen können entstehen. Die Verarbeitung dieser Belastungen hat unmittelbare Auswirkungen auf die Stimmungslage des Patienten und die Unterstützungsfähigkeiten seines sozialen Umfeldes, was sich auf die Regulation des Immunsystems und somit auch auf den Verlauf der Krankheit selbst auswirkt. Körperorientierte Selbsthypnose- und Meditationstechniken zur Therapiebegleitung und Rezidivprophylaxe können helfen, Ängste und Depressionen zu mindern, hilfreiche soziale Bindungen zu stabilisieren und zu vertiefen, Lebensfreude und positive Erwartungen anzuregen sowie die vitale Präsenz und das meditative Gewahrsein zu stärken. Wenn die Krankheit emotional gut verarbeitet werden kann, geht es vielen Krebspatienten im Nachhinein psychisch eher besser als vor der Erkrankung, weil ihnen die Begrenztheit des Lebens deutlich vor Augen geführt wurde, was zum Anstoß für innere und äußere Neuorientierungen werden kann.

In dem Seminar werden einige Methoden der körperorientierten Selbsthypnose/ Meditation für Tumorpatienten und ihre Angehörige vorgestellt und eingeübt.

Elger, Wolfgang Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

W82 Burnout und die Wiedergewinnung der Selbstfürsorge

In einer narzisstisch geprägten Arbeits- und Beziehungskultur fühlen sich immer mehr Menschen genötigt, sich lang andauernd bis auf das Äußerste zu fordern. Das Risiko, manifest an Burnout zu erkranken, haben dabei bei weitem nicht nur Menschen in den (ursprünglich für am meisten gefährdet gehaltenen) helfenden Berufen, sondern auch in zahlreichen anderen Tätigkeitsfeldern. Entscheidend für eine gelingende Prophylaxe und Therapie scheint die Frage, ob neben der Veränderung äußerer Bedingungen und bewusst zugänglicher Denkmuster auch eine Veränderung tief verinnerlichter (und oftmals nicht bewusster) Überzeugungen und Lebens"pläne" möglich wird. Denn erst dadurch wird der Boden bereitet für eine wirklich stabile Achtsamkeit und Selbstfürsorge. Hypnotherapeutische Zugänge können dabei wichtige Beiträge leisten: sowohl bei der Bewusstwerdung der lebensgeschichtlichen Erfahrungen, die zur Ausbildung des "heimlichen Drehbuchs des Ausbrennens" führten, wie auch bei deren Korrektur (Aufbau alternativer innerer Symbolisierungen). Dabei beinhaltet die Arbeit mit Burnout-Betroffenen zugleich die Einladung an den Therapeuten, sich mit Aspekten der eigenen Selbstfürsorge zu beschäftigen.

Lernziele: Kennenlernen eines mehrschrittigen Therapiekonzeptes bei Burnout (Musterunterbrechung, Ressourcenaktivierung, Erforschung des "heimlichen Drehbuchs" durch lebensgeschichtliche Arbeit, Korrektur tiefsitzender Überzeugungen, Transfer).

Inhaltlicher Ablauf: Präsentation zu Umfang und Bedeutung des Burnout-Syndroms, Phasen der Burnout-Entwicklung, strukturellen und individuellen Verursachungszusammenhängen; Ansätze für Prävention und Therapie; praktische Übungen.

Didaktische Mittel: Vortrag, Fallvignetten, Übungen in Kleingruppen, Selbsterfahrung in der Gruppentherapie.

Vorkenntnisse: Basiskenntnisse der Tranceinduktion sind wünschenswert.

Fischer, Cordelia Dipl.-Musiktherapeutin

W90 Klangmeditation und Malen

Theoretischer Hintergrund: Musik- und Kunsttherapeutische Methoden bilden eine Brücke zwischen dem Unbewussten und der Kognition. Wenn verbale Methoden nicht mehr greifen, können diese Non-Verbalen Methoden neue Möglichkeiten eröffnen. In der praktischen klinischen Arbeit einer onkologisch hämatologischen Reha-Klinik erfahren wir immer wieder, dass bestimmte Angebote der rezeptiven Musiktherapie für viele Patienten sehr Ressourcen fördernd wirken. Die Verbindung mit der Kunsttherapie, die das Erlebte sichtbar werden lässt, unterstützt diese Wirkung in idealer Weise. Das Erlebte nimmt konkrete Formen/Farben an und kann leichter in den Alltag integriert werden bzw. als Anker für mögliche Veränderungen dienen.

Ziel: Selbstwahrnehmung, -erfahrung; musik- und kunsttherapeutische Methoden erleben und kennen lernen, um sie Patienten zu empfehlen, in einzelne Stunden zu integrieren bzw. als Hausaufgabe einzusetzen.

Ablauf: Erleben Sie eine Klangmeditation und geben Sie dem Erlebten anschließend Ausdruck auf dem Papier. Danach besteht die Möglichkeit des Austausches.

Didaktische Mittel: Klangwiege, Körpertampura und diverse Instrumente; unterschiedliches Papier und Farbmateriale, Handout

Besondere Vorkenntnisse: Ausreichend sind Neugierde und die Bereitschaft sich einzulassen.

Bitte mitbringen: Decke oder Matte

Franke, Cornelia M. Dipl.-Psych.

W67 Palliativ care in Trance. Hilfen für die Seele wenn der Körper stirbt. Anwendung von hypnotherapeutischen Prinzipien und Techniken bei Schwerkranken, Sterbenden und deren Umfeld

Lernziele: Die Teilnehmer sollen das Konzept der Palliativmedizin und dessen therapeutische Implikationen, und Anwendungsmöglichkeiten von hypnotherapeutischen Prinzipien und Techniken in belastenden Gesprächssituationen kennen lernen.

Inhaltlicher Ablauf: Erläuterung des Konzepts der Palliativmedizin, Darstellung hilfreicher Hypnosetechniken für Behandler (Schutzhülle, Arbeit mit Bildern) und Erkrankte (innere Ressourcenzustände aktivieren, Arbeit mit unbewusstem Wissen), Vermittlung eines Ablaufplanes für das so genannte Aufklärungsgespräch. Austausch über den Umgang mit den Themen Tod und Lebensqualität, Gruppentherapie.

Didaktische Mittel: Vortrag, Plenum, Gruppentherapie.

Literatur: Liste wird bei Workshop verteilt.

Bitte mitbringen: Schreibutensilien

Freund, Ulrich Dipl.-Soz.päd.

W68 Wirkfaktor Grimm: Märchen in der Hypnotherapie

Im Vordergrund des WS steht: Wie wirken Märchen. Wenn wir das wissen, dann können wir auch sagen: Was bringen sie in der Therapie. Und was ist überhaupt ein Märchen? Bechstein schreibt: „Das eigentliche Element des Märchens ist das Wunderbare. Es muss etwas geschehen, das im gewöhnlichen Leben nicht geschieht.“ Im Vordergrund des WS steht also das Zaubermärchen. Erzähl mir keine Märchen sagen die Leute, wenn sie glauben, dass jemand lügt. Schon richtig! Denn Märchen sind geheimnisvolle, abgründige Seelenwahrheiten, die mit den Mitteln des Alltäglichen zum Ausdruck gebracht werden. Wer sie aber ausschließlich als Alltagsgeschehen versteht und den Hintergrund nicht zu erkennen vermag, der muss Märchen für Unwahrheiten halten. Märchen kennen wir alle aus der Kindheit. Erzählt man sie Erwachsenen, dann tritt spontan Regression ein und mit ihr werden Wünsche und Ängste wieder erinnert, die unweigerlich der Gegenwart eine andere Perspektive geben. Es kommt zur Aktualisierung von Ressourcen.

Das Seminar hat demnach folgende Ziele: Zu vermitteln, dass es möglich ist, ein Märchen spannend zu präsentieren und abzuwarten was der Klient dazu zu sagen hat. Märchen mit gutem Ausgang als Leading-Märchen nutzen zu können, solche mit einem schlechten (Unglücks) Ausgang aber als Pacing zu nutzen. Patienten selbst „Märchen von früher“ aus der Erinnerung erzählen zu lassen und mit den Umformungen (Verzählungen) respektvoll umzugehen. Mit dem Ansatz von Bruno Bettelheim: Kinder brauchen Märchen (the uses of enchantment) umgehen zu lernen.

Zu all dem sollen Demonstrationen und praktische Übungen gemacht werden. Wenn die Zeit reicht, dann sollen auch die volkskundliche Grundlagen des Märchens (Röhrich und Lüthi) angesprochen werden.

Freund, Ulrich Dipl.-Soz.päd.

V3 Märchen in der Psychotherapie! Zuerst die Antwort, dann die Frage!

Walter Scherf, der Altmeister der Zaubermärchenforschung, formuliert: „Märchenpublikum ist, wer seine Konflikte unbewusst lösen will.“ Märchen, das lässt sich daraus ableiten, sind also Antworten. Die Fragen aber, die sie dem Hörer beantworten, muss er selbst suchen. Frage und Antwort werden in der Abfolge auf den Kopf gestellt. Der Hörer wird in den Erzähltext verwickelt. Er entwickelt neue Sichtweisen, in dem er sich fragt: Warum wird mir gerade dieses Märchen erzählt, bemerkt er, dass erstaunlicherweise seine Sache verhandelt wird (Otto Betz). Daraus folgt: 1) Märchen sind keine Lehrgeschichten, auch wenn sie selber mitunter dazu einladen, „utilisiert“ zu werden. 2) Sie eignen sich, um Beziehung zum Klienten aufzunehmen, sei es nun zu Beginn als Einladung oder in einer festgefahrenen Therapiesituation. 3) Die Auswahl der Märchen ist sehr viel offener und beliebiger als man denkt, denn irgendetwas stimmt immer. Und dieses irgendetwas wird zum Vorschein kommen.

Voraussetzung für die Arbeit mit Märchen ist, dass der Therapeut die Geduld aufbringt, den Klienten bei der Suche nach der ihm eigenen Sicht des Märchens nur zu begleiten! Wichtig ist das Bewusstsein, dass nur des Klienten Interpretation weiterhilft. Der besondere Charme des Zaubermärchens ist, dass ihm das Wunder ein selbstverständliches Geschehen ist. Das hilft dem Patienten(in), der daran glaubt, dass ihm (ihr) ohnehin nur noch ein Wunder helfen kann.

Fritzsche, Kai Dr.phil. Dipl.-Psych.

W22 Alle unter einen Hut. Einführung in die Ego-State-Therapie

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Ego-State-Therapie kann als ein Energie- und Teilemodell der Persönlichkeit beschrieben werden (Watkins, 1991). Das Ich wird dabei durch eine Anzahl von Ego-Zuständen charakterisiert, die durch mehr oder weniger durchlässige Grenzen voneinander getrennt sind. Gewöhnlich zeigt sich eine Pathologie dann, wenn Uneinigheiten oder ein Mangel an Kooperation zwischen den Ego-States auftreten. Das Ziel der Ego-State-Therapie ist die Integration als ein Zustand, in dem die einzelnen Ego-States in vollständiger Kommunikation miteinander stehen, mentale Inhalte austauschen und in harmonischen Beziehungen miteinander existieren. Auf der Grundlage der Hypnotherapie Milton Ericksons bietet die Ego-State-Therapie die Möglichkeit der Integration verschiedener psychotherapeutischer Ansätze. Die Ego-State-Therapie ist neben ihrer Anwendung als ressourcenreiche Traumatherapiemethode auch zur Behandlung eines breiteren Störungsspektrums sehr gut geeignet.

Lernziele: Die TeilnehmerInnen sollen auf abwechslungsreiche Weise einen Einblick in die theoretischen Ansätze, die Methoden und Behandlungsstrategien der Ego-State-Therapie gewinnen. Der Workshop soll Lust darauf machen, sich mehr mit diesem Ansatz und seinen vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten zu beschäftigen.

Didaktische Mittel: Durch verschiedene didaktische Mittel wie Vortrag, Demonstration, Übung und Diskussion wird ein vielfältiger Zugang geschaffen.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Literatur: Kai Fritzsche & Woltemade Hartman (2010): Einführung in die Ego-State-Therapie. Carl-Auer Verlag

Giesen, Manu Dieter Dipl.-Psych.

W69 Atemfluss – Lebensfluss

Theoretischer Hintergrund: Im jahrtausendealten System des Yoga wurde der Atem als wichtigste Lebensquelle erkannt und als Schlüssel zur Heilung genutzt. So, wie der Atem fließt, lässt sich Fülle oder Mangel erleben. Innere Bilder werden körperlich spürbar und intensiver. Der Atem zentriert auf natürliche Weise. Er kommt und geht automatisch, unbewusst. Aber er ist auch als einzige autonome Funktion des Menschen leicht willentlich, bewusst steuerbar. Er verbindet außen mit innen, Bewusstes und Unbewusstes. Atem ist Klang, Sprache, Weinen, Lachen ...

Atemübungen sind Bewegungs- und Ausdrucksübungen. Sie sind einerseits präzises Handwerk, mit seit tausenden von Jahren erprobten Abläufen. Sie sind wissenschaftlich, aus experimentellen Systemen entstanden (z.B. Yoga) mit evidenzbasiertem Wirksamkeitsnachweis. Sie tragen den Aspekt der Kunst in sich, nämlich individuellen Ausdruck frei von rationalen Wertungen. Atemübungen und Atemtrancen sind ein natürlicher Weg nach innen und zum Selbstaussdruck. Als Handwerkszeug sehr erprobt, in Selbsterfahrung und durch Übung erlernbar.

Lernziele: Grundlagen von Atemübungen und -trancen kennenlernen. Einige Techniken zum Einsatz in Therapieabläufen und zur Trancevertiefung einüben. Eigenes Wohlbefinden und Potential nutzen. Zentrierung in sich selbst. Entspannt nach Hause gehen.

Inhaltlicher Ablauf: Mix von Referatanteilen, Demonstrationen, Übungssequenzen.

Didaktische Mittel: Vortrag, Ton- und Musikbeispiele, Selbsterfahrung. Dazu gehört Bereitschaft, etwas auszuprobieren, sich zu bewegen, sich zu begegnen, auch klangvoll zu atmen.

Erforderliche Vorkenntnisse: Keine. Neugier auf sich selbst.

Gößling, Heinz-Wilhelm Dr.med.

W2 Hypnotherapie bei Schlafstörungen – Strategien, Techniken, Beispiele

Theoretischer Hintergrund und inhaltliche Beschreibung: 15% aller Deutschen leiden unter behandlungsbedürftigen Schlafstörungen. Wenn sie sich schlafen legen, treten bei ihnen zwei unangenehme Grundphänomene zutage: Grübeln und/oder psychovegetatives Hyperarousal. Hypnotherapeutisch gesehen ist Grübeln eine Einladung zur Musterunterbrechung bzw. zum Musterwechsel. Zudem lässt es sich als Induktion für ein Kontrasterleben nutzen. Hyperarousal kann mit Hilfe schlafphysiologischer und chronobiologischer Erkenntnisse aufgegriffen werden als Anstoß, eine schlaffördernde Selbstfürsorge zu pflegen. Wichtig ist die Einbettung dieser symptombezogenen Interventionen in ein störungsspezifisches Gesamtkonzept.

Mittels konkreter Anwendungsbeispiele und praktischer Übungen möchte der „Schlaf“-Workshop anregen zu einem hellwachen Ideenaustausch über Hypnotherapie bei Insomnien, sowohl im Hinblick auf einzeltherapeutische als auch auf gruppen-therapeutische Settings.

Lernziele: Hypnotherapeutische Aufbereitung und Nutzung schlafphysiologischer Erkenntnisse; Anwendung störungsspezifischer Hypnosetechniken und -inhalte; Verständnis schlaffeindlicher versus schlaffreundlicher (Er)lebensweisen; Anwendung hypnotherapeutischer Techniken im Gruppensetting.

Erforderliche Vorkenntnisse: Hypnotherapeutisches Basiswissen

Literatur: H. Peter, T. Penzel, J.H. Peter (Hrsg.): Enzyklopädie der Schlafmedizin. Springer 2007

Groeger, Karin Dipl.-Psych.

W23 Imagination und Bewegung als Raum der Veränderung

Imaginationen werden zusammen durch Bewegungen mit und ohne Musik im Rahmen von Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und dem Erschließen des „Inneren Raumes“ genutzt, um Veränderungen unmittelbar erlebbar zu machen. Durch die Bewegungen im Dreidimensionalen Raum wird das veränderte Erleben sofort im Körpersystem verankert und die Veränderungen sind danach direkt zugänglich. Tanztherapeutische Interventionen lenken die Achtsamkeit auf ein Erspüren des Bezugssystems Körper mit seinem Erleben der Gefühle. Die Achtsamkeit wird durch sprachliche Anleitungen gelenkt und mit den stärkenden und veränderbaren Imaginationen verbunden. Das dadurch erreichte ganzheitliche Erleben wird als unmittelbare Quelle der Veränderung wahrgenommen und kann direkt heilsam und unterstützend wirken. Das „Spielerische“ und durch Musik begleitete Erlebnis im veränderten Bewusstseinszustand, das ähnlich wirkt wie die Hypnose, wird als leicht erlebt und im Regelfall freundlich angenommen und unmittelbar integriert. Imagination, Tanz, Bewegung und Musik wirken als gemeinsames Werkzeug im Imaginationsraum und bewirken unmittelbare und nachhaltige spürbare Veränderung.

Bitte mitbringen: Nach Möglichkeit bequeme Kleidung, Socken, Decke, Sitzkissen, Tuch

Groß, Helge Dr.med.

W83 Hypnotize your Hypnotist! Und Ihre Stimme begleitet Sie überall hin ... Meine Patienten lernen das Handwerk der Selbsthypnose, schaffen dabei kleine Kunstwerke und ermitteln fast wissenschaftlich deren Wirksamkeit zunächst an mir

Theoretischer Hintergrund: Viele Patienten profitieren davon, regelmäßig Trancen auf CD zu hören. Die Wirksamkeit wird gesteigert, wenn die Trancen individuell formuliert sind. Noch besser ist es, wenn die Patienten die Suggestionen dahin begleitet werden, sie selbst zu formulieren. Sie können sie zu selbst ausgesuchter Musik auf Tonträger sprechen. Dabei die Wirksamkeit an einer Versuchsperson zu ermitteln, gibt den Patienten weitere wichtige Hinweise. Und wenn die erste VP TherapeutIn ist, kann es fundierte Rückmeldung geben. Es entsteht ein Prozess, an dessen Ende die Aufnahme einer CD steht, die täglich gern gehört werden kann.

Lernziele: Die Teilnehmer lernen den Ablauf kennen, Fallen vermeiden und können hernach mit ihren eigenen Patienten Selbsthypnosen gestalten und auf Tonträger aufnehmen.

Inhaltlicher Ablauf: Das Konzept wird kurz und übersichtlich vorgestellt. Dann hören und erleben wir gemeinsam Beispiele der Aufnahmen von meinen Patienten – ein Genuss! Im Anschluss können wir für eine anwesende Person ein Beispiel schreiben, aufnehmen und als CD brennen. Schließlich überlegen wir, wie die Kursteilnehmer das Konzept in ihrer Arbeit nutzen können.

Didaktische Mittel: Theorie-Vortrag, Praktische Einführung mit Erleben mehrerer Beispiel-Trancen, Demonstration, Erarbeiten eines eigenen Beispiels im Seminar, Transfervorbereitung, Fazit und Ausblick

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Gross, Martina Mag.

W46 Die Kunst zwischen erlebten und gelebten, inneren und äußeren Lebenswelten in Bewegung zu sein. Ideen aus Hirnforschung und systemischer Hypnotherapie zu diesem kreativen Tanz

Theoretischer Hintergrund und inhaltliche Beschreibung: Basis des Workshops bilden die neueren Erkenntnisse aus dem Bereich der Hirnforschung und die Möglichkeiten der Umsetzung im Bereich hypnosystemischer Therapie und Beratung. Innere und äußere Lebenswelten und der Umgang damit können auf neuronaler Ebene ähnlich repräsentiert sein. Sie stellen Bewegungen und Aktivitäten dar, mit dem Ziel, Gleichgewicht zu erhalten bzw. wieder herzustellen und sind daher aus einem bestimmten Blickwinkel immer als sinnvoll zu beschreiben. Die psychotherapeutische Beziehung und auch jede Intervention kann aus dieser Perspektive als eine gemeinsame Bewegung beschrieben werden, die eine neue, kreative Tanz-Choreographie im Sinne des Ziels der KlientIn anregen kann.

Lernziele: In diesem Workshop haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeiten ihr theoretisches Wissen bezüglich der relevanten Ergebnisse der Gehirnforschung zu erweitern, Ideen und Anregungen für die praktische Umsetzung in therapeutischen und beratenden Kontexten zu bekommen und auch konkret auszuprobieren.

Inhaltlicher Ablauf: Die Verbindung zwischen theoretischen Inputs auf der einen Seite und der Übertragung dieser Erkenntnisse in konkrete therapeutische Interventionen auf der anderen Seite steht im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit der Thematik. Wobei hier die Arbeit mit KlientInnen und der Umgang mit eigenen Themen gleichrangig angesprochen werden.

Erforderliche Vorkenntnisse: Neugier

Literatur: Bauer, J.: Das Prinzip Menschlichkeit, Hoffmann und Campe, 2006. Roth, G.: Fühlen, Denken, Handeln: Wie das Gehirn unser Verhalten steuert, Suhrkamp, 2007. Storch, M., Cantieni, B., Hüther, G. Tschacher, W.: Embodiment. Die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen, Huber, Bern 2007.

Hain, Peter Dr.phil.

W47 Humor in der Therapie: hypnotisch und systemisch

In den letzten 20 Jahren hat der Humor nicht nur in der Positiven Psychologie sondern auch in der Psychotherapie zunehmend an Bedeutung gewonnen und muss heute als relevanter Wirkfaktor betrachtet werden. Spielte er bereits bei Viktor Frankl, Carl Rogers und Milton Erickson, drei der wichtigsten Pioniere der modernen Psychotherapie, eine bedeutsame Rolle, können wir die therapeutische Wirksamkeit von Humor heute am besten im Rahmen eines hypnosystemischen Ansatzes beschreiben und erklären. Humorvolle (provokative) Interventionen entfalten bei Klienten im Rahmen eines empathischen Zugangs eine nachhaltig suggestive Wirkung (befreiend, optimistisch und stärkend), schaffen Distanz zum Problemverhalten und ermöglichen es, bestehende Verhaltens- und Beziehungsmuster, Wertungen und selbsthypnotische Induktionen zu entdecken und für angestrebte Veränderungen nutzbar zu machen. Die Arbeit in Bildern, Metaphern oder gemeinsam entwickelten „Lösungsgeschichten“ kann die innere Beweglichkeit fördern, einen genussvolleren Zugang zu alten und neuen Ressourcen bieten und helfen, den als problematisch erlebten Kontext umzudeuten.

Theorie: u.a. Humorforschung, Emotionsforschung.

Praxis: Inframing, Provocative Therapy, Fallbeispiele und Live-Demo.

Halsband, Ulrike Univ.-Prof. Dr. (D.Phil., Oxon)

W70 Was verändert sich im Gehirn in der hypnotischen Trance im Vergleich zu Meditationstechniken? Welche neuronalen Effekte sind nach hypnotischer Intervention nachweisbar?

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Aufmerksamkeitslenkung, Konzentration, Imagination, mentale Relaxation, veränderte Wahrnehmung der Außenwelt, Loslösung vom diskursiven und kritisch-analytischen Denken sind Elemente, welche kennzeichnend sind, sowohl für Hypnose als auch für Meditation. Neben den Gemeinsamkeiten bestehen jedoch auch erhebliche Unterschiede, z.B. bildet der spezielle Rapport in der Hypnose keinen essentiellen Bestandteil in der Meditation, und der Fokus liegt hier in der Gegenwart, auf dem Hier und Jetzt. Hypnotische Trance und Meditation bringen im Gehirn eine Reihe faszinierender Prozesse und Phänomene in Gang. Moderne Technik kann diese erfassen und sichtbar machen. Wir berichten über neueste Ergebnisse aus der Hirnforschung, sowohl aus der funktionellen (funktionelle Magnetresonanztomographie, fMRT, PositronenEmissionsTomographie, PET) und der statischen Bildgebung (Magnetresonanztomographie, MRT), als auch über neuro-physiologische Messbefunde (Elektroencephalographie, EEG).

Lernziele: Den Teilnehmern/Innen wird ein Überblick über den aktuellen Stand der Hirnforschung gegeben.

Inhaltlicher Ablauf: Einleitend wird eine Vielzahl von Möglichkeiten aufgezeigt, wie ein psychologisch induzierter veränderter Bewusstseinszustand erreicht werden kann. Hypnose, verschiedene Formen der Bewegungsmeditation (z.B. Trommeln, Tanzen) als auch Sitzmeditation (z.B. Konzentration auf Imaginationen oder externe Objekte) werden vorgestellt. Buddhistische Meditationsformen werden vertiefend diskutiert, da sie im Fokus der aktuellen Hirnforschung stehen. Es werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Meditationsformen und einer hypnotischen Tranceinduktion kritisch diskutiert. Der Hauptfokus in diesem Workshop liegt auf den Hirnmechanismen, die derartigen Bewusstseinsveränderungen zu Grunde liegen und dem neurobiologischen Nachweis der Effektivität von Hypnose und Hypnotherapie.

Didaktische Mittel: Powerpoint Präsentation mit Animationen und integrierten digitalisierten Kurzvideos; akustische Stimulation (Trancemusik, Choräle etc.). Jeder/e TeilnehmerIn erhält begleitend ein ausführliches Hand-Out. Farbige Hirnabbildungen und ein alphabetisch angeordnetes Glossar der Fachtermini werden zusätzlich kostenlos zur Verfügung gestellt, um das Einarbeiten in die Materie zu erleichtern.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Neuroanatomische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da eine kurze Basiseinführung in die neurobiologischen Grundlagen gegeben wird. Neugierde und Interesse an aktueller Hirnforschung sollten jedoch mitgebracht werden.

Hamacher, Hedi

W24 Ein Spiel, ein Raum oder die Kunst der Wahrnehmung

Das kunsttherapeutische Seminar möchte Sie zu einer Entdeckungsreise in Ihre inneren und äußeren Räume einladen. Diese können sich als bekannte oder unvermutete Real-, Denk- und Handlungsräume erweisen. Mit unterschiedlichen Positionen erweitert sich der Blickwinkel und gibt so Zugang zu der Kraft des inneren Wissens. Gestaltungselemente sind Papier, Kartons und Farben. Künstlerische Fähigkeiten sind nicht erforderlich.

Bitte mitbringen: Scheren, Kleber, Wasserbehälter, Plakatfarbe, Pinsel, Malpapier

Hampe, Ruth Prof. Dr.

W71 Lebenskunst – eine imaginative Reise zur Bewältigung von Lebensereignissen

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Die Verarbeitung von Lebensereignissen ist eine Kunst. Im Sinne der Resilienzforschung werden über imaginative und gestalterische Übungen Angebote gemacht, um einen Zugang zu eigenen Ressourcen zu finden. Methodische Vorgehensweisen werden vorgestellt, um mittels kreativer Medien gestalterische Bearbeitungsformen zu unterstützen. Im assoziativen Umgang mit dem Gestalteten aus der Selbsterfahrung können gemeinsam Erkenntnisse aus Sinnbezügen dieser Arbeit gezogen werden. Zudem wird eine Einführung in methodische und praktische Umsetzungsformen in Beziehung zur Kunst gegeben.

Lernziele: Biographiearbeit mittels ästhetisch-gestalterischer Medien unter Einbeziehung imaginativer Übungen als Ressourcen- und Resilienzarbeit zu initiieren. Vermittlung von imaginativen Übungen und ästhetisch-gestalterischer Methoden.

Inhaltlicher Ablauf: Einstimmung in die Thematik, imaginative Übungen, bildnerische Gestaltungsformen, Kurzreferat zur Thematik, imaginativ-gestalterische Übungen zur Thematik in der Reflektion.

Didaktische Mittel: Powerpoint-Präsentation, imaginative Übung mit gestalterischer Umsetzung, Malmaterial

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Bitte mitbringen: Papiere (DIN A2 + A4), Ölpastellkreiden

Hansen, Ernil Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.

W38 Hypnostrategien zur Kommunikation mit Patienten (Einführung 1)

Theoretischer Hintergrund: Kommunikationsstrategien aus der Hypnotherapie können dazu beitragen, bei medizinischen Behandlungen Probleme durch Negativsuggestionen zu umgehen und die Verträglichkeit und Wirksamkeit durch Positivsuggestionen zu erhöhen. Dabei wird berücksichtigt und genutzt, dass Patienten sich im medizinischen Umfeld in einer natürlichen Trance mit hoher Suggestibilität befinden.

Lernziele: Erkennung, Vermeidung und Neutralisation von Negativsuggestionen. Platzierung hilfreicher Suggestionen unter Nutzung von Kontextbedingungen. Ankoppeln an die Ängste des Patienten. Schaffung eines für den Patienten sicheren und vertrauensvollen Behandlungsrahmens. Induktion von Entspannung und Dissoziation. Einsatz von indirekten Suggestionen, Metaphern und Erinnerungsankern für Ressourcen. Umdeutung ungünstiger Eindrücke und Vorhersagen.

Didaktische Mittel: Vortrag über Grundlagen und praktische Beispiele, Übungen und Diskussion.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Literatur: Hansen E, Bejenke C: Negative und positive Suggestionen in der Anästhesie. Verbesserte Kommunikation mit ängstlichen Patienten bei Operationen. Der Anaesthetist 2010; Hansen E, Zimmermann M, Dünzl G. Hypnotische Kommunikation mit Notfallpatienten. Notfall und Rettungsmedizin 2010; 13:314-321. Meiss O. Kontext und Wirkung von Suggestionen. In: Revenstorf D, Burkhard P (Hrsg.). Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Heidelberg: Springer Medizin Verlag 2009, S. 92-103.

Hansen, Ernil Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.

V17 Brückenbau zwischen Hypnotherapie und Medizin

Theoretischer Hintergrund: Mit einer Rückbesinnung der Medizin auf Hypnose eröffnen sich effektive Einflussmöglichkeiten auf psychosomatische und somatische Prozesse, andererseits ergeben sich für Hypnotherapeuten interessante Möglichkeiten der Beratung, Betätigung und Zusammenarbeit. Medizin und Psychotherapie haben jedoch unterschiedliche Entwicklungen genommen und benötigen einen einfühlsamen und respektvollen Brückenschlag.

Lernziele: Erkennen und Vermeiden von Negativsuggestionen im medizinischen Umfeld, „Hypnose“ als Negativsuggestion überwinden, Placebo- und Noceboeffekte in den Griff bekommen, Körperkontakt erlaubt/erwünscht, Erkennen des Zustandes und der Bedürfnisse des Patienten, der Therapeut hat auch für sich zu sorgen, adjuvante supportive Anwendung von Hypnose statt alternative und alleinige Therapie, weg vom Spektakulären („Operation in Hypnose“), stay within your competence, klare und begründete Indikationsstellung, Problematik des Wirksamkeitsnachweises der Hypnotherapie mit Methoden der Pharmaforschung, „Therapeutische Kommunikation“ als Brücke, neue Wege für die Hypnoseausbildung von Medizinern.

Didaktische Mittel: Vortrag

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Hanus, Otto

W84 Suggestive Aspekte der objektfreien Bildsprache und deren Utilisierung für eine cerebrale Zustandsänderung für therapeutische Prozesse

Theoretischer Hintergrund der Thematik: die visuelle und kognitive Konstruktion der psychischen Realität, die suggestive Wirkung einer nicht definierten Situation, die Neu- und Umstrukturierung cerebraler Muster durch schöpferische Prozesse.

Lernziele: Erfahrung und Einsicht in den Funktionszusammenhang von Bildelement, Wirkung und kognitiver Strukturierung, von visueller Suggestion und emotiver Verknüpfung.

Inhaltlicher Ablauf: theoretische Einführung, praktische Übungen zum Selbsterleben und Diskussion.

Didaktische Mittel: keine

Erforderliche Vorkenntnisse: keine oder je mehr desto interessanter

Literatur: Otto Hanus – Kognitive Kunsttherapie (ISBN 3-8334-0091-9); Schöpferische Lösungswege (ISBN 978-3-8370-4816-2)

Hefner, Jochen Dr.med.

V13 Anwendungen der Klinischen Hypnose in der modernen Medizin

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Die grundlegenden Prinzipien der klinischen Hypnose – die Verwendung von Sprache zur Erzeugung eines Trancezustands – wurden bereits in frühen Hochkulturen zur Patientenbehandlung eingesetzt. Der Vortrag befasst sich mit Forschungsarbeiten, in denen dieser Therapieansatz in seiner aktualisierten Form im Kontext modernster medizinischer Verfahren untersucht wurde. Es sollen Anwendungsmöglichkeiten der Hypnose im heutigen klinischen Alltag aufgezeigt werden, der selbst wiederum durch den Einsatz faszinierender Technik und ausgeklügelter Pharmaka geprägt ist. Dabei werden die zentralen Disziplinen der Medizin – die Innere Medizin und die Chirurgie – in erster Linie betrachtet. Aber auch Beispiele aus einer Vielzahl weiterer Fachbereiche werden geschildert. Die angeführten Studien sollen in Bezug auf ihre Wirksamkeit und ihr Potential zur Unterstützung oder Ergänzung aktueller medizinischer Verfahren kritisch diskutiert werden und zur Diskussion einladen.

Henrichs, Ivanina Dipl.-Psych.

W74 Hypnose und Kunstfertigkeit: Das Geheimnis des hypnotischen Feldes

Jeder psychotherapeutisch Tätige kennt die Erfahrung, dass neben der strategischen Intervention Veränderung auch auf einer Ebene stattfindet, die man als Feld bezeichnen kann und ebenso in der Literatur beschrieben wird (Gilligan, 1991). Diese Erfahrung des (therapeutischen) Feldes kann als zentraler Bestandteil der hypnotischen Kunstfertigkeit verstanden werden, denn sie stellt den Aspekt der Kommunikation des Unbewussten des Patienten mit dem des Therapeuten dar. Um die Möglichkeiten dieses kraftvollen Elements nutzen zu können, bedarf es vor allem der Selbsterfahrung des Wirkens des Feldes. Deshalb ist dieser Workshop selbsterfahrungsorientiert. Zugleich findet die Erfahrungsvermittlung im Sinne der Hypnotherapie statt: die Gruppentrance wird durch die Workshopleiter in einer im Feld stattfindenden Doppelinduktion durchgeführt. Dieser Workshop erfordert keine Vorkenntnisse, aber die Bereitschaft zu intensiver Selbsterfahrung.

Hoffman, Kay

W25 Der ideodynamische Ansatz als Verbindung zwischen Hypno-, Bewegungs-, und Tanztherapie

Der ideomotorische Effekt als Ausgangspunkt für die Erfahrung einer Selbstheilung, von Milton Erickson am eigenen Leib erlebt, kann als Trance-Induktion bewusst und kontrolliert herbei geführt werden, wenn entsprechend wirkräftige Ideen als Bilder innere Minimalbewegungen auslösen. Diese unwillkürlichen Minimalbewegungen können dann übergeführt werden in größere Bewegungssequenzen und im therapeutischen Rahmen als Tanzrituale inszeniert werden.

Lernziel ist es, sich selbst auf die Spur zu kommen und eine innere Bewegtheit als dynamischen Zustand herzustellen, so dass fließend dieser in einen Prozess übergehen kann. Die TN lernen Vertrauen zu fassen zu der weisen Selbstorganisation ihres Unbewussten.

Mittel: Verbal angeleitete Trance-Induktionen im Stil des „Milton-Sprachmodells“, also möglichst allgemein gehalten zu geeigneter Flow-Musik, die den Prozess begleiten

ohne ihn zu bestimmen. Abschließende Austausch- und Fragerunde, um das Gelernte zu integrieren und in der Alltagspraxis anzuwenden.

Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich

Bitte mitbringen: Schreibzeug

Hüllemann, Brigitte Dr.med.

W3 **„Die heilende Kunst von und für Patienten“, Beispiele von Lied-, Dicht- und Malkunst von und für Patienten**

Theoretischer Hintergrund: „In jedem Menschen steckt ein Künstler“. Therapeutische Aufgabe ist, die Patienten neugierig zu machen und ihre kreativen Potentiale zu wecken. Die kleinen und großen Kunstwerke geben uns Einblick in die innere Welt der Patienten, die Gefühle, Gedanken, Wünsche und Sehnsüchte, die Hintergründe der Handlungen. Die Werke ermöglichen Verständnis, Bildung von Allianzen, Feinde zu Freunden zu machen, kleine verlassene, verletzte Kinder zu trösten, ohne den Erwachsenen im Patienten zu beschämen. Im Nachspiel und mit Hilfe der Volkskunst können wir nachholen, was in der Vergangenheit versäumt wurde, Trost geben und aktuelle dysfunktionale Strategien verändern. Der Pat. wird für den Alltag flexibler, seine Krankheitssymptome werden gelindert.

Lernziele: Änderung der aktuellen dysfunktionalen Strategien, Linderung von Krankheitssymptomen mit Hilfe der heilenden Künste von und für Patienten.

Inhaltlicher Ablauf: Nach einer Einführung in die theoretischen Überlegungen wird an Hand der Lied-, Dicht-, Malkunst ausgesuchter Patienten gezeigt, wie der Einblick in die innere Welt zur Klärung, das im Hier und Jetzt durchgeführte Nachspiel, Aufzeigen von dysfunktionalen Strategien den Patienten für den Alltag flexibler macht und die Krankheitssymptome lindert. Außerdem wird demonstriert, wie besonders Volkskunst (Lieder, Märchen) als Trostspender für die verletzten Anteile dient. Das therapeutische Vorgehen basiert auf den Erkenntnissen der EGO- State-, der Trauma- Therapie und der aktuellen Neurobiologie. Ansprechpartner sind Therapeuten, die mit chronischer und schwerzugänglicher körperlicher und seelischer Krankheits- Symptomatik von Patienten zu tun haben.

Literaturempfehlungen: Bücher von L. Reddemann, Cl. Frederick u. M. Phillips, W. Hartmann, M. Bohne.

Iacono, Ezio A. F. Dr.med.dent. Dipl.-Soz.Päd.

W78 **Hypnotherapie bei Myoarthropathie**

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Ein sehr großer Teil aller Störungen mit craniomandibularen Dysfunktionen betreffen den muskuloskelettalen Apparat des Kiefergelenkes. Hauptbeschwerden sind Gesichts- und Gelenkschmerz, Bruxismus und Gelenkgeräusche. Die Annahme ist logisch konsistent, dass bei diesem Syndrom Entspannungsmethoden und insbesondere Hypnotherapie adäquate Behandlungsmethoden sind.

Lernziele: Erwerb von Kenntnissen des Störungsbildes, Diagnostische Strategien, Hypnotherapeutische Vorgehensweise

Inhaltlicher Ablauf: Es wird ein Überblick über das Störungsbild gegeben. Besonders eingegangen wird auf dessen Deskription (Symptomatologie), Ätiopathogenese und Epidemiologie. Die funktionelle Anatomie wird ebenso dargestellt wie psychosoziale Begleitbedingungen (kognitive, emotional-affektive und Verhaltensebene).

Im diagnostischen Teil werden die standardisierte Erhebung des Selbstberichtes der Patn, des zahnärztlichen Vorgehens bei der Erhebung des klinischen Befundes incl. deren Dokumentation sowie eine Skala zur Abbildung von Einstellungen gegenüber der Hypnotherapie dargestellt. Bei der Darstellung von Behandlungsmöglichkeiten liegt der Schwerpunkt auf einem symptomunspezifischen Relaxationstraining und auf einem symptomspezifischen hypnotherapeutischen Vorgehen. Es wird ein Procedere vorgestellt, mit dem dysfunktionales Verhalten (hier Verspannungen der Gesichtsmuskulatur) bei Myoarthropathie hypnotherapeutisch behandelt werden kann. Zu beiden Behandlungsmethoden werden CDs präsentiert, so dass eine Selbsterfahrung bereits während des Workshops möglich wird.

Didaktische Mittel: Der Stoff wird als Vortrag, offener Diskussion der Workshopteilnehmer und als audiovisuelle Präsentation vermittelt.

Erforderlich Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Janouch, Angela Dr.phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

W48 **„Die Wahrheit der Seele durch Handeln ergründen ...“ J.L. MORENO**

Das Psychodrama und die psychodramatische Gruppentherapie wurde durch J.L. MORENO Anfang des 20. Jahrhunderts unter Einbeziehung von Elementen der Rollentheorie, Psychologie, Begegnungsphilosophie und des Wissens über die kathartische Wirkung des dramatischen Spiels auf der Bühne entwickelt.

Ziel Morenos ist es, den Menschen zur kreativen und schöpferischen Gestaltung seines Lebens und zur Ausschöpfung seiner Potentiale zu verhelfen und die Rollenflexibilität, Rollenkompetenz und die Anzahl lebbarer Rollen durch psychodramatisches Arbeiten zu beeinflussen.

Im Workshop wird das Psychodrama unter Einbeziehung der Teilnehmer demonstriert. Die Grundlagen und Techniken werden exemplarisch vorgestellt und in ihrer therapeutischen Wirkung erläutert.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, die Bereitschaft zu Aktivität ist von Vorteil für den Verlauf des Workshops und befördert das Lernen der Teilnehmer.

Literatur: F. von Ameln, R. Gerstmann, J. Kramer: Psychodrama, Springer Verlag 2004

Janouch, Paul Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

V12 **Wie Männer scheitern – Männerfiguren aus Wagners „Ring des Nibelungen“ (mit Musikbeispielen)**

Die Männer scheitern – natürlich – an sich selbst. In allen seinen Werken zeigt Wagner, dass Männer von Frauen lernen müssen (das Thema des Vortrags 2010), denn die Männer sind bei Wagner zumeist destruktiv, sie sind als „Tatmenschen“ (resp. Götter oder Helden) nicht in der Lage, die problematischen Folgen ihrer Taten zu bedenken, daher müssen sie von den Frauen die Fähigkeit zu selbstloser Liebe (etwas profaner würde man heute sagen: zu sozialer Verantwortung) lernen, um sich positiv zu entwickeln. An zwei zentralen Figuren aus dem Ring, Wotan und Siegfried, wird beispielhaft gezeigt, wie Wagner die Problematik der Männer musikalisch verdeutlicht.

Jung, Frauke Dipl.-Psych.

W72 Das ist doch keine Kunst! Kunsttherapie aktiv

Theoretischer Hintergrund: Kunsttherapie als Zugangsweg zur eigenen Kreativität und als Erweiterung der eigenen Methoden um ein nonverbales Verfahren

Inhaltlicher Ablauf: Praxisseminar: Fragen zu Material und theoretischem Hintergrund werden gern beantwortet, im Vordergrund steht jedoch das eigene Tun und das Ausprobieren unterschiedlichster Techniken, Allein, Zu Zweit, in der Gruppe.

In diesem Jahr liegt der Focus auf "niederschwelligen" Methoden, die uns auch als "künstlerisch unbegabtem" Menschen erlauben, uns auf dem Papier auszudrücken, und in Dialog miteinander zu kommen. Wir greifen auf das zurück, was wir als Kinder alle konnten: kritzeln, malen, kleben, falten, spritzen und können erleben, wie kreativ wir sein können, wenn wir keinen Leistungsdruck haben. Wir arbeiten einzeln, nutzen aber auch die Gruppe zum Bilddialog und einer kunsttherapeutischen Supervision. Es gibt die Möglichkeit unterschiedliche Materialien und Techniken auszuprobieren, dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Tun und Erleben weniger auf dem künstlerischen Ergebnis.

Lernziele: Erleben und Entdecken der eigenen Kreativität, Erproben von eigenem Ausdruck, Dialogen, Gruppendynamik auf dem Papier, Erproben von Techniken und Materialien

Vorkenntnisse: Zu wissen, wo beim Stift vorn ist

Bitte mitbringen: Lieblingsfarben, Stifte, Papiere

Junker, Stefan Dipl.-Psych.

W49 Hypnotherapeutische Immunmodulation

Ziel des Workshops ist die praxisbezogene Vermittlung hypnotherapeutischer Strategien zur Beeinflussung des Immunsystems. Es werden zahlreiche Interventionen demonstriert und eingeübt, die darauf abzielen, das Zusammenspiel innerhalb des Immunsystems erfolgreich zu optimieren. Die Teilnehmer lernen hilfreiche hypnotherapeutische Techniken zur Anwendung bei Allergien und Asthma, Infektneigungen, Tumorerkrankungen und Autoimmunerkrankungen kennen.

Kachler, Roland Dipl.-Psych.

W85 Hypnosystemische Trauerbegleitung – Ein neuer Ansatz für die Trauerarbeit

Die Arbeit mit Trauernden ist immer noch vom psychoanalytischen Verständnis der „Trauerarbeit“ geprägt. Danach liegt deren Ziel in der Rücknahme der Libido und im Loslassen des Verstorbenen. Bei schweren Verlusten fühlen sich Betroffene durch diesen Ansatz nicht verstanden und unterstützt. In diesem Workshop wird eine hypnosystemische Trauerarbeit vorgestellt werden, die mit hypnotherapeutischen und imaginativen Methoden arbeitet. Trauer wird hier verstanden als kreative Beziehungskraft, die eine andere, innere Beziehung zum Verstorbenen unter der Bedingung der Abwesenheit leben will. Der Verstorbene ist nicht nur im System der Familie, sondern auch im Trauernden als eigener Ich-Zustand weiterhin präsent. Aus diesem Verständnis heraus wird der Betroffene durch Imaginationen unterstützt, einen sicheren Ort für den Verstorbenen zu finden (ähnlich wie in der Traumatherapie). Die Sehnsucht der Klienten nach dem Verstorbenen wird entsprechend dem Utilisationsprinzip so fruchtbar gemacht, dass die Klienten zum Verstorbenen eine innere, imaginativ-emotionale

Beziehung entwickeln können, die sie in ihr Leben nach dem Verlust integrieren können. Im Workshop werden die hypnotherapeutischen und systemischen Hintergründe und theoretischen Grundstrukturen dieser Trauerarbeit gezeigt, Imaginationen und Rituale werden vorgestellt, in Life-Arbeiten/Rollenspielen mit Teilnehmenden wird das Vorgehen demonstriert.

Kästele, Gina Prof. Dr. Dipl.-Psych.

W86 Guided Imagery and Music (GIM): die stärkende Kraft der Imagination

Die GIM-Psychotherapie nach Helen Bonny ist eine musikzentrierte Psychotherapie, bei der klassische Musik eingesetzt wird, um den Klienten in Kontakt mit inneren Bildern, Körperempfindungen, Emotionen und Themen der eigenen Lebensgeschichte zu bringen. Eine GIM Sitzung besteht aus verschiedenen Phasen. Nach einem Vorgespräch und einem vorab vereinbarten Fokus findet eine Entspannungsinduktion statt, um den Klienten in einen veränderten Bewusstseinszustand zu führen. Während der Musikhörphase wird der Klient mit einfachen Fragen dialogisch begleitet. Die Musik übernimmt dabei eine aktive Rolle und bietet eine Projektionsfläche an, auf die der Klient noch ungelöste Themen seiner eigenen Lebensgeschichte übertragen kann. Die ausgewählte Musik kann dabei wie das Leben voller Unsicherheiten, Ambivalenzen, Licht und Schatten, offenen Angeboten und spontan sich einstellenden Lösungen sein. Sie aktiviert und ermutigt. Der Klient wird von der Musik bewegt, entdeckt Neues und findet Kontakt zu stärkenden inneren Kräften. Im Anschluss an eine GIM Sitzung findet ein therapeutisches Nachgespräch statt, bei dem die Erlebnisse in Worte gefasst und die Ressourcen, die sich während der Sitzung gezeigt haben, besprochen werden können.

Lernziele: Die Teilnehmer lernen im Rahmen des Workshops die GIM-Psychotherapie theoretisch und praktisch kennen. Die Bereitschaft zur Selbsterfahrung wird vorausgesetzt.

Didaktische Mittel: Powerpoint Präsentation, Hörbeispiele, Fallvignetten, Selbsterfahrung und Arbeit in Dyaden und Kleingruppen

Zielgruppe: psychotherapeutisch tätige KollegInnen.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur: Isabelle Frohne-Hagemann (HG): Rezeptive Musiktherapie. Reichert Verlag, Wiesbaden 2004. Kenneth E. Bruscia & Denise E. Brocke: Guided Imagery and Music: The Bonny Method and Beyond. Barcelona Publishers, 2002. Weitere Informationen über GIM und zu meiner Person finden Sie unter www.GIM-Psychotherapie.de

Bitte mitbringen: Malblöcke, Pastellkreiden

Keßling, Beatrice Dr.med.

W27 Ernst ist das Leben – heiter die Trance

Heiterkeit und Humor sind stressabbauend, lösen Hemmungen, wirken erfrischend und fördern ein Klima der Offenheit und Aufgeschlossenheit. Gerade in unserem medizinischen Alltag brauchen wir und unsere Patienten täglich eine Dosis Lachen und Fröhlichkeit. Humor und humorvolle Suggestionen können Trance-Prozesse vertiefen und zu ganz neuen Erfahrungen führen. Ähnliches passiert beim Erzählen und Hören von Märchen. Sie spiegeln unsere Sehnsüchte und Ängste aus dem Unterbewusstsein. Tief im Innersten unseres Selbst wissen wir jedoch worauf es ankommt und wie wir unser Glück und das Lachen wiederfinden können. Märchen schöpfen aus unserem eigenen

tiefen „Seelenbrunnen der Vergangenheit“. Sie erzählen von dem, was Menschen seit Urzeiten bewegt. Sich auf sie einlassen, heißt immer wieder neue Kraft und Lebensfreude zu finden. Die Teilnehmer lernen durch Anschauung und Übung, wie es gelingt, durch schnelle Hypnosetechniken und humorvolle Suggestionen beim Patienten eine „heitere“ Trance zu erzeugen. Sie erfahren, wie durch fröhliche Märchen positive Veränderungen entstehen, um die täglichen Herausforderungen und Hürden in der Praxis und im privaten Bereich mit einem „Lächeln auf der Zunge“ zu meistern.

Köbele, Corinna Dipl.-Psych.

**W73 Hilfe, wie sage ich „es“ bloß!
Hilfreiche Kommunikation mit somatisch erkrankten Menschen**

Theoretischer Hintergrund und inhaltliche Beschreibung: In medizinischen Kontexten wird vorwiegend mit Worten gearbeitet. Ein niedergelassener Arzt bringt 60-80 % seiner Arbeitszeit, ein Klinikarzt 50 % im Gespräch mit den Patienten. Ca. 200.000 Patientengespräche führt ein Arzt während seiner Berufszeit. Doch oft wird die Sprache als belangloses Beiwerk behandelt und sprachliche Kompetenz so gut wie gar nicht in Ausbildungskontexten geschult. Die Krankengeschichte eines Patienten und oft der Patient selbst wird auf eine Datensammlung von Diagnosen, Laborwerten und rudimentären psychosozialen Daten reduziert. Der Rückzug in die Fachlichkeit schafft eine Distanz, die der Patient beklagt. Studien haben gezeigt, dass Zweidrittel der Patienten nach einem Arztgespräch weder die Diagnose noch die Erklärung zur Behandlung wiedergeben können. Der Grad der Zufriedenheit der Patienten, auch der Effizienz ihrer Behandlung hängt im starken Maße von der Qualität der Kommunikation ab.

In diesem Workshop sollen typische und oftmals auch belastende Gesprächssituationen in der Kommunikation mit somatisch erkrankten Patienten betrachtet werden, wie die Übermittlung schwerwiegender Diagnosen, die Gesprächssituation mit Angehörigen, aber auch alltägliche Kontakte, wie sie sich in der Visite, in der Aufklärung über die Behandlung und deren Nebenwirkungen, sowie solchen zwischen „Tür und Angel“ ergeben. Diese Situationen sind hoch suggestibel für den Patienten und bei Verwendung von negativen Suggestionen durch nachlässige und unbedachte Kommunikation von großem Schaden. Deshalb werden die Gesprächsfallen und Kommunikationsfehler anhand von Beispielen erörtert und Möglichkeiten zu hilfreichen, die im Patienten positiv suggestiv wirken, Kommunikationsmustern angeboten. Berücksichtigt werden hier auch komplexe kommunikative Strukturen, wie sie zum Beispiel bei interdisziplinären Behandlungen des Patienten in Kliniken, MVZs oder Praxen vorzufinden sind.

Lernziele: Verbesserung der kommunikativen Kompetenz in der Behandler-Patient-Beziehung; Sensibilisierung für zufriedenstellende Kommunikation.

Erforderliche Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen: sollten mit somatisch erkrankten Menschen arbeiten

Literatur: Schweickhardt, A. & Fritsche, K. (2009) Kursbuch ärztliche Kommunikation. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln.

Krämer-Pflanz, Anja Dipl.-Psych.

**W50 Man kann sich seine Eltern nicht sorgfältig genug auswählen!
Die Kunst der Selbsthypnose für Jugendliche nach Brian Alman**

Theoretischer Hintergrund: Die Gehirnströme von Menschen in einer Selbsthypnotischen Trance zeigen einen aktiven Wachzustand und Menschen berichten von einem Gefühl einer aktiven Lernerfahrung oder einer entspannenden Körper-Geist Interaktion, in der sie sich befreit und gestärkt fühlen.

Selbsthypnose hat Ähnlichkeiten mit Meditation. Beide beginnen mit Atemarbeit und mentalen Vorstellungen, um zu entspannen und die Aufmerksamkeit zu fokussieren. Beide versuchen den Geist zu beruhigen und den Blick eines losgelösten Beobachters einzunehmen. Ziel der Meditation ist, ein größeres Bewusstsein zu erlangen. In der Selbsthypnose bestimmt jeder für sich selbst das Ziel. Während der Trance einer Selbsthypnose ist man aktiv zielgerichtet. Zugleich lässt sich ein Zugang zu Bereichen des Selbst erlangen, die normalerweise außerhalb der Reichweite des eigenen Bewusstseins sind.

Lernziele: Der Workshop will vermitteln, wie Jugendliche in schwierigen Familiensituationen durch Selbsthypnose gestärkt werden können. Wie ihnen neue Handlungsspielräume eröffnet und durch neue Verhaltensweisen destruktive Muster unterbrochen werden können.

Inhaltlicher Ablauf: Das Selbsthypnose Modell von Brian Alman, Schüler von Milton Erickson, wird erläutert und anhand der therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen konkretisiert. Fallbeispiel ist eine siebzehnjährige Jugendliche, die Hilfe im Umgang mit ihren gewalttätigen Eltern gesucht hat. Sie hat die Techniken der Selbsthypnose auf beeindruckende Weise für sich genutzt. Anschließend lade ich die Teilnehmer/innen ein, durch Tranceinduktionen für sich selbst Erfahrungen mit den Übungen und dem Modell zu machen. Was man für sich selbst als nützlich erlebt, hat die größte Strahlkraft auf Andere!

Didaktische Mittel: Theoretische Einführung, Fallbeispiel, Übungen mit den Teilnehmern/innen.

Krause, Clemens Dr.

W56 Einschätzung von Suggestibilität und Trancetiefe: Handwerkszeug für Hypnotherapeuten

Theoretischer Hintergrund und inhaltliche Beschreibung: Hypnotisierbarkeit, Suggestibilität und Trancetiefe stellen Kernkonstrukte der Hypnose dar, die von Therapeuten, die mit Hypnose arbeiten oft eher kritisch betrachtet werden. Hypnoseskalen sind jedoch in der klinischen Praxis einzigartig, da sie eine differentielle Indikation zur Anwendung des Verfahrens liefern und viele nützliche Informationen zur praktischen Arbeit mit dem Patienten erschließen.

Lernziele: Definition und Begriffsbestimmung der Konzepte Hypnotisierbarkeit, Suggestibilität und Trancetiefe. Kennenlernen verschiedener Hypnoseskalen. Welche Verfahren eignen sich am besten für meine jeweiligen Zwecke? Welche Informationen für eine hypnotherapeutische Intervention lassen sich aus einem einfachen und standardisierten Test gewinnen? Faktoren, die Hypnotisierbarkeit beeinflussen werden vorgestellt, der Zusammenhang zwischen Hypnotisierbarkeit und Therapieerfolg wird anhand der wissenschaftlichen Literatur diskutiert.

Inhaltlicher Ablauf: Nach einer Begriffsklärung und Definition, werden verschiedene Verfahren zur Erhebung der Hypnotisierbarkeit, Suggestibilität und Trancetiefe vor-

gestellt. Ein Verfahren wird in Selbsterfahrung durchgeführt woran sich eine Diskussion anschließt. Es folgt theoretischer Input über Faktoren, die Hypnotisierbarkeit beeinflussen. Maßnahmen, die zu einer Erhöhung der Hypnotisierbarkeit bei Patienten durchgeführt werden können werden diskutiert.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Grundkenntnisse in klinischer Hypnose

Literatur: Heap, M., Brown, R.J. & Oakley, D.A. (2004). The highly hypnotizable person. London, New York: Brunner-Routledge. Krause, C. (2009). Hypnotisierbarkeit, Suggestibilität und Trancetiefe. In: Revenstorf, D. & Peter, B. (Hrsg.), Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin : Manual für die Praxis (2. Auflage, S. 104-127). Berlin: Springer.

Krutiak, Harald Dipl.-Psych.

W74 Hypnose und Kunstfertigkeit: Das Geheimnis des hypnotischen Feldes

Jeder psychotherapeutisch Tätige kennt die Erfahrung, dass neben der strategischen Intervention Veränderung auch auf einer Ebene stattfindet, die man als Feld bezeichnen kann und ebenso in der Literatur beschrieben wird (Gilligan, 1991). Diese Erfahrung des (therapeutischen) Feldes kann als zentraler Bestandteil der hypnotischen Kunstfertigkeit verstanden werden, denn sie stellt den Aspekt der Kommunikation des Unbewussten des Patienten mit dem des Therapeuten dar. Um die Möglichkeiten dieses kraftvollen Elements nutzen zu können, bedarf es vor allem der Selbsterfahrung des Wirkens des Feldes. Deshalb ist dieser Workshop selbsterfahrungsorientiert. Zugleich findet die Erfahrungsvermittlung im Sinne der Hypnotherapie statt: die Gruppentrance wird durch die Workshopleiter in einer im Feld stattfindenden Doppelinduktion durchgeführt. Dieser Workshop erfordert keine Vorkenntnisse, aber die Bereitschaft zu intensiver Selbsterfahrung.

Kuwatsch, Wolfgang Dr.med.

W77 Ernst ist das Leben – heiter die Trance

Heiterkeit und Humor sind stressabbauend, lösen Hemmungen, wirken erfrischend und fördern ein Klima der Offenheit und Aufgeschlossenheit. Gerade in unserem medizinischen Alltag brauchen wir und unsere Patienten täglich eine Dosis Lachen und Fröhlichkeit. Humor und humorvolle Suggestionen können Trance-Prozesse vertiefen und zu ganz neuen Erfahrungen führen. Ähnliches passiert beim Erzählen und Hören von Märchen. Sie spiegeln unsere Sehnsüchte und Ängste aus dem Unterbewusstsein. Tief im Innersten unseres Selbst wissen wir jedoch worauf es ankommt und wie wir unser Glück und das Lachen wiederfinden können. Märchen schöpfen aus unserem eigenen tiefen „Seelenbrunnen der Vergangenheit“. Sie erzählen von dem, was Menschen seit Urzeiten bewegt. Sich auf sie einlassen, heißt immer wieder neue Kraft und Lebensfreude zu finden. Die Teilnehmer lernen durch Anschauung und Übung, wie es gelingt, durch schnelle Hypnosetechniken und humorvolle Suggestionen beim Patienten eine „heitere“ Trance zu erzeugen. Sie erfahren, wie durch fröhliche Märchen positive Veränderungen entstehen, um die täglichen Herausforderungen und Hürden in der Praxis und im privaten Bereich mit einem „Lächeln auf der Zunge“ zu meistern.

Kysely, Hanna Dipl. Religionspäd.

W28 Bauchtanz – sinnliche, energiegeladene Therapie

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Der orientalische Tanz eine Kunstform entwickelte sich in Nordafrika, der Türkei bis Indien. Im Tanz spiegelt sich die Lebensfreude, die Vitalität wieder. Der Tanz in Europa enthält westliche Interpretationen, die Wechselwirkung mit dem Ursprung birgt ein reiches Bewegungs-, Gefühls- und Energiepotential für die Körpertherapie.

Lernziele: Im Ausprobieren und Einlassen auf fremde/unvertraute Bewegungen eröffnet sich ein innerer Bewegungsspielraum für Flexibilität, Offenheit, Weiblichkeit und Energie. Durch die körperorientierte Auseinandersetzung mit den inneren Bildern von Weiblichkeit (von Verführung bis hin zu Kraft- und Kampftanz) werden Gefühle angesprochen und für die therapeutische Arbeit genutzt.

Inhaltlicher Ablauf: Die Tanelemente bauen so aufeinander auf, dass die Freude am Tanzen wächst. Der eigenen Sinnenerfahrung, sowie dem Ausdruck wird Raum gegeben. Neben der Selbsterfahrung/dem Erlernen/Ausprobieren von Tanzbewegungen gibt es einen theoretischen Input über die Historie des Tanzes und die therapeutischen Einsatzmöglichkeiten.

Didaktische Mittel: strukturierte bis freie Übungsangebote

Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine erforderlich

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung

Lang, Anne M. Dipl.-Psych.

W4 Was braucht es für die Kunst der Hypnotherapie – über Handwerk und Wissenschaft hinaus?

Wie jedes Jahr will ich einen reflexiv ausgerichteten Jahrestagungsbeitrag mit Demo anbieten. Er will das Jahrestagungs-themas Handwerk- Wissenschaft – Kunst ausloten: 1. Die Nachfrage nach Hypno-Tools und Interventionen greift zu kurz. Vordergründig angewandt implizieren sie schnelle Wahrheiten mit der Gefahr von iatrogenen Effekten. Das wird an Beispielen aus Supervision und Weiterbildung gezeigt. Worin also besteht das Handwerk, das man lernen muss und das auf dem Handwerk des Kontextes aufbaut. 2. Die Wissenschaft reduziert Praxis und Wirklichkeit mit evidenzbasierten Anforderungskriterien diskussionswürdig. 3. Was aber gehört dann zur Kunst der Veränderungsarbeit wie sie z.B. M. Erickson in seinen einmaligen Fallbeispielen aufzeigt? Wie wir in seinem Sinne beim Patienten im Feedback mit ihm utlisierend Ressourcen und andere mentale Wirklichkeiten erzeugen, zeigen Beispiele und Demonstration.

Voraussetzungen: Fortgeschrittene HypnotherapeutInnen und auch interessierte Beginner

Lernziel: Es geht um die Kunst der Veränderung. Es geht um die Einbettung des Vorgehens in eine Veränderungsphilosophie. Dabei wird konkret an die Kunst von M. Erickson angeknüpft. Hypno-systemische Prämissen werden konkretisiert.

Didaktik: Demo, Fallbeispiele, Supervision

W5 **Lenk, Wolfgang Dr.phil. Dipl.-Psych.**
Reduktion von Stress und Angst und energetisches Ressourcen-Coaching
 – Hypnotherapie und Energetische Psychotherapie zur Optimierung des
 Behandlungsresultates

Der Workshop vermittelt einige Konzepte und Vorgehensweisen aus Energetischer Psychotherapie und Hypnotherapie. Zur Behandlung von Angststörungen und Stress-Erleben sind häufig einige Standard-Interventions-Techniken der Energetischen Psychotherapie (Fred Gallo) sehr schnell wirksam und können andere therapeutische Vorgehensweisen unterstützen. Einige Interventions-Strategien der Wingwave-Methode (Cora Besser-Siegmund, Harry Siegmund) lassen sich ebenso elegant anwenden und für manche Klienten leichter nutzen oder kombinieren. Wenn der Klient in Trance lernt, auf das Energiesystem zu fokussieren und mental den Fluss zu regulieren, dann kann meist auch leicht die Fähigkeit zur energetischen Transformation vieler Stress-, Angst- und Unruhezustände entwickelt, das energetische Niveau angehoben, und das Stress-Erleben in eine Ressource umgewandelt werden. Ist darüber hinaus die Fähigkeit zum inneren Dialog mit dem „Unbewussten“ vorhanden (oder leicht zu erlernen), dann sind weitere Strategien zum energetischen Ressourcen-Coaching möglich. In der einen oder anderen Variante erlernt der Klient auf diese Weise eine Selbsthypnose- und energetische Selbstbehandlungsmethode, kann damit Teile der Behandlung selbst zu Hause durchführen, was sich auch ganz allgemein positiv auf das Selbstwertgefühl der Klienten auswirkt.

Lenniger, Isolde Dipl.-Psych.

W87 **Die Kunst den Fluss der Lebensenergien anzuregen**

In diesem Workshop können Sie auftanken. Durch einfache, praktische Übungen aus dem tibetischen Heilyoga „Kum Nye“ gewinnen Sie körperliche und mentale Energie. Kum Nye hat seinen Ursprung in der traditionellen tibetischen Medizin; diese betrachtet den Menschen als ein Wesen, in dem Lebensenergie fließt. Durch zu viel Stress, körperliche und seelische Überforderung kann der Energiefluss gehemmt werden. Wir spüren das z.B. durch Muskelspannungen, innere Unruhe, mangelnde Lebensfreude. Ziel des tibetischen Heilyogas ist es: Den Fluss der Lebensenergie anzuregen und in die Balance zu bringen. Dies geschieht durch sehr langsam und bewusst ausgeführte Körperübungen, sowie durch Ruhe- und Atemübungen. Der theoretische Hintergrund sowie die wissenschaftliche Erforschung des tibetischen Heilyogas wird als „abgespecktes“ Basiswissen vermittelt.

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung, Socken, Unterlage zum Liegen

Lirk, Ursula Mag. rer. nat.

W75 **Wirksame Hypnose bei Patienten mit Zahnbehandlungsangst und -phobie**

Theoretischer Hintergrund: Zahnbehandlungsangst und insbesondere die Zahnbehandlungsphobie fällt als Angsterkrankung in den Zuständigkeitsbereich eines Klinischen Psychologen oder eines Psychotherapeuten. Eine solche Behandlung oder Therapie außerhalb des zahnärztlichen Kontextes hat allerdings den Nachteil dass hierbei im Allgemeinen die echte Konfrontation mit dem Angst auslösenden Stimulus ausbleibt. In diesem Workshop wird eine aktuelle randomisierte Wirksamkeitsstudie mit Vergleichsgruppendesign vorgestellt, in dem die Psychologin die adjuvante Hypnose während der Zahnbehandlung durchgeführt hat. Auf diese Weise skizziert diese Studie auch die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Psychologen und Zahnärzten, eine für beide Seiten vorteilhafte Kooperation, die als berufliche Perspektive für die Zukunft attraktiv ist.

Lernziele: Worauf muss in der Zusammenarbeit mit Zahnarztpraxen geachtet werden. Wann ist eine die Zahnbehandlung begleitende Hypnose der vorbereitenden Hypnose vorzuziehen. Wie gestaltet sich eine adjuvante Hypnose vor dem Hintergrund eines behandelnden Teams in der Zahnarztpraxis.

Inhaltlicher Ablauf: Nach der Präsentation der Studienergebnisse mit anschließender Diskussion wird auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den beiden Berufsgruppen näher eingegangen. Es folgen Demonstrationen und Übungssequenzen.

Didaktische Mittel: Vortrag, Diskussion, Praxisbeispiele (Filmmaterial), Demonstrationen, Übungen.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Literatur: Schmierer, A. & Schütz, G. (2007). Zahnärztliche Hypnose. Berlin: Quintessenz.

Lorenz-Wallacher, Liz Dipl.-Psych.

V16 **Hypnoimaginatives Mentaltraining für Schwangerschaft und Geburt**

Die Erleichterung der Geburt ist immer schon ein zentrales Anliegen der Geburtshilfe gewesen. Die Methoden unterscheiden sich dabei zwar historisch und kulturell, allerdings kann man aus unserer heutigen Sicht fast überall, eingebettet in begleitende Rituale, Aspekte der Arbeit mit Trance und Suggestion entdecken. In der Geschichte der Hypnose findet man bereits Anfang des neunzehnten Jahrhunderts Berichte über den erfolgreichen Einsatz von Hypnose, damals noch mesmerisieren genannt, zur Geburtserleichterung.

Anhand verschiedener Fallbeispiele wird in diesem Vortrag ein modernes, an Erickson orientiertes hypnosystemisches Konzept der Geburtsvorbereitung vorgestellt, das drei wichtigen Anliegen der Geburtsvorbereitung und Geburtshilfe gleichermaßen gerecht wird

1. Prävention: Die Unterstützung der Schwangeren/ des Paares bei dieser oft als schwierig erlebten zentralen biografischen Übergangsphase und Stärkung der Bindung zum Kind.

2. Hypnotherapie und Selbsthypnosetraining zur Stärkung der körperlichen und seelischen Gesundheit der Schwangeren während der Schwangerschaft und zur Erleichterung von Schwangerschaftsbeschwerden.

3. Selbsthypnotisches Mentaltraining zur Erleichterung der Geburt selbst (Schmerzkontrolltechniken)

W6 **Massa, Marie-Gabriele**
(Ein) Rendez-vous mit dem eigenen Clown!

Clowns sehen wir im Zirkus, auf der Straße, im Krankenhaus, etc.. Manche Clowns sind uns sympathisch, manche nicht, manche Menschen haben kategorisch Angst vor Clowns. Es gibt viele Möglichkeiten, Clowns zu sehen, wahrzunehmen, meistens aber sehen wir andere Clowns von außen und wie sieht es mit dem eigenen Clown in uns aus? Gibt es ihn überhaupt? Kennen wir ihn? Mögen wir ihn? Kann er uns unterstützen? Wie sieht er aus, was mag er?

Dieser Workshop eröffnet Begegnungsräume und Möglichkeiten, den eigenen Clown in sich selbst zu entdecken und mit ihm zu spielen. Körper- und Stimmarbeit, Wahrnehmungsübungen, sowie ausgelassenes Spiel, welches den 'homo ludens' in uns weckt, bereiten auf die Suche nach dem inneren Clown vor und helfen, mit sich und dem Clown in Kontakt zu kommen.

Bitte mitbringen: Bewegungskleidung, saubere Turnschuhe oder Tanzschuhe, Decken

W88 **Matt, Juliana Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.**
Achtsamkeit und Hypnose

Achtsamkeit (mindfulness) ist eine auf das Hier-und-Jetzt gerichtete, nicht wertende Aufmerksamkeit, die eine jahrhundertelange Tradition in Meditation und Kontemplation besitzt. Ähnlich wie bei der Hypnose dient die Aufmerksamkeitslenkung der Einsicht und Veränderung. Achtsamkeit hat inzwischen in vielen Therapierichtungen erfolgreich Einzug gehalten und es existiert eine große Anzahl von Wirksamkeitsstudien innerhalb verschiedener Therapieansätze und für verschiedene Störungsbilder.

Inhaltlicher Ablauf: In dem WS sollen die theoretischen Grundlagen der Achtsamkeit dargestellt und verschiedene Übungen durchgeführt werden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Hypnose und Achtsamkeit werden herausgearbeitet. Spezifische Übungen zur Aufmerksamkeitsfokussierung, Etablierung des inneren Beobachters und zur Disidentifikation, wie beispielsweise Atemachtsamkeit, Bodyscan, achtsames Stehen, achtsames Gehen, 5-4-3-2-1-Methode, Zählachtsamkeit, die 5 Sinne-Achtsamkeit, werden durchgeführt.

Lernziele: Schwerpunkt des WS liegt auf Selbsterfahrung, die Übungen sollen auch zum Einsatz in die therapeutische Praxis anregen. Einsatzmöglichkeiten in der Praxis werden indikationsbezogen und mit Beispielen dargestellt.

Didaktische Mittel: Gruppenübungen zur Selbsterfahrung

Vorkenntnisse: Das Seminar ist eine Einführung in das Thema Achtsamkeit in Therapie und Beratung und setzt keine Kenntnisse, nur Neugier voraus.

Literatur: Heidenreich, Th. & Michalak, J. Achtsamkeit und Akzeptanz in der Psychotherapie. Ein Handbuch. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen: dgvt-Verlag, 2009. Kabat-Zinn, J. Gesund durch Meditation. Das große Buch der Selbstheilung, Frankfurt: Fischer Verlag, 2006 Weiss, H, Harrer, M.E. & Dietz, T. Das Achtsamkeitsbuch. Stuttgart: Klett Cotta Verlag, 2010

Bitte mitbringen: Decke und/oder Matte, evtl. Kissen

W38 **Meiss, Ortwin Dipl.-Psych.**
Hypnostrategien zur Kommunikation mit Patienten (Einführung 1)

Theoretischer Hintergrund: Kommunikationsstrategien aus der Hypnotherapie können dazu beitragen, bei medizinischen Behandlungen Probleme durch Negativsuggestionen zu umgehen und die Verträglichkeit und Wirksamkeit durch Positivsuggestionen zu erhöhen. Dabei wird berücksichtigt und genutzt, dass Patienten sich im medizinischen Umfeld in einer natürlichen Trance mit hoher Suggestibilität befinden.

Lernziele: Erkennung, Vermeidung und Neutralisation von Negativsuggestionen. Platzierung hilfreicher Suggestionen unter Nutzung von Kontextbedingungen. Ankoppeln an die Ängste des Patienten. Schaffung eines für den Patienten sicheren und vertrauensvollen Behandlungsrahmens. Induktion von Entspannung und Dissoziation. Einsatz von indirekten Suggestionen, Metaphern und Erinnerungskankern für Ressourcen. Umdeutung ungünstiger Eindrücke und Vorhersagen.

Didaktische Mittel: Vortrag über Grundlagen und praktische Beispiele, Übungen und Diskussion.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Literatur: Hansen E, Bejenke C: Negative und positive Suggestionen in der Anästhesie. Verbesserte Kommunikation mit ängstlichen Patienten bei Operationen. Der Anaesthetist 2010; Hansen E, Zimmermann M, Dünzl G. Hypnotische Kommunikation mit Notfallpatienten. Notfall und Rettungsmedizin 2010; 13:314-321. Meiss O. Kontext und Wirkung von Suggestionen. In: Revenstorf D, Burkhard P (Hrsg.). Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Heidelberg: Springer Medizin Verlag 2009, S.92-103.

V14 **Meiss, Ortwin Dipl.-Psych.**
Behandlungsgängste nehmen

Abstract lag bei Drucklegung nicht vor

W89 **Mende, Matthias Dr.**
Sicher auftreten? Keine Kunst! Hypnosepsychotherapeutische Ansätze bei sozialen Phobien

Theoretischer Hintergrund: In der sozialen Phobie zeigt sich die ganze Komplexität von Angststörungen: Die soziale Phobie kann relativ umschrieben sein und sich nur auf eine bestimmte Personengruppe oder Klasse von Situation beziehen oder relativ generalisiert nahezu alle sozialen Begegnungen betreffen. Die unterschiedlichsten ätiologischen Faktoren können bei ihrer Entstehung wirksam werden. Das Spektrum reicht vom Trauma über defiziente Erfahrungen beim Aufwachsen bis hin zu ungünstigen sozialen Lernbedingungen in späteren Lebensphasen. In diesem Umfeld sichern eine genaue Diagnostik und eine individuelle Therapieplanung den Therapieerfolg.

Lernziele: Die Teilnehmer lernen, zwischen verschiedenen Erscheinungsformen der sozialen Phobie diagnostisch zu differenzieren. Sie lernen lösungsorientierte, konfliktbezogene und beziehungsorientierte hypnosepsychotherapeutische Behandlungsansätze in Theorie und Praxis kennen.

Inhaltlicher Ablauf: Nach der theoretischen Darstellung des Spektrums der Hypnosepsychotherapie bei sozialen Phobien werden die unterschiedlichen Behandlungsansätze

sätze der sozialen Phobie möglichst fallbezogen demonstriert und erprobt. Entsprechend dem Tagungsmotto, bilden Auftrittsängste einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt.

Didaktische Mittel: Kurze Präsentation der Theorie auf PowerPoint, Demonstration und Darstellung der Therapieplanung entlang der verschiedenen Behandlungsansätze unter Bezugnahme auf Fallbeispiele der Teilnehmer.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Praxis im hypnotherapeutischen Arbeiten unter Supervision.

Literatur: Stangier, U. & Fydrich, T. (2002). Soziale Phobie und Soziale Angststörung. Göttingen: Hogrefe.

Meyer, Silvia Dipl.-Psych.

W51 Essen ohne Zwang. Die Kunst, nur das Beste auszuwählen

Wir essen, wenn wir Hunger haben. So sollte es sein. Und es gibt andere Gründe, weshalb man essen kann. Die Angst dick zu werden, beschleicht heute viele Menschen. Kontrolle ist angesagt und die kann zwanghaft werden. Die Person befindet sich in einem Mangelzustand. Durch Lernprozesse erfolgte eine Konditionierung, dass Essen den Zustand kurzfristig verändert und eine schnelle Bedürfnisbefriedigung eintritt. Die Aufmerksamkeit wird nach außen gerichtet, um sich mit etwas zu versorgen, was den Mangelzustand wieder aufhebt. Am Ende kreist alles nur noch um ein Thema: Essen, entweder es heranzuschaffen, oder zu kontrollieren, sich zu wiegen, Diäten erproben, Kalorien zählen, Verzicht zu üben... Die Aufmerksamkeit liegt nicht auf dem Bereich, der die Art des Mangels analysieren kann, ähnlich wie bei Menschen mit Zwangsstörungen. Es ist das Problem, mit etwas aufhören zu können, ein Ende zu finden, Wissen, wann es genug ist. Notwendig wird der Zustand achtsamer Aufmerksamkeit, voller sinnlicher Erfahrung. Diesen Zustand benötigen wir, wenn wir kreativ sein wollen und das Beste für uns wählen. Mit gezielten Fragen und hypnotherapeutischen Techniken gehen wir der Frage nach: Was könnte tauglich sein/ helfen, den inneren Zustand zu verändern? Einen Besuch im Schlaraffenland und auf dem schönsten Basar der Welt gibt es gratis, aber nicht umsonst. Theoretische Einführung, Live- Demonstration, Übung in Kleingruppen und Gruppen-entrance sind Bestandteile des Workshops.

Hypnotherapeutisches Basiswissen ist erforderlich.

Moosmayer, Viktoria

W90 Klangmeditation und Malen

Theoretischer Hintergrund: Musik- und Kunsttherapeutische Methoden bilden eine Brücke zwischen dem Unbewussten und der Kognition. Wenn verbale Methoden nicht mehr greifen, können diese Non Verbalen Methoden neue Möglichkeiten eröffnen. In der praktischen klinischen Arbeit einer onkologisch hämatologischen Reha-Klinik erfahren wir immer wieder, dass bestimmte Angebote der rezeptiven Musiktherapie für viele Patienten sehr Ressourcen fördernd wirken. Die Verbindung mit der Kunsttherapie, die das Erlebte sichtbar werden lässt, unterstützt diese Wirkung in idealer Weise. Das Erlebte nimmt konkrete Formen/Farben an und kann leichter in den Alltag integriert werden bzw. als Anker für mögliche Veränderungen dienen.

Ziel: Selbstwahrnehmung, -erfahrung; musik- und kunsttherapeutische Methoden erleben und kennen lernen, um sie Patienten zu empfehlen, in einzelne Stunden zu integrieren bzw. als Hausaufgabe einzusetzen.

Ablauf: Erleben Sie eine Klangmeditation und geben Sie dem Erlebten anschließend Ausdruck auf dem Papier. Danach besteht die Möglichkeit des Austausches.

Didaktische Mittel: Klangwiege, Körpertampura und diverse Instrumente; unterschiedliches Papier und Farbmateriale, Handout

Besondere Vorkenntnisse: Ausreichend sind Neugierde und die Bereitschaft sich einzulassen.

Bitte mitbringen: Decke und/oder Matte

Müller, Katharina Dr. Dipl.-Psych.

W14 Hypnose und motorische Imagination in der neurologischen Rehabilitation

Bei neurologisch bedingten Bewegungsbeeinträchtigungen oder Ausfällen wird Hypnotherapie in Klinik und Praxis höchst erfolgreich eingesetzt. Leider fehlten bisher wissenschaftliche Nachweise der Wirksamkeit einer solchen Therapie. Gleichzeitig konnte lediglich durch die Imagination der Ausführung einer Bewegung die Rehabilitation von Schlaganfallpatienten entscheidend verbessert werden, gerade im Vergleich zu herkömmlich eingesetzten Verfahren (Müller et al., 2007). Aktuelle Hirnforschungsstudien (mit Kernspintomographie und Magnetenzecephalographie) zeigen, dass unter hypnotischer Trance während der Ausführung von Bewegungen, aber auch lediglich bei der Vorstellung der Ausführung, vermehrt Areale aktiv sind, die ganz entscheidend an der Bahnung, Planung und Koordination von Bewegungen beteiligt sind. Hypnotische Trance verstärkt dabei zusätzlich die Aktivierung sämtlich beteiligter Wahrnehmungsareale, führt zu Aktivität in modalitätsintegrierenden Hirnregionen und im zentralen „Belohnungszentrum“.

Im Workshop sollen Einblicke in die komplexen Vorgänge im Gehirn während der Ausführung motorischer Imaginationsaufgaben mit und ohne Trance gegeben werden. Grundlagen und Probleme der eingesetzten Messverfahren in Zusammenhang mit Hypnose werden angesprochen, Einsatz- und Ausbaumöglichkeiten für die neurologische Rehabilitation und Möglichkeiten einer „Standardisierung“ eines solchen Verfahrens diskutiert.

Natho, Frank

W91 Gespräche mit dem inneren Schweinehund

Bildhaft-metaphorische Verfahren insbesondere die Arbeit mit Tierfiguren eignen sich zur therapeutischen Exploration von Persönlichkeitsanteilen, Emotionen und zur Dynamisierung verschiedener innerpsychischer Prozesse. Darüber sind Tierfiguren in Beratung und Therapie ein nützliches Medium, um Familiendynamiken oder innerpsychische Konflikte zu diagnostizieren und entsprechende Interventionen daraus zu entwickeln. Wie dies unter systemtherapeutischen Aspekten gelingt, wird in diesem Seminar vorgestellt und an Hand von Übungen miteinander ausprobiert. Grundlage dieser Arbeitsweise ist ein systemisches Verständnis bzw. Konzept von der Multiplizität des Menschen, es wird theoretisch und mit verschiedenen Arbeitsweisen vorgestellt. Folgende Schwerpunkte werden vermittelt: Diagnostik sozialer und innerpsychischer Systeme mit Tierfiguren, Trauerarbeit – Emotionen mit Tierfiguren abbilden und Trauerprozesse unterstützen, Konzepte von Multiplizität – Persönlichkeitsanteile explorieren, ins Gespräch bringen und Lösungsprozesse anregen, Geliebte und ungeliebte Persönlichkeitsanteile mittels Tierfiguren ins Gespräch bringen, Wenn der Chef zum Schwein wird – Tierfiguren in der Teamentwicklung und Supervision, Möglichkeiten Teamprozesse mit Tierfiguren anzuregen.

Neumeyer, Annalisa Dipl.-Soz.Päd.

W29 **Ach, könnte ich doch Zaubern – ein kleines bisschen nur. Therapeutisches Zaubern – ein wunderbares Medium in der Arbeit mit kleinen und großen Menschen**

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Zaubern und verzaubert werden bedeutet, einzutauchen in eine andere Welt. Loszulassen und gelassen zu werden. Durch Zaubern wird scheinbar Unmögliches möglich.

Therapeutisches Zaubern® ist eine Mischung aus dem Handwerk der Illusionskunst Zaubern und aus der Sprachkunst der Hypnotherapie, jener Kunst, durch Metaphern mit Worten zu berühren. Therapeutisches Zaubern® bedeutet, mit den Händen zu zaubern, mit den Worten zu berühren und mithilfe von Illusionen Wunder zu präsentieren. Wer zaubern kann, der kann etwas verschwinden lassen oder er kann etwas erscheinen lassen – er kann etwas sichtbar verwandeln. Es ist eben dieses sichtbare Wunder, das therapeutisch genutzt werden kann. Kurz gesagt: das Unmögliche möglich werden lassen und das Unmögliche dann in den therapeutischen Prozess integrieren und einfließen lassen. Therapeutisches Zaubern® ist in unterschiedlichen Arbeitsfeldern hilfreich: In Beratungsstellen für Eltern und Kinder, in ärztlichen Praxen, in der Suchtberatung, in der Nachsorge von schweren körperlichen und seelischen Erkrankungen, z. B. bei Schlaganfallpatienten, und vielen anderen Bereichen.

Lernziele: Erlernen wirkungsvoller therapeutischer Zauberkunststücke mit lösungsorientierten Metaphern und Geschichten, Präsentation und Aufbau einer magischen Atmosphäre, zauberhafte neue Kommunikationsmöglichkeiten bei festgefahrenen Beziehungen.

Als zauberhaftes Bonbon: eine zauberhafte Gruppen-Entrance zu dem Thema „Die richtige Mischung“. Wir visualisieren die exakt richtige Mischung zwischen Arbeit und Genuß in uns selbst und erkennen unsere, jeweiligen ersten Schritte auf unserem Weg hin zu dieser guten Mischung.

Inhaltlicher Ablauf: Einführung in das Medium Zaubern, Praktische Anwendung, Erarbeiten der Einsatzmöglichkeiten des Mediums Zaubern für den speziellen Arbeitsbereich der Teilnehmer/innen

Didaktik: Darstellung des theoretischen Konzeptes, Falldemonstration, Arbeit mit Metaphern, zauberhafte Gruppen-Entrance.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine. Therapeutisches Zaubern bringt Leichtigkeit für alle.

Literatur: Annalisa Neumeyer. Wie Zaubern Kindern hilft. Klett-Cotta Verlag. Stuttgart: 2003. Annalisa Neumeyer. Mit Feengeist und Zauberpuste. Zauberhaftes Arbeiten in Pädagogik und Therapie. Lambertus-Verlag. Freiburg: 2000. Annalisa Neumeyer. „Zauberhafte Lösungen in der Kindertherapie. Zaubern als Medium in der Arbeit mit Kindern“. In: K. L. Holtz/ S. Mrochen/ P. Nemetschek/ B. Trenkle (Hrsg.): Neugierig aufs Groß-werden. Praxis der Hypnotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Carl-Auer-Systeme-Verlag. Heidelberg: 2000. S. 251 – 270.

Nigitz-Arch, Michael

W92 **Geschichtenerzählende Zauberkunst in Therapie und Beratung**

Neurowissenschaftler erforschen zunehmend die wahrnehmungspsychologischen Hintergründe der Zauberkunst und nutzen deren Erfahrungsschatz für eigene Experimente. So verstehen wir zunehmend die positive Wirkung dieser „unmöglichen“ Überraschungsmomente um sie, verbunden mit dem „Storytelling“, zur Bahnung von „Aha“-prozessen zu nutzen.

Ich möchte die Teilnehmer auf eine kleine magische WANDERUNG einladen. So hat die Silbe „Wand“ die Bedeutung von „Veränderung“- wie in: „Wand-lung“- (als Moment therapeutischer Veränderung), oder im englischen: The Wand, der Zauberstab. Und so wie schon die alten Philosophen in den Wandelhallen wandelten, um neue Erkenntnisse zu erlangen, so kann auch eine Geschichte, verbunden mit einem „magic-moment“, als Geburtshelfer für Lösungen dienen. Und Magie wird häufig definiert als die Nutzung von Imagination bei veränderten Bewusstseinszuständen! So soll dieses Seminar der Anregung dienen, eigene „magische“ Fähigkeiten in sich zu entdecken und zur Anwendung zu bringen. Dies fördert die eigene Kreativität, welche wiederum den KlientInnen zugute kommt. Als Werkzeuge zum Entdecken kreativer Potentiale dienen: Geschichten, Märchen, Rituale, Zaubereien und andere Merk-würdigkeiten ... So erlernen sie ganz einfaches, aber nicht Banales aus der geschichtenerzählenden Zauberkunst, um mit offenen Augen den natürlichen Wundern zu begegnen, und sie so kreativ in die eigene therapeutische Arbeit einzuweben. Ein Schwerpunkt des Workshops ist das Erlernen einfacher aber effektvoller Kunststücke welche in selbstgestalteten, therapeutischen Geschichten verpackt, ihre besondere Wirkung erfahren. Erfahrung in der Arbeit mit Trancezuständen ist wünschenswert.

Pannewig, Rolf Dr.

W30 **Schmerzfrei durch Hypnose – Techniken zur Behandlung von akuten Schmerzen**

Die Behandlung von Schmerzen ist eine der elementaren Aufgaben der Hypnose. Neben NLP-Techniken zur Schmerzbeeinflussung wird ausführlich die Technik der Handschuhanästhesie besprochen, demonstriert und geübt.

Lernziele: Die Teilnehmer sollen Techniken erlernen, akute Schmerzen sowohl prä- als auch postoperativ zu behandeln.

Didaktische Mittel: Vortrag mit Power Point, Demonstrationen mit Teilnehmern, Übungen

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Grundkenntnisse der Hypnose

Literatur: Bongartz W, Bongartz B : Hypnosetherapie, Hogrefe Verlag für Psychologie Göttingen, 1998 und 2000. Burrows GB, Stanley R: Contemporary international Hypnosis, Wiley, Chichester, 1995. Revenstorf D, Peter B (Hrsg): Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Springer, Heidelberg, 2001. Schulz-Stübner S: Medizinische Hypnose, Schattauer Stuttgart, 2007. Larbig W: Hirnphysiologische Korrelate der Hypnoanalgesie, Hypnose und Kognition, Band 21,2004. Zahourek RP (Hrsg): Clinical Hypnosis & Therapeutic Suggestion in Patient Care, Brunner/Mazel, New York, 1990.

Paulsen, Gudrun Dipl.-Psych.

W93 Tanztherapeutische Interventionsmöglichkeiten in der Psychotherapie

Die Tanztherapie ist sowohl ein künstlerisches als auch ein körperorientiertes Psychotherapieverfahren. In diesem Workshop wird Einblick in tanztherapeutische Techniken gegeben, wobei verschiedene Interventionsmöglichkeiten vorgestellt werden. Durch die praktische Anwendung der unterschiedlichen Übungen, wird die Wirkungsweise am eigenen Körper spürbar und erfahrbar. Durch den direkten Zugang über den Körper mit seiner Motorik, dem Selbstaussdruck, der inneren Bewegung, und dem Reflektieren der vorhandenen Emotionen und Kognitionen ergibt sich die Möglichkeit, auf effektive Weise mit psychotherapeutisch relevanten Thematiken zu arbeiten. Die Arbeit mit dem Körper bietet eine erhebliche Erweiterung der Interventionsmöglichkeiten. Die Kreativität kann aktiviert werden und ungeahnte Ressourcen bieten, die den therapeutischen Prozess bereichern. Ziel der Tanztherapie ist die Integration von psychischen, physischen und kognitiven Prozessen in eine selbstbestimmte, individuelle Lebensgestaltung.

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung, Decke und/oder Matte, Kissen, Socken

Peter, Burkhard Dr. Dipl.-Psych.

V9 Verbrechen in Hypnose? Aspekte des Heidelberger Falles von 1936

In Heidelberg wurden 1936 zwei Männer verurteilt, eine Frau in den Jahren 1927 bis 1934 meist in hypnotischem Zustand gehalten, sie dabei finanziell ausgenutzt und sittlich missbraucht zu haben. Zur Aufklärung entscheidend beigetragen hat der Heidelberger Hypnosearzt Dr. Ludwig Mayer, indem er die Frau fast zwei Jahre lang in 3000 bis 4000 stundenlangen Explorationshypnosen und teilweise mit Hilfe von Assoziationsübungen zur Wiedererinnerung verhalf (vgl. hierzu die seit 2009 in Hypnose-ZHH abgedruckten Zeitungsberichte). Der Fall wird vor dem Hintergrund der seit Beginn der Hypnose geführten Diskussion und unseres heutigen Wissens über die Möglichkeiten der Hypnose zur Beeinflussung von Willen und Gedächtnis kommentiert. Es wird auch der Versuch gemacht, die sozialpolitische Relevanz des Falles für das NS-Regime herauszuarbeiten.

Mayer, L. (1937). Das Verbrechen in Hypnose und seine Aufklärungsmethoden. München: J.F. Lehmanns.

Peter, Burkhard Dr. Dipl.-Psych.

W77 Trance erleben und induzieren (Einführung 2)

Eine praktische Einführung für ärztliche Kolleginnen und Kollegen, die erste – aktive und „passive“ – Erfahrungen mit hypnotischen Induktionstechniken machen möchten.

Prior, Manfred Dr. Dipl.-Psych.

W7 Punkt, Punkt, Komma, Strich – fertig ist die Lösungssicht. Wie visualisierendes Verstehen keine Kunst ist und einen Zugang zu neuen Beratungs- und Therapiewelten eröffnet

In Beratungsprozessen hat man es oft mit sehr komplexen Problemen in komplexen Systemen zu tun. Üblicherweise erfordert das eine lange Phase, in der der Berater über wichtige Rahmenbedingungen informiert wird und die nötigen Sachinformationen erhält. Wie kann man sich als Berater so über ein Problem informieren lassen, dass auch der Klient von Anfang an klüger wird? Wie kann man diese Phase so gestalten, dass der Klient gleich von Anfang an von seinem Erklären des Problems profitiert? Der Autor der MiniMax-Interventionen hat aus der Beratungspraxis heraus ein Vorgehen entwickelt, das hilft, komplexe Probleme mit Papier und Bleistift mit einfachsten graphischen Mitteln skizzenhaft so darzustellen, dass mit dem Klienten neue Bilder und neue Landkarten seiner Problemlandschaft entworfen werden. Diese Bilder werden aus dem Stegreif mit wenigen Strichen so gestaltet, dass sie die Orientierung erleichtern, das Verständnis präzisieren helfen und sichtbar überprüfbar machen, Neues vor Augen führen, verborgene Wege finden lassen und neugierig auf Unentdecktes machen. Im Workshop wird dieses Vorgehen demonstriert und so eingeübt werden, dass man künftig damit arbeiten und seinen eigenen Stil des visualisierenden Verstehens entwickeln kann.

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Wenn der Therapeut sich beim Kommunizieren des Verstehens der Probleme und Sichtweisen des Patienten auf verbale Kommunikation beschränkt, so nutzt er nicht alle Möglichkeiten, dem Patienten sichtbar vor Augen zu führen und zu veranschaulichen, wie er ihn verstanden hat. Einfachste grafische Darstellungen nutzen die visuellen Möglichkeiten des Klienten, das Verständnis kommuniziert zu bekommen und dadurch neue Sichtweisen und Perspektiven zu entwickeln. Therapeutische Kommunikation wird durch die Einbeziehung des visuellen Kommunikationskanals sichtlich "sinnvoller".

Inhaltlicher Ablauf: Erläuterungen des Hintergrundes und des praktischen Nutzens des Vorgehens. Erläuterungen der sehr einfachen Darstellungstools. Demonstration des Vorgehens und anschließende Diskussion. Einüben und Selbsterfahrung des Vorgehens.

Didaktische Mittel: Vortrag, Demonstration, Diskussion, Übung des vorgestellten Vorgehens, (Selbst-)Erfahrung mit dem vorgestellten Vorgehen.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Man sollte nur so gut malen können wie ein 6-jähriges Kind. Wenn man besser als ein 6-jähriges Kind malen kann, so kann das eher hinderlich sein.

Rahman, Susanne Dr.phil. Dipl.-Psych.

W31 Ressourcen aus dem Schamanismus

Der Schamanismus ist die älteste Heilkunst und die älteste spirituelle Tradition der Menschheit; das Vorkommen schamanischer Heilweisen ist in allen Teilen der Welt nachgewiesen. Die archaische Verbindung zu Natur und Kosmos sowie die Erweiterung des Bewusstseins in nichtphysische Dimensionen mittels Trance-Reisen kennzeichnen ihn. Durch die WHO ist die Bedeutung schamanischer Methoden inzwischen offiziell anerkannt. Zentral ist im Schamanismus die Rückverbindung zur Urkraft des Lebens, zur Seelenkraft, so dass der Schamanismus auch einen Pool von Ressourcen bereithält.

Theorie: In diesem Workshop werden kurz die kulturübergreifenden Grundprinzipien des Schamanismus (Core-Schamanismus, M. Harner) dargestellt. Weiter wird ein Persönlichkeitsmodell (R. Assagioli) gezeigt, das die Einordnung (nicht nur) schamanischer Arbeit/Erfahrungen ermöglicht.

Praxis: Der Schwerpunkt des Workshops soll auf dem Erfahren/Ausprobieren einfacher, starker schamanischer Methoden liegen (z.B. Potenzial der 4 Elemente, Reise zum Krafttier).

Voraussetzungen: Offenheit und Spaß am Ausprobieren.

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung, Socken, Sitzkissen, Decke und/oder Matte, Decke.

Rahn, Rudolf Dr.med. Dipl.-Psych.

W8

Milton Erickson und Nossrat Peseschkian: Realitätsbezogenheit und Umgang mit destruktiven (Auto)Suggestionen in der Hypnosetherapie und in der Positiven Psychotherapie

Theoretischer Hintergrund: Während die Entdeckung von M. Erickson durch die Palo-Alto-Gruppe um G. Bateson seinen Namen und seine Ideen in USA und weltweit bekannt machten, hat in den selben 1960er Jahren auf der anderen Seite unseres Erdballs, in Wiesbaden, ein anderer begnadeter Therapeut, namens N. Peseschkian, sein umfassendes Konzept einer pragmatischen, menschenfreundlichen Psychotherapie veröffentlicht. In den mehr als 40 Jahren bis zu seinem Tod im April 2010 hat er ähnlich wie M. Erickson den typischen Kreuzweg eines Pioniers durchgemacht: von ironischer oder sogar feindseliger Ignoranz der Kollegen bis zur allgemeinen internationalen Akzeptanz und Verbreitung. Die sehr klare, konsequente und dabei sanfte und schonende Vorgehensweise von Peseschkian beruht auf den selben Prinzipien wie auch die moderne Hypnosetherapie, unterscheidet sich jedoch radikal durch die eigene Architektonik. Die Universalität des methodischen Vorgehens erlaubt es einzusetzen unabhängig vom Bildungsniveau und nationaler Mentalität; insbesondere hilfreich ist es bei persönlichen Eigenschaften, die sich als so genannte „Widerstände“ manifestieren. Seit 16 Jahren setze ich das Instrumentarium der Positiven Psychotherapie als Methode der Wahl in meiner therapeutischen Arbeit ein.

Lernziele: Erweiterung hypnotherapeutischer Möglichkeiten durch flexiblen Einsatz von Werkzeugen und verwandten Ideen aus anderen Therapie-Richtungen.

Inhaltlicher Ablauf: Kurzvortrag zur Darstellung der theoretischen Konzepte beider Therapierichtungen, Diskussion über deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Selbsterfahrungs-Austausch über den eigenen Weg zur umfassenden Erschließung ericksonischer Ideen und Entwicklung fachlicher hypnotherapeutischer Identität (Kompetenz). Zusammenfassung im Plenum.

Didaktische Mittel: Präsentation unterschiedlicher Patienten-kompatibler Vorgehensweisen in der Therapie nach M. Erickson. Arbeit in Kleingruppen: Austausch mit dem Schwerpunkt Fehler als einer Korrektur bedürftigen Entscheidungen (Schritte) und die daraus entstandenen Erfahrungen.

Erforderliche Vorkenntnisse: allgemeine hypnotherapeutische Erfahrungen, Interesse für Entwicklung eigener, schulenübergreifender Therapie-Konzepte und Bereitschaft zur Integration „fremder“ Elemente und Vorgehensweisen.

Reisch, Johannes Dr.med.

W9

Von der Kunst, der Lust eine Bühne zu bereiten – eine Einführung in die hypnosystemische Sexualtherapie

Theor. Hintergrund: Sexuelle Probleme bei Klienten stellen in der Psychotherapie für Therapeuten häufig eine Herausforderung dar. Oftmals werden Probleme aus anderen Lebens- und Leidensbereichen wie zum Beispiel Ängste oder Depression thematisiert, um das eigentliche „peinliche Thema“ Sexualität zu vermeiden. Wie die Klienten haben auch mitunter Therapeuten große Hemmungen, dieses Thema anzusprechen. In diesem Seminar soll ein möglichst offener, lockerer Zugang zu diesem komplexen Lebensbereich vorgestellt werden, der die Bedeutung von Sexualität als essenziellem Beziehungsgestaltungsaspekt in Paarbeziehungen ernst nimmt und dabei ein sehr differenziertes Vorgehen je nach Auftragslage und Symptombereich ermöglicht. Die Verknüpfung von tiefenpsychologischen, systemischen und hypnotherapeutischen Strategien in der Behandlung von Sexualstörungen bietet vielfältige Möglichkeiten auf spielerische, kreative Weise ziel- und auftragsorientiert mit den Klienten zu arbeiten.

Lernziele: Effektive Nutzung hypnosystemischer- und tiefenpsychologischer Vorgehensweisen für das komplexe Feld sexueller Probleme auf individueller und partnerbezogener Ebene und der daraus sich erschließenden Möglichkeiten zur praktischen Vorgehensweise in der sexualtherapeutischen Einzel- und Paarberatung.

Ablauf: Einleitend eine kurze Darstellung des theoretischen Hintergrunds tiefenpsychologischer, hypnotherapeutischer, systemischer sowie medizinischer Aspekte von Sexualtherapie. Darauf aufbauend die Vermittlung eines Konzeptes zur praktischen Umsetzung und Vertiefung der vermittelten Lerninhalte anhand praktischer Falldemonstrationen, Fallbeispielen und deren Diskussion.

Didaktik: kurze Darstellung des theoretischen Konzeptes, themenzentrierte Gruppen- und Einzelarbeit, praktische Falldemonstrationen, Fallbeispiele, Arbeit mit Metaphern und Imaginationen

Vorkenntnisse: Grundkenntnisse in psychoanalytischem Denken, systemischer Therapie und Hypnotherapie.

Revenstorff, Dirk Prof. Dr.

V7

Schaden durch Suggestion?

Da nicht von einer prinzipiellen Gutartigkeit der Menschen ausgegangen werden kann, ist zu erwägen inwieweit abgespaltene Teile von fremd- und selbstschädlicher Qualität durch hypnotische Suggestion aktiviert werden können und welche Rolle Kontext und Persönlichkeit dabei spielen. Es geht um Willenlosigkeit, Verführung und Tatanstiftung und in welchem Ausmaß Hypnose dafür verantwortlich gemacht werden kann.

Ritterbusch, Sabine Dipl.-Psych.

W10

Tanz der Achtsamkeit Ressourcenorientierte Bewegungsmeditation

Ob wir uns in der Rolle von Patient oder Therapeut befinden, wir erfahren unser Leben stets als eine Art inneren Tanz unserer Sehnsüchte und Ängste. Die Hypnose als Therapieform zeigt uns, wie heilsam es sein kann, in diesem Tanz den normalen Bewusstseinszustand des Alltagsdenkens zu verlassen, um neue Schritte in neue Richtungen tun zu können. Dieses Verlassen des Alltagsbewusstseins wird in der

Hypnotherapie in der Regel hauptsächlich durch mentale und verbale Interventionen induziert. Die Ressourcenorientierte Bewegungsmeditation nutzt die psychosomatische Plastizität für einen direkten lösungsorientierten Zugang zum Körpergedächtnis. Bewusste Bewegung wird seit Jahrtausenden in den alten spirituellen Traditionen genutzt um Problemtrancen zu unterbrechen und ressourcenorientierte Bewußtseinszustände zu induzieren. Im christlichen Körpergebet, im Tai Chi, in den Bewegungsmeditationen der Sufis, im armenische Aatini oder den Sacred Movements Gurdjieffs, im Tandava shivaistischen Heil-Metaphern verknüpft mit archetypischen Bewegungen oder bewegenden musikalischen Elementen sind eine Einladung zu einem Energiewechsel in unserem alltäglichen Problem-Trance-Tanz. Die Ressourcenorientierte Bewegungsmeditation nutzt diese traditionellen Elemente aus Wort, Ton und Bewegung hypnotherapeutisch spielerisch und neu: für den diagnostischen und therapeutischen Prozess, als Selbsthilfemethode und Heilungsritual für den Patienten, als Hygieneritual für den Therapeuten (auch der Therapeut bleibt gesund). Wir erwachen für einen Moment aus der Alltagstrance in bewusste Bewegung und erfahren auf körperlicher Ebene lösungsfördernde Ressourcen. Achtsamkeit und Lösungstrance, vorgegebene Form und freie Formlosigkeit tanzen miteinander in immer größerer Harmonie.

Theoretischer Hintergrund und inhaltliche Beschreibung: Aus hypnotherapeutischer Sicht handelt es sich um eine Ent-Hypnotisierung aus einer Alltagstrance, in der wir uns innerlich da aufhalten, wo wir nicht sind. Es werden Metaphern, Gebärden, Gesten und Bewegungen genutzt um Re-Assoziationen dissoziierter Anteile zu unterstützen und interne Suchprozesse auszulösen. Die Praktik ist von überwältigender Aktualität angesichts der gegenwärtigen neuropsychologischen Erkenntnisse aus der Meditationsforschung, Neurowissenschaft und Körperpsychotherapie und kann als ein Brückenschlag zwischen körper-/ bzw. bewegungsorientierten und achtsamkeitsorientierten Ansätzen gesehen werden. Unsere persönliche Lebensgeschichte samt ihrer kognitiven Überzeugungen und emotionalen Muster drückt sich nicht nur in kognitiven Schemata sondern auch in repetitiven Bewegungsmustern aus. Bewegungsmeditation weitet und integriert.

Lernziele: Erfahrungsworkshop. Es wird eine Einführung in die ressourcenorientierte Bewegungsmeditation umsetzbar vermittelt.

Inhaltlicher Ablauf: Persönliche Erfahrung in Bewegung. Theoretische Reflektion. Einsatz von Musik.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Literatur: Singer, W.; Ricard, M. (2008): Hirnforschung und Meditation. Frankfurt.

Bitte mitbringen: rutschfeste Socken ggf. Kissen/ Decke

Ritterhoff, Karen Dipl.-Psych.

W11 Körperbilder – Selbstbilder ... und die Freiheit der Kunst mit sich selbst

Theoretischer Hintergrund: Körperbildtherapie findet in der Kunsttherapie wie auch in der Körperpsychotherapie statt, dabei werden Bilder vom eigenen Körper – meistens nach einer Phase der fokussierten Körperwahrnehmung – gemalt, gezeichnet, gestaltet. Körperbilder können aktuelles Erleben und Empfinden des eigenen Körpers ebenso wie wichtige körperliche Erinnerungen zum Ausdruck bringen und zeigen unsere Beziehung zum eigenen Körper. Körperbilder sind immer Selbstbilder, sie erzählen auf welche Weise wir berührt und bewegt sind und weisen dabei oft auf unvertraute und unbewusste Aspekte hin. Aber nicht nur der Ausdruck des gestalteten Bildes ist therapeutisch bedeutsam, sondern ebenso der künstlerische Prozess selbst, der oft mit

Flowerleben/ Trance einhergeht. Im Spiel mit Farbe und Form, im Ausprobieren, Wagen, Entstehen lassen, Suchen nach eigener Stimmigkeit kann eine Qualität der Offenheit, Akzeptanz und Eigenmächtigkeit in der Beziehung mit sich selbst und dem eigenen Körper entstehen, ein spielerischer Umgang mit den eigenen Möglichkeiten und Anteilen, der neue Sichtweisen eröffnet

Lernziele/inhaltlicher Ablauf: Erfahrungsworkshop mit Körperbildarbeit durch Körper- und Bewegungs-erfahrung, die bildnerische Gestaltung von Körperbildern in Verbindung mit hypnotherapeutischen Elementen und anderen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten (Sprache/Poesie, Tanz etc.)

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung, Malblock DIN A3, Öl- oder Wachsmalkreiden, Decke

Rongen-Telscher, Volker Dr.med.

W52 HeilKunst

Kommunikation ist das wesentlichste Werkzeug in der ärztlichen Heilkunst. Dabei ist ärztliche Kommunikation mit den Patienten in der Regel stets immanent trance-induzierend. Art und Weisheit der ärztlichen Kommunikation sind dann wegweisend im heilsamen Prozess. Der Focus der Diagnosestellung, der Focus der dargestellten Informationen und der Focus der weiteren therapeutischen Begleitung sind entscheidend für einen heilsamen Verlauf jeder Erkrankung. Ziel einer HeilKunst muss es sein einen heilsamen Prozess zu kreieren. Der Workshop erweckt Neugier die (Hand-) Werkzeuge Milton Ericksons kreativ und einfach im therapeutischen Alltag einzusetzen.

Ross, Uwe H. Dr.med.

W12 „Best of“ – Interventionen bei Tinnitus, Hyperakusis & Co.

Theoretischer Hintergrund der Thematik: In diesem Workshop werden auf der Basis aktueller Modellvorstellungen zur Tinnitus-Entstehung und –Aufrechterhaltung sowie gängiger Therapieansätze die wirksamsten Interventionen der modernen Hypnose bei störendem Tinnitus vorgestellt und praktisch erfahrbar vermittelt. Vorteil hypnotherapeutischer Ansätze in der Tinnitus-Therapie ist, dass sie die unwillkürlich-unbewusste Erlebnisebene des Patienten ressourcen- und lösungsorientiert einbeziehen und daher eine ideale Ergänzung zu den gängigen verhaltenspsychologischen Ansätzen der Tinnitus-Retraining Therapie (TRT) darstellen.

Lernziele: Sie erwerben methodische Fertigkeiten in der Anwendung spezieller Hypnose-Techniken zur Beschwerdeminderung und zur Ressourcen-Aktivierung bei akutem und chronischem Tinnitus und anderen stress-assoziierten Störungen (Hyperakusis, akute Hörminderung, phobischem Schwindel).

Inhaltlicher Ablauf: Grundlagen zu Tinnitus-Modellen, aktuellen Therapieansätzen, Hypnose-Strategien zur Ressourcenaktivierung, Symptom- und Stressreduktion: Elizitation der Symptomstrategie, Arbeit mit Submodalitäten, Metaphern, Zeitlinien und Zustandsräumen, ideodynamische Techniken

Didaktische Mittel: Theorie-Input, Demonstrationen, Partner- und Gruppenübungen.
Erforderliche Vorkenntnisse: Grundlegende Hypnose-Kenntnisse sind von Vorteil, jedoch nicht Voraussetzung. > Weiter auf S. 46

Literatur: Ross UH. Tinnitus - So finden Sie wieder Ruhe. (Selbsthilfebuch mit Übungen) GU, München, 2010. Ross UH, Lange O, Unterrainer J, Laszig R. Ericksonian hypnosis in tinnitus therapy: effects of a 28-day inpatient multimodal treatment concept measured by Tinnitus-Questionnaire and Health Survey SF-36. Eur Arch Otorhinolaryngol 264: 483-8, 2007.

Rustemeyer, Dirk Prof. Dr.

V1 Zu schön um wahr zu sein? Darstellung und Reflexion

Wahrnehmung, Denken und Kommunikation sind symbolische Prozesse. Funktionen symbolischer Prozesse werden in den Wissenschaften, den Künsten und der Philosophie untersucht und gepflegt. Anstatt in diesen Feldern der Kultur konkurrierende Sinnformen zu sehen, fragt der Vortrag nach deren Bezügen und produktiven Verbindungen. An Beispielen der Kunst lassen sich Aufschlüsse über die Logik von Darstellungen gewinnen, ohne die Reflexionen nicht zustande kommen.

Schlarb, Angelika Dr. Dipl.-Psych.

W53 Hypnotherapie bei Schlafstörungen

Unter Schlafstörungen leidet epidemiologischen Studien zufolge (u.a. Backhaus et al., 1996) jeder 3. erwachsene Bundesbürger. Schlafstörungen entwickeln sich jedoch nicht erst im Alter, sondern schon ca. 20-45% aller Kinder leiden unter Schlafstörungen (Mindell, 2000). Oftmals sind kindliche Schlafstörungen Vorläufer einer weiteren psychischen Störung. Darüber hinaus wird häufig nicht nur das Wohlbefinden sondern auch die Leistungsfähigkeit beeinträchtigt, die körperliche Leistungsfähigkeit ist reduziert und die Konzentrationsfähigkeit nimmt deutlich ab. Häufige Komorbiditäten oder Folgeerkrankungen sind psychische Erkrankungen wie Angststörungen, Depressivität und im Kindesalter Symptome wie Unruhe, Unaufmerksamkeit und Selbststimulation, die oft der Hyperaktivität zugeordnet werden. Eine medikamentöse Therapie ist immer nur symptomatisch und bringt häufig unerwünschten Nebenwirkungen mit sich. In der Behandlung von vielen Schlafstörungen – vor allem jedoch der Insomnie – hat sich die psychotherapeutische Vorgehensweise etabliert. In diesem Workshop soll ein Abriss über die Behandlung von Schlafstörungen mittels Hypnotherapie gegeben werden.

Schmeer, Gisela Prof. h.c. Dr.med. Dipl.-Psych.

W13 Das Resonanzbild. Visuelle Resonanz und Trance in der Gruppe

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Resonanz ist ein soziales Phänomen, anzusiedeln in der Nähe von Empathie, unbewusster Identifikation und Projektion. Resonanz schafft und erhält Schwingungsfelder zwischen denen, die Resonanz auflösen und denen, die z.B. durch das Bild eines anderen berührt werden. In Gruppen ergibt sich eine Vernetzung auf körperlicher, emotionaler und geistiger Ebene.
Lernziele: Die Teilnehmer lernen die Resonanzbildmethode© kennen.

Inhaltlicher Ablauf: Malen eines (Initial)Bildes mit Wasserfarben zu einem aktuellen Thema, Anliegen oder Problem. Vorstellung der Bilder mit drei Sätzen. Danach zeichnet jeder Teilnehmer zu dem Initialbild einer anderen Person, das ihn bei der Vorstellung auf irgendeine Weise berührt hat mit schwarzem Filzstift auf kleinformatigem Papier das Resonanzbild. Initial- und Resonanzbild werden miteinander in Beziehung gebracht.

Didaktische Mittel: Malen, Bildbeschreibung, Fragetechniken beim Einsteig in kunst-

therapeutische Prozesse, Reflektieren, Aufzeichnen der eigenen Resonanz, Umgang mit Bild-Sequenzen, Erkennen von visuellen (ästhetischen), biographischen und psychodynamischen Zusammenhängen. Umgang mit dem Unerwarteten, dem Überraschungseffekt.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Bitte mitbringen: Wasserfarben und Pinsel, oder Wachsmalkreiden, Malblock DIN A3

Schmeer, Gisela Prof. h.c. Dr.med. Dipl.-Psych.

V2 Kunsttherapie im hypnotherapeutischen Feld

Bei der Betrachtung von Bildern gibt es unterschiedliche Wahrnehmungskategorien. Die schweifende und die fokussierende Aufmerksamkeit. Die schweifende Aufmerksamkeit erfordert eine Weitung der geistigen Haltung, eine Art Trance. Diese ermöglicht es, weit über die Einzelheiten der im Bild dargestellten Inhalte, Farben, Symbole und Strukturen hinaus das emotionale, visuelle und geistige Schwingungsfeld des Malers empathisch zu erfassen und mit zu erleben. In dem Vortrag wird an Hand einer speziellen kunsttherapeutischen Methode (Das Asymmetrische Spiegelbild©) die Qualität des absichtlosen Wartens beschrieben, während dessen sich die diagnostische und therapeutische Potenz von Bildelementen, Zeichen und Symbolen entfaltet. Das absichtlose Warten in Trance ist die Geburtsstunde der kreativen kunsttherapeutischen Intervention.

Schmid, Gary Bruno Dr.

V8 Der psychogene Tod: Die toxische Wirkung der Vorstellungskraft

Unerklärliche Todesursachen haben Rechtsmediziner und Pathologen seit jeher beschäftigt. Der psychogene Tod ist als Phänomen seit über einem Jahrhundert in der medizinischen Literatur dokumentiert: Information kann töten. Es bedarf einer vertieften wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Phänomen plötzlicher Todesfälle unter psychischen Belastungen (Schmid 2009). Kein psychologischer Einfluss auf den Körper kann größer sein als jener, der den Tod herbeiführt. Ausgelöst durch psychische Beeinflussung, verstärkt durch die Vorstellungskraft und vollzogen durch die eigene Physiologie: Der so genannte psychogene Tod stellt das dramatischste Beispiel für die Macht der inneren Bilderwelt und der Sprache über das menschliche Leben dar. Das Spektrum der umschriebenen Todesphänomene reicht vom Voodoo-, Tabu- und Heimweh-Tod bis hin zu plötzlichen unerwarteten oder aussergewöhnlichen Todesfällen (SUDS/AGT). Eine eingehende Literaturrecherche ermöglicht einen ausführlichen Überblick über den aktuellen Stand der medizinischen Forschung und zeichnet ein strukturiertes Bild der psychogenen Auslöser und des Verlaufs des plötzlichen, unerwarteten Todes. Erst durch die kritische Bewertung der Fakten und Anekdoten über psychogene Todesfälle, unterlegt mit neuen Daten zu den wissenschaftlichen Grundlagen, können zahlreiche dokumentierte Beispiele weitgehend unerforschter Aspekte des Tabuthemas Tod behandelt sowie die Charakteristika psychogener Todesarten spezifiziert werden. Die Wechselwirkung soziopsychologischer und psychobiologischer Faktoren beim Tod durch Vorstellungskraft ist belegt, obwohl über den genauen physiologischen Wirkmechanismus noch spekuliert wird. Psychodynamisch gesprochen bringen die tragischen Konstellationen einer Art Todestrieb (S. Freud) oder einer Art Todesarchetypus (C.G. Jung) einen normalen, aber entsprechend eingestellten Menschen in einen hypnotisch veränderten, außergewöhnlichen Bewusstseins-

zustand (M. Erickson), der schließlich in den psychogenen Tod mündet. Diese exorbitant negative, gespannte Erwartungshaltung treibt den verzweiferten Menschen in eine Käfigsituation, die charakterisiert ist durch Gefühle von Hilf- und Hoffnungslosigkeit und emotionaler Isolation ohne erkennbaren Ausweg, was ihn zusätzlich resignieren lässt.

Schmidt, Gunther Dr.med. Dipl.rer.pol.

W94 Hypnotherapie als „maßgeschneiderte“ planbare Kunst – die Systematik optimaler Kompetenz- Aktivierung bei komplexen Problemen

Erfolgreiche Hypnotherapie erscheint oft auf den ersten Blick so, als ob „es“ (das Hilfreiche) sich spontan aus dem klugen Unbewussten, der Intuition der TherapeutInnen und KlientInnen „wie von allein“ entwickeln würde. Insbesondere dann, wenn bei „schwierigen“ Problemen/ Symptomen eine komplexe Flut von verwirrend anmutenden Informationen auftauchen. Das wirkt dann zwar beeindruckend, so, als ob z.B. das „Charisma“ der TherapeutInnen so toll sei, so wird aber systematisches Lernen eher behindert.

Im Workshop wird vermittelt, wie mit Hilfe von klar strukturierten Modellen sehr wohl kognitiv diese intuitive Kompetenz quasi planbar gemacht werden kann als strategisch gezielte wirksame Kooperation zwischen Kognition und Intuition. Diese von G. Schmidt entwickelten Modelle ermöglichen nicht nur, die Komplexität der Problemmuster wirksam zu reduzieren, sondern auch systematisch passgenaue Interventionen zu planen. Sie ermöglichen auch, dass für unterschiedlichste Probleme und Symptom-Komplexe die gleichen nützlichen Meta-Konzepte genutzt werden können, so dass man aus den einengenden Sichtweisen einer ICD- Systematik befreit werden kann.

Lernziele: Gezeigt wird, wie damit die zentralen Aufgaben einer Kompetenz-fokussierenden systemischen Hypnotherapie (Hypnosystemik) gelöst werden können, z.B. Kraftvolle Kooperationsbeziehungen aufzubauen, bei der die KlientInnen immer kongruent erleben können, dass sie die führenden autonomen Autoritäten im Kooperationsprozess sind, ungewünschte unwillkürliche Erlebnisprozesse (Problem-Trance) wirksam zu unterbrechen und diese so zu nutzen, dass sie in nützliche Prozesse transformiert werden können (Lösungs-Trance) und hilfreiche, zieldienliche Kompetenz-Muster aus dem unbewussten Erfahrungs- Repertoire zu aktivieren und diese optimal in die Beziehungs- und Lebenskontexte der betreffenden Menschen zu integrieren.

Literatur: Schmidt, G. (2004): Liebesaffären zwischen Problem und Lösung - hypnosystemische Konzepte für schwierige Kontexte, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg. Schmidt, G. (2005): Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg. Schmidt, G., Dollinger, A., Müller-Kalthoff, B. (Hg.) (2009): Gut beraten in der Krise – Konzepte und Werkzeuge für ganz alltägliche Ausnahmesituationen. Manager-Seminare Verlag Bonn.

Schmidt, Gunther Dr.med. Dipl.rer.pol.

W58 Von der Psychosomatik zur Somatopsychik – erfolgreiche Kompetenz-aktivierende Hypnotherapie bei Beschwerden, die nur als körperlich bedingt erlebt werden (wie z.B. Allergien, Fybromyalgie, u.a.)

Viele KlientInnen, die sehr leidvolle Prozesse erleben, die sich in körperlichen Beschwerden ausdrücken, werden von der Schulmedizin mangels anderer Befunde als „psychosomatisch“ definiert. So linear-kausal gesehen („Psychische Ursachen“), wirkt dies dann oft schon wie eine Anschuldigung und massive Induktion von Angst, Erleben von Entwürdigung und Defizitbehauptungen für die Betroffenen - Widerstand erscheint dann nur natürlich. Ein psychotherapeutisches Angebot im Sinne einer „psychosomatischen“ Therapie wird dann wieder als Entwürdigung erlebt. Und andere KlientInnen bekommen von der Schulmedizin vermittelt, ihr Leiden sei rein körperlich begründet, so dass sie selbst keinerlei eigene Einflusskompetenz sehen.

Vermittelt werden im Seminar viele hypnotherapeutische und hypnosystemische Interventionen, mit denen erfüllendes Erleben aktiviert und auch die Symptome als gesundheitsförderliche Kompetenzen genutzt werden können für den Aufbau einer heilsamen optimalen Kooperation zwischen Kognition und Intuition und Körper. Gezeigt wird auch, wie gerade die somatischen Erklärungsmodelle als sehr hilfreiche Basis dafür genutzt werden können, hypnotherapeutische und andere „Psycho-Maßnahmen“ so einzusetzen, dass der Körper als wertvoller „Kooperationspartner“ und seine Reaktionen (gerade auch symptomatische) als kompetente Feedback-Hilfen für Gesundung eingesetzt werden können. „Widerstand“ kann so völlig in hohe Kooperationsbereitschaft transformiert werden.

Lernziele: Gezeigt wird z.B. in Theorie und Praxis: Wirksame Pacing-Strategien für abwehrende und nur somatisch orientierte KlientInnen; Wie man schnell und nachhaltig wirksam wieder zum kompetenten Steuermann/Steuerfrau für die Aktivierung gesunden Erlebens werden kann (Aufbau optimaler Erlebnis- Positionen, wirksame Dissoziationsmethoden, imaginativer und ritueller Aufbau des zieldienlichen inneren „Teams“ und der optimalen Raum- und Beziehungsgestaltung zur Außenwelt); Wie Symptome und Symptomtrance-Prozesse genutzt werden können als wichtige Informationsquelle über wertvolle Bedürfnisse, die bisher im Innen- und Außen- System abgewertet wurden (Symptome als kompetente Informationen aus dem intuitiven unbewussten Wissen); Defizit- Erfahrungen und Symptome verstanden und lösungsförderlich genutzt als Ausdruck von kompetenten Lösungsversuchen mit Preis in Loyalitäts- und Ziel-Konflikten; Etablierung des Organismus und seiner Signale als Kontraktpartner und Supervisor der Gestaltung von Lösungskontexten- die Symptome als „Leibwächter“; Wie man aus Stress auslösenden "Problemerkern" im System Lösungswecker macht; Nutzung der archaischen Bilder über Beziehungen im System für eine symbol-trächtige rituelle "Gesundheitschoreographie"; Burnout-Prophylaxe für KlientInnen und TherapeutInnen.

Literatur: Schmidt, G. (2004): Liebesaffären zwischen Problem und Lösung – hypnosystemische Konzepte für schwierige Kontexte, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg. Schmidt, G. (2005): Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung, Carl-Auer-Systeme-Verlag, Heidelberg. Schmidt, G., Dollinger, A., Müller-Kalthoff, B. (Hg.) (2009): Gut beraten in der Krise- Konzepte und Werkzeuge für ganz alltägliche Ausnahmesituationen. Manager-Seminare Verlag Bonn.

Schmierer, Albrecht Dr.

W39 Tranceinduktion als Handwerk für Kurzzeitinterventionen (z.B. Blutabnahme, Punktionen und Injektionen)

Die schnelle Hypnose, ohne psychotherapeutischen Anspruch, ist hervorragend geeignet, um schnelle Eingriffe bei ängstlichen Patienten rasch durchführen zu können. Seit Menschengedenken werden hypnotische Techniken in der Medizin eingesetzt. Mit Hilfe direkter Induktionstechniken kann den Patienten geholfen werden, vormals angstbesetzte Eingriffe entspannt zu erleben. Dazu sind wichtig:

1. Rapport (Herstellen eines Vertrauensverhältnisses) nonverbal und pacing, 2. Hypnoseangebot (Ablenkungs- und Konfusionstechniken), 3. Herstellen eines guten mentalen Zustandes durch Orientierung auf Ressourcen, 4. Schnelle Induktion durch direkte Suggestion, Konfusion und Kienästhetik, 5. Eingriff/ Nadeltest, 6. Posthypnotische Suggestion, 7. Dehypnose. Gesamtzeitbedarf bei Routine 5 Minuten

Demonstration und Übungen der Teilnehmer, auch ohne Vorkenntnisse

Die Teilnehmer werden nach dem WS erfolgreich schnelle Induktionen einsetzen

Literatur: A. Schmierer, G. Schütz, Zahnärztliche Hypnose, Erfolgreiche Hypnose und Kommunikation in der Zahnarztpraxis. Quintessenz Verlags GmbH, Berlin 2007

Schmierer, Albrecht Dr.med.dent.

W78 Hypnotherapie bei Myoarthropathie

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Ein sehr großer Teil aller Störungen mit craniomandibularen Dysfunktionen betreffen den muskuloskeletalen Apparat des Kiefergelenkes. Hauptbeschwerden sind Gesichts- und Gelenkschmerz, Bruxismus und Gelenkgeräusche. Die Annahme ist logisch konsistent, daß bei diesem Syndrom Entspannungsmethoden und insbesondere Hypnotherapie adäquate Behandlungsmethoden sind.

Lernziele: Erwerb von Kenntnissen des Störungsbildes, Diagnostische Strategien, Hypnotherapeutische Vorgehensweise

Inhaltlicher Ablauf: Es wird ein Überblick über das Störungsbild gegeben. Besonders eingegangen wird auf dessen Deskription (Symptomatologie), Ätiopathogenese und Epidemiologie. Die funktionelle Anatomie wird ebenso dargestellt wie psychosoziale Begleitbedingungen (kognitive, emotional-affektive und Verhaltensebene). Im diagnostischen Teil werden die standardisierte Erhebung des Selbstberichtes der Patn, des zahnärztlichen Vorgehens bei der Erhebung des klinischen Befundes incl. deren Dokumentation sowie eine Skala zur Abbildung von Einstellungen gegenüber der Hypnotherapie dargestellt. Bei der Darstellung von Behandlungsmöglichkeiten liegt der Schwerpunkt auf einem symptomunspezifischen Relaxationstraining und auf einem symptomunspezifischen hypnotherapeutischen Vorgehen. Es wird ein Procedere vorgestellt, mit dem dysfunktionales Verhalten (hier Verspannungen der Gesichtsmuskulatur) bei Myoarthropathie hypnotherapeutisch behandelt werden kann. Zu beiden Behandlungsmethoden werden CDs präsentiert, so daß eine Selbsterfahrung bereits während des Workshops möglich wird.

Didaktische Mittel: Der Stoff wird als Vortrag, offener Diskussion der Workshopteilnehmer und als audiovisuelle Präsentation vermittelt.

Erforderlich Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Schnell, Maria Dipl.-Psych.

W54 Autonomie und Vertrauen. Hypnotherapeutische Arbeit mit Teilen

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Sich selbstständig und frei bewegen, autonom sein und sich vertrauensvoll binden, auf nahe Beziehungen einlassen, sind wichtige und gegensätzliche Bestrebungen. Symptome entstehen häufig im Kontext der Entwicklung von Autonomie und Vertrauen, wenn diese Selbstanteile eingeschränkt oder nicht gefördert werden. Es wird ein hypnotherapeutischer Ansatz präsentiert, in dem Autonomie und Vertrauen als innere Teile konstruiert und ressourcenorientiert weiter entwickelt werden. Beginnend mit einer metaphorischen Abbildung dieser Teile, z.B. als Landschaft, wird eine Personifizierung angeleitet, die einen Dialog mit dem Unwillkürlichen ermöglicht und die Vervollständigung und Integration vernachlässigter Teile fördert. Ziel ist die Stärkung von Identität und Beziehungsfähigkeit.

Lernziele: TeilnehmerInnen erlernen konkrete Strategien in der hypnotherapeutischen Arbeit mit Teilen, es darf aber auch Platz für Austausch und Diskussion darüber sein, welche Teile wirklich einen Unterschied machen.

Inhaltlicher Ablauf: Im ersten Teil wird ein dissoziatives, im zweiten ein assoziatives Vorgehen präsentiert.

Didaktische Mittel: Nach kurzer Darstellung ausgewählter theoretischer und methodischer Konzepte steht das praktische Vorgehen, auch dokumentiert durch Fallbeispiele, im Vordergrund; Demonstration und Übung laden zu einer eigenen Erfahrung mit dem Ansatz ein.

Scholz, O. Berndt Prof. Dr.rer.nat.

W78 Hypnotherapie bei Myoarthropathie

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Ein sehr großer Teil aller Störungen mit craniomandibularen Dysfunktionen betreffen den muskuloskeletalen Apparat des Kiefergelenkes. Hauptbeschwerden sind Gesichts- und Gelenkschmerz, Bruxismus und Gelenkgeräusche. Die Annahme ist logisch konsistent, daß bei diesem Syndrom Entspannungsmethoden und insbesondere Hypnotherapie adäquate Behandlungsmethoden sind.

Lernziele: Erwerb von Kenntnissen des Störungsbildes, Diagnostische Strategien, Hypnotherapeutische Vorgehensweise

Inhaltlicher Ablauf: Es wird ein Überblick über das Störungsbild gegeben. Besonders eingegangen wird auf dessen Deskription (Symptomatologie), Ätiopathogenese und Epidemiologie. Die funktionelle Anatomie wird ebenso dargestellt wie psychosoziale Begleitbedingungen (kognitive, emotional-affektive und Verhaltensebene). Im diagnostischen Teil werden die standardisierte Erhebung des Selbstberichtes der Patn, des zahnärztlichen Vorgehens bei der Erhebung des klinischen Befundes incl. deren Dokumentation sowie eine Skala zur Abbildung von Einstellungen gegenüber der Hypnotherapie dargestellt. Bei der Darstellung von Behandlungsmöglichkeiten liegt der Schwerpunkt auf einem symptomunspezifischen Relaxationstraining und auf einem symptomunspezifischen hypnotherapeutischen Vorgehen. Es wird ein Procedere vorgestellt, mit dem dysfunktionales Verhalten (hier Verspannungen der Gesichtsmuskulatur) bei Myoarthropathie hypnotherapeutisch behandelt werden kann. Zu beiden Behandlungsmethoden werden CDs präsentiert, so daß eine Selbsterfahrung bereits während des Workshops möglich wird.

Didaktische Mittel: Der Stoff wird als Vortrag, offener Diskussion der Workshopteilnehmer und als audiovisuelle Präsentation vermittelt.

Erforderlich Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Schottenloher, Gertraud Prof. Dr. Dipl.-Psych.

V4 **Alle 2 Minuten ein Bild – Eine andere Art der Trance-Induktion**

Dieser Vortrag zeigt am Beispiel von „Messpainting“, wie künstlerische Medien in der Therapie Blockaden in kreatives Handeln verwandeln können. Spontanes schnelles Malen erzeugt einen tranceähnlichen Zustand, in dem unbewusstes Material, unterdrückte Emotionen und gleichzeitig plötzliche Einsichten und neue Lösungen auftauchen können. Großmotorische schnelle Malbewegungen bringen den Gestaltenden ins „Hier und Jetzt“, eingefahrene Muster verändern sich, neue Formen und Ideen tauchen auf. Es wird eine intuitive, transformierende Kraft freigesetzt, die die Lösung von oft tiefen, unbewussten Blockierungen ermöglicht und aus sich selbst heraus neue Wege der Selbstgestaltung findet.

Schramm, Stefanie Dipl.-Psych.

W14 **Hypnose und motorische Imagination in der neurologischen Rehabilitation**

Bei neurologisch bedingten Bewegungsbeeinträchtigungen oder Ausfällen wird Hypnotherapie in Klinik und Praxis höchst erfolgreich eingesetzt. Leider fehlten bisher wissenschaftliche Nachweise der Wirksamkeit einer solchen Therapie. Gleichzeitig konnte lediglich durch die Imagination der Ausführung einer Bewegung die Rehabilitation von Schlaganfallpatienten entscheidend verbessert werden, gerade im Vergleich zu herkömmlich eingesetzten Verfahren (Müller et al., 2007). Aktuelle Hirnforschungsstudien (mit Kernspintomographie und Magnetenzephalographie) zeigen, dass unter hypnotischer Trance während der Ausführung von Bewegungen, aber auch lediglich bei der Vorstellung der Ausführung, vermehrt Areale aktiv sind, die ganz entscheidend an der Bahnung, Planung und Koordination von Bewegungen beteiligt sind. Hypnotische Trance verstärkt dabei zusätzlich die Aktivierung sämtlich beteiligter Wahrnehmungsareale, führt zu Aktivität in modalitätsintegrierenden Hirnregionen und im zentralen „Belohnungszentrum“.

Im Workshop sollen Einblicke in die komplexen Vorgänge im Gehirn während der Ausführung motorischer Imaginationsaufgaben mit und ohne Trance gegeben werden. Grundlagen und Probleme der eingesetzten Messverfahren in Zusammenhang mit Hypnose werden angesprochen, Einsatz- und Ausbaumöglichkeiten für die neurologische Rehabilitation und Möglichkeiten einer „Standardisierung“ eines solchen Verfahrens diskutiert.

Schulz-Stübner, Sebastian Dr.med.

W98 **Medizinische Hypnose als Adjuvans zur Anästhesie und bei interventionellen Eingriffen**

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Die Durchführung einer Narkose oder eines Eingriffes in Regional- oder Lokalanästhesie ist oftmals angstbesetzt und mit perioperativen Mißempfindungen, inklusive postoperativer Schmerzen verbunden, die durch den Einsatz von Hypnosetechniken positiv beeinflusst werden können.

Lernziele, inhaltlicher Ablauf und didaktische Mittel: Die Teilnehmer sollen lernen, Indikationen für Hypnose als Adjuvans in der Anästhesie und insbesondere zur Regionalanästhesie zu erkennen, und den theoretischen Hintergrund der Hypnose zur Beeinflussung der Schmerz Wahrnehmung zu verstehen. Es werden Techniken zur

praktischen Durchführung gezeigt und geübt und am Ende sollen die Teilnehmer Hypnoseverfahren innerhalb des komplexen perioperativen Geschehens selbstständig beurteilen und anwenden können.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Die Teilnehmer sollten daher über Interesse und/oder Erfahrungen in der operativen Medizin oder Anästhesiologie/Schmerztherapie bzw. in der Durchführung invasiver Untersuchungen in der Inneren Medizin oder interventionellen Radiologie verfügen.

Literatur: Schulz-Stübner S. Medizinische Hypnose. Schattauer, Stuttgart 2007; Schulz-Stübner S. Regionalanästhesie und -analgesie. Schattauer, Stuttgart 2003; Schulz-Stübner S. Clinical Hypnosis Instead of Drug Based Sedation for Procedures under Regional Anesthesia. Reg Anesth Pain Med 2002; 27:622-3; Schulz-Stübner S. Hypnose – eine nebenwirkungsfreie Alternative zur medikamentösen Sedierung bei Regionalanästhesien. Anaesthesist 1996; 45: 965-969.

Schwarz, Elmar Dr.phil. Dipl.-Psych.

W95 **Kunst zu lieben – Kunst zu leben**

Theoretischer Hintergrund: Ein erfülltes Leben ist ein Leben in Liebe. Die Frage nach dem Sinn unseres Lebens können wir nur mit dem Herzen überzeugend beantworten, nicht aber mit unserem Verstand. Die Möglichkeit das Herz zu öffnen, ist deshalb entscheidend für das Gelingen des Lebens - unseres eigenen wie das unserer Patienten.

Lernziele: Ich möchte gern einige körpertherapeutische, einige hypnotherapeutische Techniken sowie die Verbindung von beidem vermitteln, dies uns wie unseren Patienten ermöglichen, uns für die Liebe in unserem Leben immer wieder zu öffnen.

Inhaltlicher Ablauf: Nach einer kurzen Einleitung aktivieren wir unsere Energie, um dann mit dem Herzchakra zu arbeiten. Hierzu setzen wir Atem, Bewegung, Aufmerksamkeit, Berührung, Trance und Suggestion ein.

Vorkenntnisse: Nichts wird vorausgesetzt außer Eurer Bereitschaft die Kraft Eures Herzens zu erfahren.

Bitte mitbringen: Decken und/oder Matten, Socken

Schwegler, Christian

V18 **Hypnose als Adjuvanz bei Operationen - Ein Überblick über die Publikationen der letzten 20 Jahre**

Seit der ersten dokumentierten Operation unter Hypnose am 12.04.1829 in Paris sind inzwischen 180 Jahre vergangen und mit der Einführung von chemischen Anästhetika ist die Hypnose mehr und mehr aus den Operationssälen verschwunden. In den letzten 20 Jahren zeigte sich jedoch zunehmend, dass es auch im modernen Operationssaal sehr erfolgversprechende Einsatzmöglichkeiten für Hypnose gibt um zum Beispiel die emotionale Belastung der Patienten zu vermindern oder die postoperative Heilung zu fördern. Dieser Vortrag soll einen kurzen Überblick über die momentane Studienlage zu Anwendungsmöglichkeiten von Hypnose in der Anästhesie geben und vielleicht auch ein Anstoß sein, weitere Möglichkeiten auf diesem Gebiet zu erforschen.

Schwegler, Christian

W32 Der hypnotherapeutische Werkzeugkasten: Vorstellung verschiedener hypnotherapeutischer Techniken für gelungene Induktionen und Interventionen

Theoretischer Hintergrund: Nach Abschluss der hypnotherapeutischen Grundausbildung gibt es ein großes Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten zu verschiedenen Krankheiten, in denen hypnotherapeutische Interventionen im direkten Bezug auf eine bestimmte Störung beschrieben werden. In diesem Workshop hat der Autor das Pferd einmal von der anderen Seite aufgezümt und Techniken verschiedener Therapeuten zu einem Workshop zusammen gefasst, um die Möglichkeiten die sich aus diesen verschiedenen Ansätzen ergeben aufzuzeigen und gerade dem „jungen“ Hypnosetherapeuten einen Werkzeugkasten an die Hand zu geben, mit dem er einen guten Einstieg in die Praxis bekommt.

Lernziele: Erlernen verschiedener hypnotherapeutischer Induktionen und Interventionen.

Inhaltlicher Ablauf: Der Workshop stellt ein Dutzend verschiedene hypnotherapeutische Techniken vor. Diese werden seitens des theoretischen Hintergrundes, der Zielsetzung und der Durchführung besprochen und jeweils anhand von Fallbeispielen vertieft. Zusätzlich werden ein oder zwei Induktionsverfahren auch praktisch mit den Teilnehmern durchgeführt. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmer ein Skript mit den Zusammenfassungen des Gelernten um dies möglichst zeitnah in der Praxis umsetzen zu können.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Keine

Literatur: Keine

Schweizer, Cornelia C. Dr. Dipl.-Psych.

W19 Hypnotherapeutische Raucherentwöhnung: Das Tübinger Programm

Theoretischer Hintergrund: Der Workshop stellt ein an mehreren Studien mit 150 Probanden unter Prof. Dr. Dirk Revenstorf evaluiertes und bei einer Quote von etwa 50% abstinenten Klienten in der Experimentalbedingung erwiesenermaßen erfolgreiches hypnotherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm für Gruppen und Einzelpersonen dar. Die Besonderheit der Vorgehensweise liegt dabei vor allem in der Fokussierung auf die Ressourcen der Klienten, welche es ermöglicht, ohne aversive Suggestionen zu arbeiten. Wichtig ist außerdem die Kombination und explizite Nutzung unterschiedlicher Therapiekonzepte bei gleichzeitiger Berücksichtigung der physiologischen Suchtkomponente.

Lernziele: Den Teilnehmern sollen Ziele, Entwicklung, Methodik und Ergebnisse der vorgestellten Studie vermittelt werden. Der Stand der Forschung zum Thema wird kurz umrissen und die Arbeit kritisch diskutiert.

Literatur: Schweizer, C., Schlarb, A., Revenstorf, D., 2001. Hypnotherapeutische Raucherentwöhnung in Gruppen. Experimentelle und klinische Hypnose 17(1) Sonderdruck; 61-99; Schweizer, C., Hypnotherapie bei Nikotinabusus. Disputation, Eberhard-Karls-Universität, Psychologisches Institut, Tübingen 2003.

Seemann, Hanne Dipl.-Psych.

W33 Über die Kunst, eine therapeutische Geschichte zu erzählen

Viele Patienten, die therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, wissen sehr wohl, was ihr Problem ist, können auch Zusammenhänge erklären und haben schon alles verstanden. Auch der Weg in eine gangbare Lösung ist ihnen kognitiv und begrifflich gut zu vermitteln. Dennoch haben sie den Eindruck, dass sich das Verstandene nicht so leicht umsetzen lässt, dass es schwierig sein wird, die gefundene Lösung ins Leben zu integrieren. Die Zukunft spielt sich nämlich auf einer anderen Ebene ab, als sie sich mit all ihren Konzepten und Zielsetzungen, ihrem Handeln und Planen ausdenken. Mittels individuell passender Geschichten ist es leicht, im Kopf des Patienten Bilder zu generieren, die ihn in eine Richtung leiten, wo sich das Schicksal fügen will, die Zukunft sich eröffnet und ihm entgegenkommt. Auf solche Bilder lässt sich leicht zugreifen, sie erzeugen passende Stimmungen, und ein förderliches inneres Milieu.

Es werden Geschichten erzählt, die sich für unterschiedliche Lebens- und Problemlagen eignen.

Keine Vorkenntnisse erforderlich

Steinert, Stefan Dr.med.

W15 Gezielte Tranceinduktionen auf Grundlage der Wandlungsphasen der Traditionellen Chinesischen Medizin

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Kenntnisse der Kombination psychotherapeutischer Inhalte der Traditionellen Chinesischen Medizin und der Hypnotherapie in Kombination ermöglichen in der Praxis zusätzliche Möglichkeiten zum Aufbau von Körpergefühl, zur Einleitung von Tranceinduktionen oder Tiefenentspannungsübungen.

Lernziele (was sollen die Teilnehmer lernen): Die einfache Erfassung der unterschiedlichen vegetativen Systeme des Menschen mit Hilfe der 5 chinesischen Elemente und Wandlungsphasen, speziell mit ihren Auswirkungen auf die verschiedenen Konstitutionen, momentanen emotionalen und körperlichen Störungsbilder des Patienten sowie verschiedene Möglichkeiten von gezielt eingesetzten Tiefenentspannungsübungen bzw. Tranceinduktionen am Beispiel der 5 Elemente.

Inhaltlicher Ablauf: Darstellung der Wandlungsphasenkybernetik, der verschiedenen Konstitutionen, die Besonderheiten der einzelnen Vegetativen Systeme, ihre jeweiligen Störungsmuster und die Möglichkeiten ihrer Beeinflussung. Dazu praktische Übungen passend zu den jeweiligen Wandlungsphasen

Didaktische Mittel: Flipchart

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: Erfahrung/ Interesse in Hypnotherapie/ Tiefenentspannungstherapie und an Traditioneller Chinesischer Medizin

Literatur: keine, evtl. 5-Elemente-Lehre/ Traditionelle Chinesische Medizin

Bitte mitbringen: Decke

Stolley-Mohr, Jörg Dipl.-Psych.

W16 Die Kunst der Kreativen Trance – Körperhypnotherapie und Achtsamkeit in Bewegung

Theoretischer Hintergrund und Inhalt: Die Kreative Trance ist ein Teilbereich des weiten Spektrums der Körperhypnotherapie. In ihr vereinen sich die Elemente der Imagination und der Bewegung als heilsame Kraft. Jede Problematik oder Symptom-äußerung hat ihre körperliche Entsprechung im Menschen. Unbewusste Problemstellungen, Körperhaltungen und Bewegungsmuster können herausgearbeitet werden, um von dort aus einen besseren Umgang mit den schwierigen Situationen, neue Möglichkeiten und die körpereigenen Selbstheilungskräfte zu fördern. Hierfür werden die im Körper bereits vorhandenen Potenziale und Ressourcen aktiviert, so dass die behindernden inneren Mechanismen sich auflösen können und Veränderungsprozesse und Heilreaktionen auf den Weg gebracht werden. Die Kunst der Kreativen Trance besteht darin, im Klienten solche Selbstregulationsprozesse in Gang zu setzen, die in der Sitzung als konkrete Bewegung und Handlung erlebbar werden und damit das innere Geschehen um eine wichtige Dimension erweitern und einen wirklich langfristigen Effekt auslösen können. Erlebnisse in einer Kreativen Trance werden oft noch 20 Jahre später eindrucksvoll und exakt erinnert.

Lernziele und Didaktische Mittel: Die Teilnehmer lernen den Einsatz von verschiedenen hinführenden Techniken wie emotional modelling, Amplifikation, Nutzung des intuitiven Körperwissens, sowie die Verwendung von Musik zur Prozessunterstützung. Schließlich werden Einsatzbereiche, Möglichkeiten und Grenzen diskutiert. Der Workshop bietet vor allem Gelegenheit für praktische Übungen zur Selbsterfahrung und Anwendung. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, Neugier schon.

Thomaßen, Dorothea Dr.med

**W76 Was kann das Sehen, was kann das Hören, was kann das Fühlen
Die Kunst spezifische Sinnesmodalitäten gezielt einzusetzen**

Theoretischer Hintergrund: In der Hypnose werden die Sinne (sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken) zur Induktion und Vertiefung von Trancezuständen genutzt. Die Berücksichtigung dieser Sinnesmodalitäten ist entscheidend für den Erfahrungscharakter von Trance. Im Rahmen von Beratung und Psychotherapie lassen sich Problemerkahrungen/Problemzustände und Lösungserfahrungen/Lösungszustände auch auf der Ebene von sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken beschreiben. In diesem Workshop wird erarbeitet, wie man diese "sinn-vollen" Beschreibungen gezielt für Diagnostik und Therapie nutzen und das Potential der einzelnen Sinnesmodalitäten für die (hypno-)therapeutische Arbeit nutzen kann. Nützliche linguistische Erkenntnisse der Religionstheorie werden vorgestellt und erläutert: unterschiedliche Religionen bevorzugen verschiedene Sinneskanäle als Zugang zum Metaphysischen. Dabei entstehen Werte, in denen sich die Eigenschaften des Sinneskanals spiegeln. Auch die Grundpfeiler der Traditionellen Chinesischen Medizin werden kurz dargestellt und daraufhin untersucht, welchen Beitrag sie für die Entwicklung (hypno-)therapeutischer Strategien leisten können. Sinne werden in der chinesischen Medizin als Pforten von Funktionskreisen aufgefasst und fallen damit in einen speziellen Wirkungsbereich.

Lernziel: Die Eigenschaften der einzelnen Sinnesmodalitäten werden herausgearbeitet, um diese Eigenschaften gezielt diagnostisch und therapeutisch zu nutzen. Je nach Problemzustand kann es hilfreich sein, Sinneskanäle unterschiedlich zu gewichten oder sogar selektiv einzusetzen.

Inhaltlicher Ablauf: Der Workshop spielt mit Theorie und Praxis aus Hypnotherapie, Religionstheorie und Traditioneller Chinesischer Medizin und enthält viele kleine Selbsterfahrungsanteile und Experimente mit den einzelnen Sinneskanälen.

Didaktische Mittel: Selbsterfahrungsexperimente zu den einzelnen Sinneskanälen und PowerPoint-Vortrag

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Trenkle, Bernhard Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.

V5 Die deutsche Nationalhymne und andere Symbolisierungen – Hypnotische Musiktherapie einmal anders

Der Vortrag beleuchtet die hypnotherapeutische Arbeit mit einem Schmerzpatienten, der zudem eine äußerst seltene Tic-Problematik hatte. Dabei wurden Nationalhymnen zur Symbolisierung und Integration von Persönlichkeitsanteilen eingesetzt. Der Patient reagierte unbewußt sehr „künstlerisch“ und kreativ auf diese musikalischen Angebote. Der Vortrag beleuchtet die hypnotherapeutische Arbeit mit einem Schmerzpatienten, der zudem eine äußerst seltene Tic-Problematik hatte. Dabei wurden Nationalhymnen zur Symbolisierung und Integration von Persönlichkeitsanteilen eingesetzt. Der Patient reagierte unbewußt sehr „künstlerisch“ und kreativ auf diese musikalischen Angebote.

Trenkle, Bernhard Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.

W96 Der Klient als Schriftsteller – schriftliche Hausaufgaben als indirekte Hypnotherapie zwischen den Sitzungen

Ein klassische Technik der Hypnotherapie besteht darin während einer hypnotischen Trance eine Geschichte zu erzählen. Der Klient bezieht die Geschichte auf sein Problem und seine Ziele und findet neue Lösungen, Einsichten und Antworten. In Einzel-, Paar- und Familientherapie aber auch im Coaching lässt sich diese Technik in hervorragender Weise implizit über schriftliche Hausaufgaben einsetzen. Der Workshop zeigt verschiedene Varianten dieser Technik auf.

Bitte mitbringen: eine Zeitschrift wie STERN, SPIEGEL oder FOKUS oder eine Tageszeitung

Tümmler, Margret

W31 Ressourcen aus dem Schamanismus

Der Schamanismus ist die älteste Heilkunst und die älteste spirituelle Tradition der Menschheit; das Vorkommen schamanischer Heilweisen ist in allen Teilen der Welt nachgewiesen. Die archaische Verbindung zu Natur und Kosmos sowie die Erweiterung des Bewusstseins in nichtphysische Dimensionen mittels Trance-Reisen kennzeichnen ihn. Durch die WHO ist die Bedeutung schamanischer Methoden inzwischen offiziell anerkannt. Zentral ist im Schamanismus die Rückverbindung zur Urkraft des Lebens, zur Seelenkraft, so dass der Schamanismus auch einen Pool von Ressourcen bereithält. Theorie: In diesem Workshop werden kurz die kulturübergreifenden Grundprinzipien des Schamanismus (Core-Schamanismus, M. Harner) dargestellt. Weiter wird ein Persönlichkeitsmodell (R. Assagioli) gezeigt, das die Einordnung (nicht nur) schamanischer Arbeit/ Erfahrungen ermöglicht.

Praxis: Der Schwerpunkt des Workshops soll auf dem Erfahren/Ausprobieren einfacher, stärkender schamanischer Methoden liegen (z.B. Potenzial der 4 Elemente, Reise zum Krafttier). > Weiter auf S. 58

Voraussetzungen: Offenheit und Spaß am Ausprobieren.

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung, Socken, Decke und/oder Matte, Sitzkissen

Uhlemann, Anke Dipl.-Psych.

W97 Suggestionen in der Suchttherapie

Theoretischer Hintergrund: Unsere innere Haltung zu einem Phänomen wird durch Suggestionen beeinflusst und wir geben sie mittels Suggestionen weiter. Gerade im Bereich Sucht gibt es viele einschränkende, bewertende und behindernde Suggestionen wie z.B.: „Ich kann nicht aufhören zu rauchen, trinken“, „Süchtige können sich und ihren Konsum nicht kontrollieren“.

Der Workshop bietet Auseinandersetzung mit der inneren Haltung und den entsprechenden Suggestionen sowohl auf Seiten der Klienten wie auf Seiten der Behandler. Fragen: Mit welchen Vorannahmen, Ideen, Implikationen gehe ich als Klient in die Suchttherapie? Mit welchen Vorannahmen, Ideen, Implikationen gehe ich als Behandler in die Suchttherapie? Welche Auswirkungen hat das? Welche alten Suggestionen sind abzulösen von welchen neuen?

Didaktik und inhaltlicher Ablauf: Diese Fragen lassen sich für verschiedene Behandlungskontexte und über die Themen Alkohol, Medikamente, Drogen aber auch Arbeitssucht, Spielsucht, Computersucht, Esssucht, Rauchen je nach Interessenslage der TeilnehmerInnen bearbeiten. Fallbeispiele aus der Tätigkeit als Prophylaxefachkraft für Sucht, sowie langjähriger therapeutischer Arbeit in einer systemisch ausgerichteten Suchtklinik. Input, Angebot: Demonstration bzw. Rollenspiel

Lernziele: Wir erarbeiten dissoziierte Kompetenzen und nützliche Suggestionen bei Klienten und Behandlern, mit denen wir ressourcenorientiert arbeiten können.

Vorkenntnisse: Hat jeder, da Sucht und ihre suggestiven Implikationen zum kulturellen Kontext gehören

Ulbricht, Mathias Dr.med.

W17 Die therapeutische Beziehung: Kunst oder Handwerk?

Die meisten Wirksamkeitsstudien sind sich einig, dass die „Therapeutische Beziehung“ der Boden ist, aus dem die Erfolge einer Psychotherapie erwachsen. Aber was genau ist eine gute therapeutische Beziehung? Was macht die „Kunst“ von erfahrenen Therapeutinnen und Therapeuten aus? Was zählt wirklich? Wie ist das Verhältnis zwischen „Technik“ und „Beziehung“ und wie nutze ich beides optimal?

Das Seminar soll eine Übersicht geben über den aktuellen Stand der Psychotherapieforschung und welche Qualitäten besonders wichtig für das Gelingen einer guten therapeutischen Beziehung sind. Es soll diskutiert werden, was davon erlernbar ist, welche Rolle Technik und Erfahrung spielen („Handwerk“) und wie Kreativität und Intuition aus dem Handwerk eine „Kunst“ machen können. Wie aber Handwerk andererseits dafür sorgt, dass die „Kunst“ geerdet bleibt. Weiter: Was ist eigentlich ein „Erfolg“? Wann können wir mit Handwerkerstolz sagen: „Das hab ich geschafft!“ Können wir das je? Und wo lügen wir uns selbst in die Tasche? Welche Erfolgskriterien haben unsere KlientInnen und welche haben wir? Was heißt es, als Therapeutin, als Therapeut „authentisch“ zu sein? Welche Kriterien habe ich selbst, um eigenes, intuitives Verhalten als therapeutisch angemessen und hilfreich einschätzen zu können? Wann unterlasse ich eine vielleicht sinnvolle Intervention, weil sie gegen verinnerlichte Tabus verstößt? Welche sind das? Weiterhin soll die therapeutische Beziehung unter dem Blickwinkel

einer Begegnung der besonderen Art betrachtet werden. Was macht sie so besonders? Wie kann ich es erreichen, für mein Gegenüber bedeutsam zu werden, ohne mich in seine Beziehungsmuster verstricken zu lassen? Die TeilnehmerInnen des Workshops sollen Gelegenheit bekommen, ausführlich über diese und andere Fragen zu diskutieren. Im Idealfall entsteht dann ein buntes Bild von „Kunst und Handwerk“ in der täglichen Praxis, gehalten von der thematischen Klammer: „Was ist eigentlich eine gute, therapeutische Beziehung?“

Ullmann, Harald Dr.med.

W34 „Durch die Blume gesagt ...“ Symboltrance und Metaphernkreation in der Katathym Imaginativen Psychotherapie (KIP)

Inhalt: Die Bildsprache der KIP induziert und nutzt Hypnosephänomene von Anfang an über Symbole. Sie führen zu einer speziellen, eigengesteuerten Tranceerfahrung, in der sich Problem- wie Lösungsmetaphern verdichten und zu Bildergeschichten entfalten. Aus diesem Material entstehen weitere Metaphern und Symbole. Und so weiter. Der Workshop soll etwas davon „veranschaulichen“.

Literatur-Referenzen (falls üblich bzw. gewünscht): Ullmann, H. (2001): Bilder-Geschichten und ihr Rahmen. In: Ullmann, H. (Hrsg.): Das Bild und die Erzählung in der Psychotherapie mit dem Tagtraum, S.19-84. Bern: Huber. Ullmann, H. (2009b): Die Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP) als imaginative, psychodynamisch orientierte Methode mit hypnotherapeutischem Hintergrund. Hypnose-ZHH, 4(1+2):215-236.

Bitte mitbringen: Malutensilien (Buntstifte, Malblock)

Ulrich, Beate Ch.

W55 Schreiben Sie sich erfolgreich! – Workshop für angehende Autoren

Publizieren ist wie das Versenden einer Bekanntschaftsanzeige. Es hilft dem Kunden, sich ein Bild zu machen, und dem Autor, sich in einem nicht als Werbung disqualifizierten Rahmen darzustellen und zwar mit dem, was er kann und was er zu seinem speziellen Fachgebiet zu sagen hat. Aber fast 90 Prozent aller bei Verlagen eingereichten Manuskripte werden abgelehnt. Bei Fachautoren liegt es selten an der Qualität des Geschriebenen. Lassen Sie sich in diesem Workshop darüber informieren, wie Verlage ticken, was die Motivation hinter der Motivation ist, wie Sie mit Ihrem Buch anfangen können und wer und was Ihnen dabei helfen kann, dass es auch in den Bücherregalen der Kunden landet. Und erhalten Sie Klarheit über ein ereignisreiches Vorhaben – ihr eigenes Buch. „In the end, you have to find what works for you, not what works for someone else.“ Bill O'Hanlon.

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Viele Fachleute tragen sich mit dem Gedanken, ein Buch zu schreiben. Aber viele verwerfen diesen Plan auch wieder, weil sie nicht wissen, wie sie anfangen sollen, weil sie nicht wissen, wie man Schreibhemmung und Schreibunlust überwinden kann, weil sie nicht wissen, ob die Motivation den ganzen Schreibprozess und darüber hinaus andauert, weil sie nicht wissen, wohin sie mit dem Manuskript nach der Fertigstellung gehen sollen.

Lernziele (was sollen die Teilnehmer lernen): Der Workshop bietet den Teilnehmern sowohl fachliches Know how, als auch Coachinganteile. Über zwei Inputblöcke werden den Teilnehmern Fachtermini aus der Verlagswelt vermittelt, um bei einem späteren Gespräch mit dem Lektor eines Verlags auf Augenhöhe sprechen zu können. Außerdem

wird Wissen darüber vermittelt, wie Verlag „ticken“. Information über mögliche Unterstützung gehört ebenso zum Programm des Workshops wie Übungen zur Motivation bzw. zu möglichen Vermeidungsstrategien. Des weiteren werden direkte Fragen der Teilnehmer beantwortet (und derer gibt es immer viele!).

Inhaltlicher Ablauf: Begrüßung (ca. 5 Minuten), Vorstellungsrunde mit 3 Fragen (1. Ort, 2. Tätigkeit, 3. Publikationsziel) (ca. 20 Minuten), Ihre Wünsche A-Z (ca. 10 Minuten, Übung), Impulsvortrag (ca. 20 Minuten), Knotenübung (Übung, 3er Gruppe), (ca. 30 Minuten), Pause 15 Minuten, Auswertung Übung (ca. 10 Minuten), Bücher werden auf Bögen gedruckt (ca. 10 Minuten Info/Übung), „Ihre Wünsche“ auflösen (ca. 20 Minuten, Teilnehmerfragen beantworten), Was bedeutet Ghostwriting? (ca. 7 Minuten), Die Arbeit der Literaturagenturen (ca. 7 Minuten), Pseudoverlage (ca. 20 Minuten/Vortrag), Blitzlicht (ca. 10 Minuten).

Didaktische Mittel: Vortrag, Übung (Einzel- und Gruppenübung, Plenumübung)

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Literatur: Eine Literaturliste wird ausgeteilt.

Verres, Rolf Prof. Dr.med. Dipl.-Psych.

W6

„Zwischen Himmel und Erde: Musik und Eros“ Mit musikalischer Darbietung

Ist Harmonie eine Utopie? Am Beispiel der Bedeutung von Musik für angenehme oder unangenehme Gefühle möchte ich einige Beziehungen zwischen Schwingungen, Resonanz und Atmosphären deutlich machen: Musik als „gefühlte Sprache“. Worauf beruht die geheimnisvolle Macht der Musik? Jede ästhetische Erfahrung kann als leib-seelisches Resonanzgeschehen beschrieben werden. Dabei sind atmosphärische Wechselwirkungen ebenso relevant wie die Tatsache, dass wir unsere Resonanzbereitschaft situativ regulieren können.

Literatur: Jungaberle, DuBois, Verres: Rituale erneuern. ISBN-10 3898065448. Psychosozial Verlag. Jungaberle et al.: Therapie mit psychoaktiven Substanzen, ISBN 978-3-456-84606-4. Verlag Hans Huber. Bossinger, Eckle: Schwingung und Gesundheit, ISBN 978-3-933825-69-8. Traumzeit Verlag.

Vlamynck, Astrid

W56

Die Wissenschaft, die Kunst und das Handwerkszeug der Liebe?! Damit die Liebe (wieder) schön wird. Das Weh und das Ach mit der Liebe heilen, damit die Sinne wieder tanzen. Mit hypnotherapeutisch-multisensorischen Ritualen: lösen – entlasten – befreien (auch) in Liebesdingen

Mit der Liebe ist das so eine Sache. Ein Berliner Graffiti sagt: Die Liebe ist manchmal ein Arschloch. Ob man nun einen Partner sucht, in einer unglücklichen Beziehung feststeckt oder nach einer Trennung leidet. An der Liebe muss jeder und jede wohl irgendwie auch (ein bisschen) leiden, um zu reifen. Und an der Liebe kann jeder und jede etwas leichter wachsen durch eine gekonnte Kombination aus verhaltenstherapeutischen und tiefenpsychologischen Behandlungselementen in Kombination mit Hypnotherapie, Energetischer Psychotherapie u.v.m. Helfen Sie Stimmungstiefs und Dauerbrennerthemen multisensorisch zu überwinden. Nützliche Glaubenssätze zu etablieren. Entdecken Sie Stabilisierung-, Distanzierung- und Kompetenz- und Wohlfühl-Übungen zur Selbst-Anwendung. Prozessorientierte multimodale methoden-integrierende Psychotherapie mit Elementen aus Hypnotherapie, Advanced Energy Psychology®, EFT,

Traumatherapie, Somatic Experience, Glückstraining, Life Work Balance, Embodying Well-Being.

Lernziele: Überblick über die therapeutischen Möglichkeiten der verschiedenen Methoden und Techniken. Blockaden und chronische Selbstsabotage (auch) energetisch diagnostizieren und überwinden.

Inhaltlicher Ablauf: Vortrag. Life-Demonstrationen. Selbstanwendung. Diskussion.

Didaktische Mittel: Powerpoint Präsentation, theoretisch-praktische Demonstration der Methoden

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Literatur: Babette Rothschild - Help for the Helper. Michael Bohne et altera - Energetische Psychotherapie- integrativ. Hintergründe, Praxis, Wirkhypothesen. DGVT Verlag. Julie Henderson - Embodying Well-Being. AJZ Verlag. Astrid Vlamynck - Klopfen gegen Liebesleid. Selbstwert stärken – Attraktivität steigern. Rowohlt.

von Delhaes, Alexander Dr.med.

W65

Erlebniswelt Hypnose

Theoretischer Hintergrund der Thematik: Ein hypnotherapeutischer Prozess kann zu einer bedeutsamen Reise werden, die oft märchenhaften Charakter besitzt und sich im besten Fall direkt aus dem Erfahrungsraum des Patienten entwickelt. Dies bedeutet ein Höchstmaß an Offenheit von Seiten des Therapeuten, eine ausgewogene Mischung aus Geschehenlassen und einfühlsamer Begleitung. Wie im "richtigen" Leben kann es dabei zu belastenden oder sogar bedrohlichen Situationen kommen, welche es zu meistern gilt. Entdeckt der Patient keinen Lösungsweg, ist die Intuition des Therapeuten gefragt, im richtigen Moment entsprechende Anregungen zu geben. Wenn das gelingt, verlieren die Gespenster der Vergangenheit an Bedeutung. Eine neue Wirklichkeit entsteht.

Inhaltlicher Ablauf und Lernziele: Entsprechend dem Motto handelt es sich um einen Erfahrungsworkshop mit einer Mischung aus Livedemonstrationen (Gruppe) und ausgewählten hypnotherapeutischen Fallbeispielen.

Didaktische Mittel: Erfahrungsberichte, Gruppentrancen, Diskussion, Handouts, evtl. Einsatz audio/visueller Medien.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Weber, Reinhard Dipl.-Psych.

W57

Strukturierung einer Hypnotherapie – Von der Diagnostik bis zur Effektkontrolle

Theoretischer Hintergrund: Die Ericksonsche Hypnotherapie bietet für den therapeutischen Alltag – auch ohne formelle Hypnose – eine Vielzahl von Interventionsmöglichkeiten. Zur Strukturierung einer Hypnotherapie ist es sinnvoll, idealtypisch verschiedene Therapiephasen zu unterscheiden und ihnen spezifische Ziele und Interventionen zuzuordnen. Das erleichtert die Therapieplanung und eröffnet Möglichkeiten der Selbstsupervision.

Lernziele: Einteilung der Therapie in sinnvolle Phasen. Zuordnung von Zielen und Methoden zu jeder dieser Phasen. In der ersten Phase findet z. B. eine spezifisch hypnotherapeutische Diagnostik statt, in die letzte Phase gehört die verbale und nonverbale Effektkontrolle. Die Teilnehmer können lernen, ihre Therapie bewusster zu strukturieren und ihre therapeutischen Methoden zielorientiert in den verschiedenen Phasen einzusetzen. > Weiter auf S. 62

Inhaltlicher Ablauf: Darstellung der Therapiephasen; Zuordnung von Interventionsmethoden aus der Hypnotherapie; Nutzung einfacher Interventionsmethoden.

Didaktische Mittel: Vortrag, Diskussion, Demonstration, Kleingruppen- bzw. Zweierübungen.

Erforderliche Vorkenntnisse: Der Workshop ist für Kolleginnen und Kollegen gedacht, die bereits Kenntnisse in einzelnen Methoden haben, aber die Strukturierung der Therapie verbessern möchten.

Literatur: Keine besondere Empfehlung

V11 **Welzer, Harald Prof. Dr.**
lag bei Drucklegung noch nicht vor

Wilhelm-Göbbling, Claudia Dr.med.

W35 **Hilfreiches Handwerkzeug für die Behandlung komplexer Traumafolgestörungen**

Theoretischer Hintergrund und inhaltlicher Ablauf: Bedrohungen lösen Körperreaktionen aus, die Kampf oder Flucht vorbereiten, um als vordringliches Ziel das Überleben zu sichern. Vermittelt über eine vermehrte Ausschüttung von Stresshormonen steigen Blutdruck, Herz- und Atemfrequenz sowie der Muskeltonus an, die Empfindlichkeit auf Schmerzreize nimmt hingegen ab. Gleichzeitig schaltet der Gehirnstoffwechsel auf einen Modus um, der motorische und automatisierte Funktionen begünstigt. Dabei wird die Durchblutung von Arealen, die vor allem für Verstandesfunktionen, Gedächtnis und Sprache zuständig sind, gedrosselt. Sind Kampf oder Flucht nicht möglich bzw. nicht erfolgreich und die Bedrohungssituation dauert an, kommt es unter anderem zu einer Erschöpfung biologischer Funktionen, die quasi von einer Über- (Hyperarousal) in eine Untererregung („Freeze“) kippen. Vor dem Hintergrund dieser physiologischen Veränderungen lassen sich die typischen Symptome komplexer Traumafolgestörungen erklären. Erläutert und demonstriert werden die multisensorische Stimulation durch „Klopfen“ von Akupunkturpunkten (Energetische Psychotherapie, EP) und hypno-imaginative Methoden der Traumabehandlung. Schwerpunkte sind Symptom-Management (Angst, Intrusionen, Übererregung), Abbau von Vermeidungsverhalten und Musterunterbrechung der Stressphysiologie, um die Mentalisierungsfähigkeit und Resilienz zu fördern. Die Behandlung stützt sich u. a. auf eigene Forschungsarbeiten, die EP auch als „Anti-Dissoziativum“ ausweist. Als Nebeneffekt der EP zeigt sich zudem eine Reduktion der Belastung auch beim Behandler.

Die TeilnehmerInnen sind eingeladen, eigene Fallbeispiele einzubringen.

Lernziele: Aneignung von traumaspezifischem Wissen und Einüben von Techniken, die im Sinne eines traumazentrierten Vorgehens in der (Akut-)Psychotherapie sowohl im klinisch-stationären als auch im ambulanten Setting angewendet werden können.

Didaktische Mittel: Vortrag, Kasuistiken (mit eigenen Fällen der TeilnehmerInnen), Demonstration.

Erforderliche Vorkenntnisse: keine

Wilk, Daniel Dipl.-Psych.

W18 **Die Wirkung von Trancegeschichten erleben**

Theoretischer Hintergrund: Die im WS angewandten Trancegeschichten induzieren leicht und zuverlässig Trancen – sowohl im Einzelsetting als auch in Gruppen. Durch die Verwendung vieler der durch Erickson bekannten Prinzipien (z.B. Pacing, Leading, Inkorporation, Konjunktion, Utilisation) in einem konsequent konstruktiven „verbalen Bett“ werden therapeutisch wirksame Trancen induziert und vertieft. Die Verwendung von Metaphern bereitet erwünschte Veränderungen sanft vor. Die Wirkung der Geschichten kann während des WS erfahren werden. Die Inhalte richten sich in erster Linie an das (kreative) Unbewusste. Es werden entlastende, bereichernde und die Heilung begünstigende Erfahrungen und Sichtweisen ermöglicht.

Lernziele: Selbsterfahrung, Induzieren und Vertiefen von Trancen mit Hilfe der vorgestellten Texte, Erfassen der trancefördernden und therapeutisch wirksamen Verbalisierungen.

Inhaltlicher Ablauf: Es werden verschiedene Texte vorgestellt und vorgelesen, durch die Trancen induziert werden. Über eigene Erfahrungen und Rückmeldungen der anderen Teilnehmer werden die Wirkungen transparent. Der Aufbau der Texte und die therapeutisch wirksamen Anregungen werden erläutert. Die Anwendungsmöglichkeiten reichen von der besseren Körperwahrnehmung und der Zunahme der Entspannungsfähigkeit, der Schmerz- und der Angstreduktion bis hin zu spezifischen therapeutischen Trancen und der Förderung der Traumaverarbeitung.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Literatur: D. Wilk: Innehalten und Verweilen – Geschichten die Veränderungen ermöglichen, juni verlag 1999; Auf den Schultern des Windes schaukeln – Trancegeschichten, Carl Auer Verlag 2005; Ein Käfer schaukelt auf einem Blatt Carl Auer Verlag 2006.

Bitte mitbringen: Decke und/oder Matte

Wirz, Patrick lic.phil.

W36 **Inszenierung des Sexuellen in erotischer Trance – Hypno-Systemische Sexualtherapie**

Theoretischer Hintergrund: Sexuelle Reaktionen erfolgen unwillkürlich auf die alternative Wirklichkeit einer „Erotischen Trance“. Sexuelle Funktionsstörungen werden im HSS-Modell nach einem hypnosystemischen Basiskonzept behandelt und durch symptom-spezifische Interventionen ergänzt. In klinischen Trancen finden Klientinnen und Klienten einen leichteren Zugang zu den unbewussten Aspekten ihrer sexuellen Lösungen und deren Einschränkungen. Sexuelle Selbsthypnose steigert die sexuelle Freude und die Konzentration beim Liebespiel.

Lernziele: 1) Technik der Kartografie des Sexualverhaltens; 2) Lernen des veränderungswirksamen Umgangs mit sexuellen Störungen; 3) Wissen über die Induktionsmöglichkeiten einer natürlichen „Erotischen Trance“.

Inhaltlicher Ablauf: Präsentation des HSS-Modells und des Konzepts der „Erotischen Trance“. Präsentation der Kartografie relevanter Problem- und Lösungsmuster in sexuellen Aktivitäten und der Strategien der Sexualtherapie in Trance.

Didaktische Mittel: Präsentationen, Diskussionen, Selbsterfahrung in der Gruppen-trance, Fallvignetten und Demonstration.

Vorkenntnisse der Teilnehmer: Basiskonzepte der Tranceinduktion wünschenswert.

Literatur: Wirz, P. (2008). Sexuelle Störungen. In D. Revenstorf & B. Peter (Eds.), Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Ein Manual für die Praxis. Heidelberg: Springer. Wirz, P. (2001). Hypno-Sexualtherapie. M.E.G. a. Phon. Nr. 34: 24-28.

W37 Zeyer, Reinhold Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.
Hypnotherapeutische Strategien bei akutem und chronischem Stress

Theoretischer Hintergrund: Stress kann verschiedene pathologische Prozesse fördern: Akute Stresssymptome (z.B. Kopfschmerzen, Prüfungsängste); Chronische Stresssyndrome (psychophysiologische Störungen, Immunsuppression). Stress fördert dysfunktionale Verhaltensmuster (z.B. Vermeidungsverhalten, Aggression) und ist Folge davon. Individuelle Bewertungsprozesse entscheiden darüber, ob sich jemand überfordert fühlt, seine Aufgaben nicht optimal meistern kann oder stressbedingt erkrankt. Wer kein Gefühl der Handhabbarkeit bzw. Bewältigung hat, erlebt sich immer wieder schrecklichen Ereignissen ausgeliefert, ohne etwas dagegen unternehmen zu können. Hier vorgestellte hypnotherapeutische Strategien fördern funktionale Bewertungsprozesse zur Optimierung von Stressbewältigung und Leistungsfähigkeit.

Lernziele: Die TeilnehmerInnen lernen bewährte, in der Stressforschung evaluierte hypnotherapeutische Strategien kennen. Sie erfahren die Wirkung einer hypnosystemischen Gesprächsführung zur Umkehrung der Symptodynamik sowie die eines Tranceprozesses, welcher das jeweilige Stresssymptom als Auslöser für Stresscoping bahnt.

Inhaltlicher Ablauf: Bewährte hypnotherapeutische Strategien im Umgang mit Stresssymptomatiken werden dargestellt (Hypnotherapeutische Grundstrategien). Anschließend wird ein prozessorientiertes Verfahren vorgestellt, welches diese Strategien in einen gestuften Tranceprozess integriert ("Stress-Lösungs-Prozess").

Didaktische Mittel: Kurzvortrag, Diskussion, Demonstration, Kleingruppen- bzw. Zweierübungen.

Erforderliche Vorkenntnisse der Teilnehmer: keine

Literatur: Revenstorf, D. & Zeyer, R. (2004): Hypnose Lernen. Heidelberg. Carl-Auer-Systeme Verlag. Zeyer, R. (2008): Stress. In: Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Springer.

Inhalt

S. 03-64

S. 66-88

S. 90-92

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referentenliste

Albermann, Eva-Maria Dr.med.

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie und Homöopathie, ist in Freiburg im Breisgau in eigener Praxis als Therapeutin, und Trainerin tätig. Therapieschwerpunkte: Hypnotherapie, EMDR, systemische Familientherapie, Verhaltenstherapie und tiefenpsychologisch-orientierte Psychotherapie, EMI (Eye Movement Integration), Ego-States-Therapy und Energetische Psychotherapie. Schwerpunkt: hypno-systemische Kurzzeit-therapie, Traumatherapie, Psychosomatik. Ausbilderin für Energetische Psychotherapie nach Dr. Fred Gallo (EdxTM). Spielt in der Freiburger Improgruppe „Hier und Jetzt“.

Aschauer, Arno

Medienpädagoge, Hypnosystemischer Coach & Berater. WXX, Drehbuchautor, Regisseur, Scriptdoctor u.a. ORF/PRO7/BR, Coaching für Stoff- und Persönlichkeitsentwicklung, W.A.D.-Energy Exercises, Leiter des Instituts für Film & Transmediale Dramaturgie, Entwicklung der Angewandten Filmanalyse in Theorie & Praxis, Lehrtätigkeit in den Bereichen Drehbuch/Schauspiel/Regie-Filmschule Wien, Drehbuchschule Stuttgart, KISD/Köln Internat. School of Design, Institut für Publizistik & Kommunikationswissenschaften/Universität Wien, Mitglied im VDD/Verband Deutscher Drehbuchautoren, Mitglied des VDFS/Verband der Filmschaffenden Österreichs, Cranial Works Practitioner, Hypnosystemischer Coach und Berater in Ausbildung.

Bartl, Reinhold Dr.

Psychologe, Psychotherapeut; Ausbilder für Systemische Psychotherapie und Ericksonischer Hypnose; Leiter des Milton Erickson Instituts Innsbruck. R. Bartl arbeitet als niedergelassener Psychotherapeut mit dem Schwerpunkt auf der Behandlung von Menschen mit „psycho-somatischen“ Symptomen und Suchtproblematiken sowie als Coach von Führungskräften und (Spitzen-)SportlerInnen.

Bass, Daniel Dipl.-Psych.

Diplom-Psychologe und Psychotherapeut für Erwachsene und Kinder in der psychotherapeutischen Praxis des Milton Erickson Instituts Rottweil seit 2006. Ausbildung in Klinische Hypnose für Erwachsene und Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche. Seit 2002 mitverantwortliche Organisation mehrere Großtagungen (Kindertagungen, Mentales Stärken, Seminarwoche Wigry, Nepal-Tagung).

Benaguid, Ghita Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin (AFKV), Ausbilderin und Supervisorin der MEG, Leiterin der MEG Regionalstelle Bielefeld, Dozentin und Supervisorin bei Ausbildungsinstituten für Verhaltenstherapie (ZAP, DGVT). Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT) nach L. Reddemann und funktionale Stimmbildung nach M. Heptner. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Rehabereich seit 2000 Kassensitz für VT in Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Angstsymptome, Auftrittsängste und psychogene Stimmstörungen. Seminarangebote zur Hypnotherapie und Stimmbildung. Interdisziplinäre Arbeit mit Stimmtherapeuten und Gesangspädagogen.

Bensel, Joachim Dr.rer.nat.

Entwicklungsforscher und Verhaltensbiologe ist Mitbegründer des interdisziplinären Forschungsinstituts FVM in Kandern, das praxisrelevante Problemstellungen der kindlichen Verhaltensentwicklung untersucht und gewonnenes Wissen in Form von Gutachten, Fortbildungen, Medieninformationen und Publikationen Fachkräften und Eltern zur Verfügung stellt (www.verhaltensbiologie.com). Er arbeitet seit über 20 Jahren auf dem Gebiet der Verhaltensforschung des Kindes. Seine Hauptforschungsinteressen liegen in der „evolutionären Säuglingspflege“ und dem Verhalten von Kleinkindern (z.B. in der außerfamiliären Betreuung oder in Situationen des Trennungsstress), erforscht mit Methoden der systematischen Verhaltensbeobachtung. Autor mehrerer Fachbücher. Laufende Forschungsprojekte: „Vernachlässigte Kinder“ – wissenschaftliche Erkenntnisse und Handlungskonzepte für Kindertageseinrichtungen zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdung. Nationale Studie zur außerfamiliären Betreuung von Kleinkindern (Regionale Forschungsleitung zusammen mit Gabriele Haug-Schnabel der „Nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit“ NUBBEK für Baden-Württemberg)

Berwanger, Hans Dipl.-Psych.

Jg. 1953, Psychologischer Psychotherapeut, Familien- und Systemtherapeut und seit mehr als 25 Jahren Leiter der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern im oberfränkischen Lichtenfels. Außerdem ist er zusammen mit seiner Ehefrau freiberuflich in einer Praxis für Paarberatung, Krisenintervention, Mediation, Traumatherapie und Familienaufstellung tätig. Er bildet Familienberater aus und referiert auf Kongressen schwerpunktmäßig zu lösungsorientierter Familientherapie, Trennungs- und Scheidungsbewältigung und hypnotherapeutischen Möglichkeiten in der Erziehungsberatung einschließlich der neuen und hocheffizienten Methoden der Energetischen Psychologie (PEP nach M. Bohne). Als langjähriger Fachberater ist er für die Zeitschriften "Eltern" und "eltern for family" tätig.

Bierbaum-Luttermann, Hiltrud Dipl.-Psych.

Geb. 1960 in Dortmund, wohnhaft in Berlin/ bzw. Langerwisch, verheiratet, zwei Kinder im Alter von 13 und 16 Jahren. Schulabschluss mit Abitur 1978, zunächst Studium der Theaterwissenschaften und Germanistik in München, dann Studium der Psychologie mit Projektschwerpunkt Kindertherapie in Berlin an der Freien Universität, Diplom Anfang 1986, anschließend Ausbildungen in Kinder- und Verhaltenstherapie, Familientherapie, NLP und Hypnosetherapie. Seit 1990 in Delegationsverfahren zugelassen, Approbation als Psychotherapeutin durch die Gesundheitsbehörde Berlin seit April 99, tätig als niedergelassene Verhaltenstherapeutin in freier Praxis, arbeitet mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Zudem Supervisorin- und Dozententätigkeit für die M.E.G., DGVT, Caritas und weitere psychosoziale Träger; Leitung der Regionalstelle für Kinderhypnotherapie der MEG in Berlin, Stellvertretende Leiterin der Institutsambulanz für KIJU der DGVT Berlin.

Bohne, Michael Dr.med.

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Er ist einer der renommiertesten Ausbilder in Energetischer Psychologie und hat diese Ansätze prozess- und selbstbeziehungsorientiert weiterentwickelt. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher zur so genannten Energetischen Psychologie. Michael Bohne arbeitet darüber hinaus schwerpunktmäßig als Auftritts-Coach für Opernsänger und klassische Musiker. Im Rahmen dieser Tätigkeit trainiert und coacht er verschiedene Profiorchester für den Bereich High Peak Performance und effizientes Stressmanagement bei musikalischen Spitzen-

leistungen (u.a. als Coach für Mental- und Probespieltraining der Akademie der Berliner Philharmoniker). Gastdozenturen und Lehraufträge an verschiedenen Musikhochschulen für den Bereich Lampenfieber- bzw. Probespiel-Training und Auftritts-Coaching. Ferner trainiert er als Auftritts-Coach die Fernseh- und Radiomoderatoren von ARD und ZDF. Michael Bohne arbeitet ferner als externer Coach und Trainer für verschiedenen Unternehmen, wie z.B. NDR, NORD/LB, VW Coaching u.a. Er ist Coach und Berater des Club of Rome Deutschland (Schulprojekt, Club of Rome Schule).

Bongartz, Walter Prof. Dr. Dipl.-Psych.

Fachbereich Psychologie der Universität Konstanz. Past-President der International Society of Hypnosis.

Brächter, Wiltrud Dipl.-Päd.

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Systemische Therapeutin (SG). Weiterbildungen u. a. in gestalttherapeutischer Arbeit mit Kindern, psychoanalytisch-systemischer Therapie, Kinder-Hypnotherapie (MEG). Langjährige Arbeit in autonomen Frauenhäusern mit Frauen und Kindern nach häuslicher Gewalt, Tätigkeit in der Schwangerschaftsberatung und in einer Frauenberatungsstelle. Seit 2000 Spiel- und Familientherapeutin in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis; Veröffentlichungen und Weiterbildungstätigkeit zu systemischer Kindertherapie. Kontakt: www.geschichten-im-sand.de

Brandt, Karlheinz Mag. Dipl.-Psych.

Jahrgang 1948, Studium an der Dolmetscherschule Zürich bis 1969, Abschluss des Psychologiestudiums in Freiburg (D) 1975. Seit 1978 in eigener Praxis arbeitend, mit den Schwerpunkten: psychosomatische, angstbedingte und depressive Störungen. Spezialgebiet seit 1987: Kinderwunschbehandlung. Einzel- und Teamsupervisor in Vorarlberg und in der Ostschweiz seit 1979. Weiterbildung auf den Gebieten der Hypnotherapie, Systemischen Therapie und des Neurolinguistischen Programmierens (NLP). Staatlich anerkannt als klinischer Psychologe und Psychotherapeut (1991 bzw. 1992). Lehrtrainer und Supervisor der Milton Erickson Gesellschaft in Österreich und in Deutschland. Seit 1987 Leiter für psychotherapeutische Weiterbildungsseminare (Lindauer Psychotherapiewochen, Kongresse für Psychosomatik und Hypnose). Wissenschaftliche Arbeit: Mehrere Veröffentlichungen in medizinischen Fachzeitschriften zum Thema Anwendung von psychotherapeutischen Verfahren und deren Ergebnisse bei psychosomatischen Störungen.

Braun, Martin Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut; ist seit 20 Jahren freiberuflich, kassenzugelassen psychotherapeutisch und als Coach und Mentaltrainer tätig. Hypnotherapeut, Verhaltenstherapeut, Familientherapeut. Martin Braun ist Ausbilder der Milton Erickson Gesellschaft (M.E.G.) für Klinische Hypnose und hypnosystemischer Kommunikation und Leiter der M.E.G.-Regionalstelle Gelsenkirchen.

Brunner, Eveline Dipl.-Psych.

Psychotherapeutin / Verhaltenstherapie / Hypnotherapie. Seit 1976 in eigener Praxis tätig. Parallel dazu 31 Jahre lang in einer Berliner Erziehungs- und Familienberatungsstelle Therapie, Beratung und Begutachtung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Ebenso Lehrer und Lernberatung. Trainerin für klinische Hypnose (MEG), Trainerin für NLP (DVNLP), Supervisorin (BdP), Lehrcoach (DVNLP), Lehrerin für medizinisches Qi-Gong, Psycho - Onkologin (BdP)

Cooley, Candace V.

Analytische Hypnotherapeutin (HeilprG) mit eigener Praxis in Berlin. Hypnoanalyse geprägt von den Arbeiten von S.J. van Pelt, Leslie Le Cron, David Cheek und Dabney Ewin; Methodik eklektisch ergänzt durch verschiedene (hypno)therapeutische sowie (psycho)kinesthetische Verfahren. Entwicklung von eigenen hypnotherapeutischen Behandlungen, wie z.B. „Verhaltensmuster-Hypnotherapie“, Hypnotherapie bei Trauma und bei Enuresis nocturna

Dao, Philip C. Dipl.-Psych.

Mehrjährige Erfahrung in der Beurteilung und Behandlung von schweren Gewalttätern sowie in der Leitung eines Teams von Justizvollzugsbeamten in der Berliner Jugendstrafanstalt (JSA Berlin). Als Geschäftsführer des Tendo Instituts Berlin (TIB) seit vielen Jahren als Berater, Dozent und Trainer für Deeskalation und Eigensicherung im Umgang mit aggressiven und gewaltbereiten Personen in unterschiedlichsten Einrichtungen und Organisationen tätig. Lehrauftrag zu Gewalt im Berufsalltag am Fachbereich Polizei und Sicherheitsmanagement der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Fortbilder pädagogischer und psychologischer Fachkräfte der Bildungsstätte Justizvollzug Berlin. Dozent der Qualitätssicherungskurse des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin (KV). Seit 10 Jahren Cheftrainer einer Schule für Kampfkunst und Selbstverteidigung in Berlin-Kreuzberg. Moderator der 2002 gegründeten Hypnose-Liste der MEG. Kontakt: dao@tendo-institut.de

Diedrich, Hermann-Josef Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis. Psychodrama-Therapeut. Ausbildungen in Hypnotherapie und Verhaltenstherapie. Viele Jahre tätig als Psychotherapeut in der Psychosomatik, Onkologie, Kardiologie und Inneren Medizin. Improvisationsschauspieler und Clown-Doktor. Klinikclown an der Universitäts-Kinderklinik in Würzburg. 2. Vorsitzender des Vereins „Klinikclowns Lachtränen Würzburg e.V.“. Lehrtätigkeit an unterschiedl. verhaltenstherapeutischen Ausbildungsinstituten CIP, IVS, SZVT.

Dorrmann, Wolfram Dr.phil.

Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut. Schwerpunkte: Depressionstherapie, Traumatherapie, Suizidprophylaxe. Psychotherapeutische Praxisgemeinschaft in Bamberg und Leitung des Instituts für Verhaltenstherapie, Verhaltensmedizin und Sexuologie (IVS) in Nürnberg/ Fürth. Kontakt: wolfram.dorrmann@ivs-nuernberg.de

Ebell, Hansjörg Dr.med.

Geb. 1946, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Facharzt für Anästhesiologie. 1976-86 Anästhesie, Intensivmedizin und Aufbau einer interdisziplinären Schmerzambulanz, 1987-93 psychosomatische Schmerztherapie am Universitätsklinikum Großhadern in München, davon 3 Jahre praktisch-klinisches Forschungsprojekt zur Wirksamkeit von Selbsthypnose bei starken Schmerzen auf Grund einer Krebserkrankung. 1992 Niederlassung als Psychotherapeut mit Schwerpunkt auf chronischen Schmerzsyndromen, psychosomatischen und Krebserkrankungen. Lehrtätigkeit seit 1984: Lindauer und Bad Hofgasteiner Psychotherapiewochen, Österreichische Gesellschaft für Psychoonkologie u.a.. Lehrtherapeut für Hypnose und Autogenes Training (Bayerische Landesärztekammer), Referent und Supervisor von MEG und DGH, Vorstandsmitglied MEG 2003-2009. www.doktorebell.de

Eberle Thomas, Dipl.-Musiktherapeut

Musiktherapeut, Obertonsänger, Musiker, Klangkünstler und Klangschamane, Mehrjährige Weiterbildungen in Körpertherapie, Trancetherapie, Tanztherapie, Schamanismus und Familienstellen. Entwicklung eigener therapeutischer Konzepte für einen ganzheitlichen Heilungsweg, so z.B. die "Licht- Klangmassage", vielfältige Seminar- und Weiterbildungsangebote, seit 1995 in eigener Praxis tätig.

Eberwein, Werner Dipl.-Psych.

geb. 1955, Psychologischer Psychotherapeut seit 1984; Leiter des Fort- und Weiterbildungszentrums Berlin der Deutschen Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie (DGH) und des Institutes für Humanistische Psychotherapie Berlin (IHP); Ausbildungen u.a. in Körperpsychotherapie, Hypnose/Hypnotherapie, NLP, Tiefenpsychologie, Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie, Provokativer Therapie, Biodynamischer Massage; diverse Fort- und Weiterbildungen; ausgedehnte Seminar- und Vortragstätigkeit; Veröffentlichungen u.a.: Humanistische Psychotherapie (Thieme 2009), Wie Hypnose wirkt (Schirner 2008), Die Kunst der Hypnose (Kösel 1996), Biodynamik - Zen in der Kunst der Körperpsychotherapie (Junfermann 2000), Loslassen (Selbsthypnose-CD, Hypnos 2007), Angst verwandeln in Gelassenheit (Selbsthypnose-CD, Kösel 1998), Selbstheilungskräfte in der Seele entfalten (Selbsthypnose-CD, Kösel 1996).

Elger, Wolfgang Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Studium der Sozialpädagogik und Psychologie. Mehrjährige Tätigkeit in der Heim-erziehung sowie in der Forschung, Praxisberatung und beruflichen Fortbildung im Bereich der Jugendhilfe. 1985 bis 1991 Lehraufträge im Fach "Sozialpädagogik" an den Universitäten Münster, Bremen und Osnabrück sowie der Fachhochschule Bochum. 1991 bis 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent im Fachgebiet "Sozialpädagogik" an der Universität Osnabrück. Seit 1988 in freier Praxis psychotherapeutisch tätig, seit 1999 Psychologischer Psychotherapeut mit Zulassung für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Weiterbildungen in körperorientierter Psychotherapie (Bioenergetische Analyse), Klinischer Hypnose sowie Energetischer Psychotherapie. Praxisschwerpunkt "Burnout-Syndrom", dazu auch Vorträge und Seminare.

Fischer, Cordelia Dipl.-Musiktherapeutin

HP Psychotherapie. Tätig seit 12 Jahren als Musiktherapeutin. Schwerpunkt: Psycho-Onkologie mit Kindern u. Erwachsenen; Weiterbildung in Musik-Imaginativer Schmerzbehandlung nach Brad/Delio (USA); vorwiegend tätig im klinischen Bereich und in eigener Praxis.

Franke, Cornelia M. Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis (seit 1992). Schwerpunkte: VT, Familientherapie und Hypnotherapie (M.E.G.). Studium von Psychologie und Medizin (1977-1987). Tätigkeit als Familientherapeutin in einer Beratungsstelle (1986-1990). Tätigkeit in Jugendpsychiatrie (1983-1988). Trainerin, Dozentin und Supervisorin (seit 1982). Leitung eines politischen Bildungswerkes (1990-1992). Tätigkeiten in einer Krebsklinik und Mutter-Kind-Kliniken (1992-2003)

Freund, Ulrich Dipl. Soz. Päd.

Ausbilder, Gründer und lange Zeit Leiter der Reg. Stelle Frankfurt der M.E.G. Zeitweilig Herausgeber der Megaphon. Er ist auch seit Jahren in der Europäischen Märchengesellschaft (EMG) engagiert. Zahlreiche Beiträge zum Thema Märchen in der Psychotherapie, sowie der Beitrag „Wirkfaktor Grimm“ Im Manual (Revenstorf und Peter), Ehrenmitglied MEG. 2009 Freundschaftspreis der MEG.

Fritzsche, Kai Dr.phil. Dipl.-Psych.

arbeitet als Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis. Er ist zertifizierter Trainer für Ego-State-Therapie, Mitbegründer des INSTITUTS FÜR KLINISCHE HYPNOSE UND EGO-STATE-THERAPIE sowie Sprecher der Ego-State-Therapie Arbeitsgemeinschaft Deutschland (EST-A). In seiner Promotion befasste er sich mit den Entstehungsmechanismen und Behandlungsmöglichkeiten von Phantomschmerzen. Seine psychotherapeutische Ausbildung umfasst: Klinische Hypnose (M.E.G.), Grundausbildung in Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie, Spezielle Psychotherapie (DeGPT), NLP-Health Certification Training, EMDR, Ego-State-Therapie und Energetische Psychotherapie. Er arbeitet als Lehrbeauftragter und Selbsterfahrungsleiter für verschiedene Ausbildungsinstitute. Seine Behandlungsschwerpunkte sind Patienten mit Posttraumatischen Belastungsstörungen und Dissoziativen Störungen sowie Patienten mit Leistungsstörungen. Kai Fritzsche stellte die Ego-State-Therapie bereits auf verschiedenen nationalen und internationalen Kongressen vor. Er organisiert Ausbildungsseminare und Supervisionsveranstaltungen für Ego-State-Therapie. Der Ego-State-Ansatz ist fester Bestandteil seiner Arbeit geworden und findet sich in seinen verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten wieder.

Giesen, Manu Dieter, Dipl.-Psych.

Jahrgang 47, seit 1992 in eigener psychotherapeutischer Kassen-Praxis tätig, vorher in verschiedenen psychiatrischen Kliniken. Trotz vieler Umwege im Leben (zwischen- durch LKW-Fahrer, Kfz-Mechaniker, Entwicklungshelfer, Berufspädagoge u.a.) ist mir die Psychologie hinterhergelaufen und schließlich hat sie mich eingeholt, in einer tiefen persönlichen Krise. Damals hat mir nicht die VT geholfen, die ich ab 1975 erlernt hatte. Was mir half, war die Lebendigkeit in meinem Körper wieder zu spüren, meine Ressourcen. Vermittelt durch Rebirthing (Leonard Orr), Bioenergetik, Feldenkrais, Thai-Chi, Yoga, Trancedance, Oshos aktive Meditationen, Bonding, Encounter und einfach laufen, schwimmen, radfahren. Was als Selbsthilfe 1982 begann führte ich in mehrjährigen Trainings in Holland und Indien weiter, wurde Yogalehrer, Gruppenleiter, Meditationsleiter. Hypnotherapieausbildung seit 2002 bei MEG-Berlin (Wolfgang Lenk). Ich hatte viele wichtige Lehrer, und immer wieder das Leben selbst.

Gößling, Heinz-Wilhelm Dr.med.

Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie. Klinische Hypnose (M.E.G.). Leitender Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie u. Psychotherapie des Regionsklinikum Hannover. Leitungsbereiche: Institutsambulanzen und Tagesklinik. Schwerpunkte der therapeutischen Arbeit: Hypnotherapie bei Insomnien, Depressionen, Cannabis- und Kokainabhängigkeit, Burn-out, beruflichen Veränderungsprozessen. Dozententätigkeit für Ärztekammer Niedersachsen, Gesellschaft für Verhaltenstherapie Hannover-Dinklar, M.E.G. u.v.m.

Groeger, Karin Dipl.-Psych.

Tanz- und Kreative Leibtherapeutin, Verhaltenstherapeutin i. A., Fortbildungen in Katathym-Imaginativer Psychotherapie und Rezeptiver Musiktherapie.
www.Tanztherapie-Duesseldorf.de

Groß, Helge Dr.med.

Studium Sozialwissenschaften und Humanmedizin in Marburg 1978-1985. Facharzt für Allgemeinmedizin 1991, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin 1996, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie 2001, Zusatzbezeichnung Sportmedizin 1998, Promotion 2007 mit einem Thema zum Lebenssinn. Weiterbildungen u.a. in Verhaltenstherapie, Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, Interaktionell-psychoanalytischer Gruppentherapie, Hypnotherapie. Fortbildungen in Systemischer Therapie, verschiedenen Naturheilverfahren. Therapeut und Dozent für Hypnose(therapie). Nach vielen Jahren mit zuletzt leitenden Positionen in Kliniken endlich selbständig und derzeit niedergelassen als Kassenarzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, als Privatarzt für Psychiatrie und Allgemeinmedizin mit schwerpunktmäßig verhaltenstherapeutischer hypnosystemisch optimierter Psychosomatik und Psychotherapie mit begleitender komplementär- und sportmedizinischer Betreuung tätig. Ach ja: Hobbyläufer.

Gross, Martina Mag.

Arbeitet als Klinische Psychologin, systemische Psychotherapeutin und Hypnotherapeutin in freier Praxis in Wien, leitet das HYPNO-SYNSTITUT in Wien, tätig beim Klinisch Psychologischen Dienst der Krankenanstalt Rudolfstiftung, Wien, Abteilung für Kinder – und Jugendheilkunde mit Neonatologie - in leitender Funktion seit November 2008.

Hain, Peter Dr.phil.

klinischer Psychologe u. Psychotherapeut in freier Praxis in Zürich u. Bremgarten (CH) für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien. Ausbildung in klientenzentrierter Psychotherapie, Hypnotherapie, systemischer Paar- u. Familientherapie, sowie Provokative Therapy und NLP. Past Präsident und Ausbilder der Gesellschaft f. klinische Hypnose Schweiz, gyyps, Dozent und Supervisor an systemischen Ausbildungsinstituten, Supervisor pca (person centered approach), wissenschaftliche Leitung/ Organisation der Humorkongresse in Arosa, Basel und Bad Zurzach (1996 – 2006, CH), Gründungs- und Ehrenpräsident von HumorCare Schweiz. Organisation der 1. Hypnosystemischen Tagung in Zürich (2010). Buchautor (Das Geheimnis therapeutischer Wirkung, C. Auer 2001), www.drhain.ch.

Halsband, Ulrike Univ.-Prof. Dr. (D.Phil., Oxon)

Seit 1999 Universitätsprofessur für Neuropsychologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Studium der Experimentellen Psychologie an der University of Sussex, UK; Promotion an der University of Oxford; Habilitation an der Neurologischen Universitätsklinik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; 2-jährige Gastprofessur an der Tohoku University und dem Okazaki National Research Institute in Japan; zusätzlich Forschungs- und Lehrerfahrungen an den Universitäten Turku (Finnland), Bielefeld, Kiel und Tübingen. Ausbildung in klinischer Hypnose (M.E.G.).

Hamacher, Hedi

Arbeitet als Ergotherapeutin und klinische Kunst- und Gestaltungstherapeutin (DAGTP/ DFKGT), niedergelassen in eigener Praxis und als Dozentin für Gestaltungs- und Kunsttherapie. Vor der Niederlassung arbeitete sie lange Jahre als Gestaltungstherapeutin in einer Klinik für Psychosomatik und Verhaltensmedizin.

Hampe, Ruth Prof. Dr.

Kath. Hochschule Freiburg, Katathymes Bilderleben, Kunsttherapie, NLP, Heilpädagogik.

Hansen, Ernil Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.

Geb. 1948 in München. Nach Biologie- und Chemiestudium Immunologe am Max-Planck-Institut für Biochemie, dann Medizinstudium und Anästhesist am Universitätsklinikum Großhadern in München. Professor für Anästhesiologie am Klinikum der Universität Regensburg, derzeit Leiter der Neuroanästhesie mit Wachkraniotomien (bei Hirntumor oder Tiefer Hirnstimulation). Aktives Mitglied der MEG, seit 2009 im Wissenschaftl. Beirat. Vorträge, Workshops und Vorlesungen über „Kommunikation mit ängstlichen Patienten“. Bemühen um Hypnose und Therapeutische Kommunikation in der Medizin.

Hanus, Otto

Certified Hypnotist (Institute for Educational Therapy, Berkeley), Zertifikat für Gruppendynamik (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik), Kunsttherapeut (grad. DFKGT), Grundlagenforschung für objektfreie Bildsprache, Kommunikation und phänomenologische Kunsttherapie seit 1968, Gründung des Instituts für Analytische und Klinische Kunsttherapie 1978, erster Vorsitzender des gleichnamigen gemeinnützigen e.V. in München.

Hefner, Jochen Dr.med.

seit 2004 Wissenschaftlicher Assistent an den Universitätskliniken Tübingen und Würzburg im Fach psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Seit 1.7.2010 Mitarbeiter im Arbeitsbereich Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Klinik und Poliklinik für Medizin II der Universität Würzburg. Seit 2006 Klinischer Hypnotherapeut (Prof. Bongartz, KIKH). Neben mehreren Übersichtsartikeln zur Hypnotherapie aktuell Auswertung einer Studie zu den Wirkmechanismen der Hypnose auf gastrointestinale Körperfunktionen.

Henrichs, Ivanina Dipl.-Psych.

Studium der Psychologie an der Universität Tübingen, derzeit Promotion an der Universität Potsdam in kognitiver Entwicklungspsychologie. Ausbildung in Klinischer Hypnose u.a. bei Prof. Dr. Revenstorf. Assoziierte Mitarbeiterin an der MEG Tübingen sowie DGH Fortbildungszentrum OST. Ihr Hypnotherapeutischer Schwerpunkt liegt in der Verbindung zwischen Kunst und Hypnose: die Transformation von Problemtrance in Lösungstrance mit Hilfe der Fotografie.

Hoffman, Kay

geb. 1949, Studium der Philosophie (Deutschland, München) und Kulturanthropologie (USA), Musik und Tanz, Ausbildung in Atem- und Bewegungstherapie, Fortbildung in körperzentrierten Therapiemethoden, Entwicklung eines eigenen Konzepts der systemisch-transpersonalen Tanztherapie. Seit 1980 in München ansässig und tätig. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich der bewusstseinsverändernden Erfahrungen der Trance, Ekstase, Vision.

Hüllemann, Brigitte Dr.med.

FÄ für Innere Medizin, FÄ für Psychosomatische Medizin, Sozialmed., Sportmed.. Langjährige Oberärztin an der Klinik St. Irmgard, Prien, Obb. im Bereich Onkologie, Psychosomatik. Vorträge und Workshops auf nationalen und internationalen Tagungen, Frühintegration von Krebspatienten, Psychoonkologie, Traumafolgestörungen. Ambulante psychotherapeutische Langzeitbehandlung von Traumapatienten.

Iacono, Ezio A.F. Dr.med.dent. Dipl. Soz.-Päd.

Studium der Sozialpädagogik und der Zahnmedizin. Mehr als 25 Jahre selbstständig in eigener Praxis tätig; mehr als 15 Jahre zahnmedizinische Obergutachten-Tätigkeit, derzeit tätig als Dozent am Berufskolleg Köln für Heilberufe; ganzheitlich-zahnmedizinische Tätigkeit und hypnotherapeutische Praxis. Hypnotherapeutische Ausbildung bei der DGZH; Referententätigkeit u.a. bei der DGZH, im Deutschen Zahnärzterverband, in der Donauuniversität. Organisation und Leitung verschiedener Workshops zur Hypnotherapie und darauf bezogener Themen u.a. in Berlin, auf Gozo, in Bonn.

Janouch, Angela Dr.phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Psychologische Psychotherapeutin app., Lehrtherapeutin und Supervisorin für Psycho-drama (DAGG/DFP), Psychotherapeutische Praxis Bad Salzuflen.

Janouch, Paul Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.

Ausbilder und Supervisor der MEG. Leiter der Bad Salzufler Regionalstelle der MEG 1990-2010, 1. Vorsitzender der MEG 2003-2009. Langjährige Tätigkeit in der stat. Therapie, seit 1992 Praxis. Schwerpunkte: Therapie von Ängsten, Depressionen, psychosomatischen Störungen und Schmerzen. Verschiedene Veröffentlichungen zum Thema Angststörungen.

Jung, Frauke Dipl.-Psych.

Jahrgang 61, Psychologische Psychotherapeutin, langjährige Erfahrung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, in eigener Praxis mit Erwachsenen, in der Arbeit mit körperlich und geistig Behinderten. Ausbildungen: Gesprächstherapie, Familientherapie, Hypnotherapie; Schwerpunkte Verhaltenstherapie, Kunsttherapie.

Junker, Stefan Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Lehrtherapeut und Supervisor (IGST, SG). Therapeut und Lehrdozent für Verhaltenstherapie. Ausgebildet in klinischer (MEG, DGH), medizinischer (MEG) und zahnärztlicher (DGZH) Hypnose. EMDR-Traumatherapeut (EMDRIA). Veröffentlichungen und Medienauftritte zu verschiedenen psycho-logischen, psychotherapeutischen und medizinischen Themen. Ausgezeichnet für Hypnoseforschung mit dem Georg-Gottlob-Studienpreis für Angewandte Psychologie des Berufsverbandes Deutscher Psychologen. Lehraufträge im In- und Ausland. Tätig als Ausbilder der MEG. Niedergelassen in eigener Praxis in Oftersheim bei Heidelberg. Weitere Infos: www.hypnotherapeut.de

Kachler, Roland Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Klinischer Transaktionsanalytiker (DGTA), Systemischer Paartherapeut, Supervisor, Fortbildungen in hypnotherapeutischen und systemischen Ansätzen und in psychodynamisch-imaginativer Traumatherapie, seit 20 Jahren Leiter einer Psychologischen Beratungsstelle; Autor von „Meine Trauer wird dich finden“, 2009 (10. Aufl.); „Damit aus meiner Trauer Liebe wird“, 2007 (2. Aufl.); „Wie ist das mit der ...Trauer?“ (Kinderbuch), 2007 (2. Aufl.); „Meine Trauer geht – und du bleibst“, 2009 (2. Aufl.). „Hypnosystemische Trauerbegleitung – Ein Leitfaden für die Praxis, 2010 Heidelberg. www.Kachler-Roland.de

Kästele, Gina Prof. Dr. Dipl.-Psych.

Lehrfähigkeit, Supervisorin, psychologische Psychotherapeutin mit Kassenzulassung in VT, Fortbildungen in Hypnotherapie, Katathym-imaginativer Psychotherapie und Guided Imagery and Music (GIM), psychotherapeutische Praxis in München

Keßling, Beatrice Dr.med.dent.

Geboren 1952 in Dresden, aufgewachsen in Rostock. 10-jährige Klavierausbildung am Konservatorium. 1970 bis 1975 Studium der Zahnmedizin. Ausbildung zur Fachzahnärztin für Kinderzahnheilkunde in Rostock, seit 1992 in eigener Praxis tätig. Reiche Erfahrungen im Umgang mit „großen“ und kleinen Kindern von 3 bis 93. 2008 Ausbildung zur professionellen Märchenerzählerin. Diese Fähigkeit setzt sie innerhalb und außerhalb der Praxis erfolgreich ein.

Köbele, Corinna Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Bismark, Lehrpraxis in VT, Verhaltenstherapeutin, Hypnotherapeutin (M.E.G.), Supervisorin, Dozentin in verschiedenen Instituten in der VT-Ausbildung für Erwachsenen-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, IFA-Leiterin, Psychoonkologin (nach WPO der Deutschen Krebsgesellschaft)

Krämer-Pflanz, Anja Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Weiterbildungen in Systemischer Therapie und Hypnotherapie, arbeitet in einer Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und in eigener Praxis, www.kraemer-pflanz.de

Krause, Clemens Dr.

Psychologischer Psychotherapeut. Mehrjährige Tätigkeit in der Hypnoseforschung, mehrjährige therapeutische Tätigkeit in psychosomatischen Kliniken, seit 09/2008 in eigener Praxis in Tübingen niedergelassen

Krutiak, Harald, Dipl.-Psych.

Studium der Medizin und Psychologie; approbierter Psychotherapeut in eigener Praxis für Therapie, Coaching und Supervision; Verhaltenstherapie, Hypnotherapeut (DGH, MEG), Leiter des Fortbildungszentrums OST der Deutschen Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie e.V., EMDR-Traumatherapeut, NLP-Trainer; Lehrbeauftragter der Charité, Universitätsmedizin Berlin; Trainer; Autor.

Kuwatsch, Wolfgang Dr.med.

Jahrgang 1946, in Mecklenburg aufgewachsen, Zahnmedizinstudium in Greifswald, seit 39 Jahren Zahnarzt in Rostock. 1996 Beginn der Ausbildung in Hypnose und NLP bei der DGZH. Seit 2000 Hypnose-Trainer und Supervisor bei der DGZH. Mitglied in der MEG, Leiter des Qualitätszirkels Hypnose der DGZH in Rostock. Besonderer Schwerpunkt ist die Behandlung von Angstpatienten. Bezieht gerne Humor in seine tägliche Arbeit mit ein, dadurch geht es ihm und seinen Patienten besser.

Kysely, Hanna Dipl.-Religionspäd.

Integrative Bewegungs- und Leibtherapeutin, Physiotherapeutin, Autorin, seit 1989 Arbeit in psychosomatischen Kliniken. Nach meinem Studium zur Religionspädagogin, schulte ich zur Krankengymnastin um und fand in der Arbeit in psychosomatischen Kliniken die Verbindung der Körperarbeit und dem inneren Anspruch an Auseinandersetzung mit Sinn, Werten und Lebensthemen. Dabei gab mir die Ausbildung zur Integrativen Bewegungstherapeutin am Fritz Perls Institut den Rahmen, die beiden beruflichen Ausbildungen zu integrieren. Im Anschluss machte ich noch eine Tanztherapieausbildung bei Ursel Burek. Weiter bin ich Heilpraktikerin für Psychotherapie und habe eine Weiterbildung in Psychotraumatologie und Traumatherapie abgeschlossen. Seit 1989 arbeite ich als Körpertherapeutin in psychosomatischen Kliniken, seit 1997 unterrichte ich in der Ausbildung von Physiotherapeuten (Schwarzerden) die Fächer Psychomotorik, PT Psychiatrie. Ich habe in verschiedenen Physiotherapiezeitschriften zum Thema somatoforme Schmerzstörung und Integrative Bewegungstherapie veröffentlicht. Seit 2005 bin ich Referentin am Physiokongress Aachen/Stuttgart, Thieme Verlag.

Lang, Anne M. Dipl.-Psych.

Leitungen der beiden Bonner Fach-Institute: AML-Institut Systeme/ DGSF und Milton Erickson Institut Bonn/M.E.G.; Tätigkeiten: 5 jährliche kontextspezifische Weiterbildungsgänge für die DPA und MEG. Konsultationen in den Instituten zu Psychotherapie, Coachings, Supervisionen und Mediation. Schwerpunkte: Konzepte des „Bonner Ressourcen Modells“, Konzepte der Veränderungsarbeit, der Resilienz und Gesundheitsförderung für schwierige Situationen; Qualifizierungen: Lehrdozentin MEG, Lehrsupervisorin MEG, Lehrdozentin ST; approb. Psych. Psychotherapeutin (Psych-register: VT, TP, Hypnose, AT, PMR); Zertifizierung: Gesprächspsychotherapie GwG, Systemische Therapie DGSF, Hypnotherapie M.E.G., Mediatorin CfM, Ausbilderin GwG, M.E.G., Supervisorin BDP, DGsv, GwG, Systemische Coach DGSF; Website: www.institut-systeme.de, Email: Anne.M.Lang@online.de

Lenk, Wolfgang Dr.phil. Dipl.-Psych.

Lehrtherapeut für Hypnotherapie (MEG), Lehrtrainer für NLP (DVNLP), Lehrcoach für NLP (INNLP), Level-4-Trainer in Energetischer Psychotherapie (EDxTM), Familienaufsteller und Leiter des Milton Erickson Instituts Berlin. Er arbeitet als Trainer, Coach, Berater und Therapeut in Berlin.

Lenniger, Isolde Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Studium der Sozialpädagogik, Erziehungswissenschaft und Psychologie, Zusatzausbildungen: Coaching: Bund Deutscher Psychologen, klassische Hypnose: Milton Erickson Institut, Berlin, Gestalttherapie: Gestaltinstitute San Franzisko und Berlin, Tibetisches Heilyoga Kum Nye, Berkeley, Kalifornien, Mitarbeit in einem Forschungsprojekt zur Gesundheitsförderung, mehrere Buchveröffentlichungen. Arbeitsschwerpunkte: Gesundheitsförderung, Stressbewältigung. Seit 25 Jahren Erfahrungen in der Erwachsenenbildung, tätig als Schulpsychologin.

Lirk, Ursula Mag. rer. nat.

Klinische und Gesundheitspsychologin aus Österreich, Medizinische Hypnose (MEG), Trainerin der DGZH, Forschungsarbeit im Auftrag der DGZH als Doktorandin der Universität Tübingen zur „Wirksamkeit der Hypnose bei Patienten mit Zahnbehandlungsangst und -phobie“, Behandlung von Angststörungen, Leitung von verkehrspsychologischen Gruppengesprächen.

Lorenz-Wallacher, Liz Dipl.-Psych.

Psycholog. Psychotherapeutin, gründete und leitet das MEI Saarbrücken seit 1994 als Lehrtherapeutin der MEG. Arbeitet niedergelassen als Verhaltenstherapeutin und Hypnotherapeutin in eigener Praxis, als Coach sowie als anerkannte Supervisorin und Selbsterfahrungsleiterin in der Verhaltenstherapieausbildung (IVV, Klinik Berus und SIAP, SHG Kliniken Saarbrücken). Schwerpunkte der Arbeit u.a. Körper und Trance, Traumatherapie, Geburtsvorbereitung und Seminare zu Persönlichkeitsentwicklung. Seit 1996 Vorstandsmitglied und 2. Vorsitzende der MEG.

Massa, Marie-Gabriele, alias Clown Tilotamma

MA. Musik- und Tanzpädagogin, Clown, Eutoniepädagogin und Mutter einer Tochter. Studium an der Universität der Künste Mozarteum in Salzburg, Clownausbildung an der Wirkstatt in Karlsruhe, sowie bei Laura Fernandez und Hanna Linde, Frankfurt. Eutonieausbildung bei Eleonore Gottfried-Massa Mettlach/Saar. Projektleiterin von NeuSehLand, dem Kinder- und Jugendprojekt des Zentrums für Meditation und Begegnung Neumühle, Mettlach/Saar. Freiberuflich als Klinikclown und Pädagogin tätig.

Matt, Juliana Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.

Studium der Psychologie und Promotion an der Universität Konstanz, Ausbildung in Verhaltenstherapie und Hypnotherapie (MEG), Approbation als Psychologische Psychotherapeutin. Klinische Tätigkeit in der Psychosomatik und Neurologie, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschung und Lehre an den Universitäten Konstanz und Würzburg. Seit 14 Jahren niedergelassen in eigener Praxis. Dozentin an der Deutschen Psychologenakademie (DPA) und bei der Deutschen Gesellschaft für Entspannungsverfahren (DGE). Zertifizierte Notfallpsychologin BDP. Zertifizierte Moderatorin für Qualitätszirkel bei der KV.

Meiss, Ortwin Dipl.-Psych.

Psychotherapeut in Hamburg; leitet das Hamburger Milton Erickson Institut und arbeitet in freier Praxis.

Mende, Matthias Dr.

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Notfallpsychologe, Psychotherapeut und Lehrtherapeut der Österreichischen Gesellschaft angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) für Hypnosepsychotherapie. Lehrtherapeut für Hypnose der Österreichischen Ärztekammer (ÖÄK). Präsident der Europäischen Gesellschaft für Hypnose (ESH), Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Hypnose (ISH). Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der deutschsprachigen Hypnosegesellschaften (WBDH). 1994 Gründung des Zentrums für Hypnose, Verhaltenstherapie, Biofeedback in Salzburg. Seither Vollzeitätigkeit als niedergelassener Hypnosepsychotherapeut, mit Schwerpunkt auf der Therapie von Angst- und Traumafolgestörungen, Psychosomatik, Stress und Burnout.

Meyer, Silvia Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Ausbilderin der Milton-Erickson-Gesellschaft, Dozentin und Supervisorin (VT) am Sächsischen Institut für methodenübergreifende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Schwerpunkte: depressive Patienten, psychosomatische Störungen, Angstsymptomatik, Anpassungsstörungen.

Moosmayer, Viktoria

Kunsttherapeutin, HP Psychotherapie. Tätig im Bereich Essstörung/ Onkologie/ Psychosomatik. Weiterbildungen in Systemischer Beratung und zur Begleiterin für Imagination. Mehrjährige Erfahrung als Mitarbeiterin in VT- Praxis und eigener Praxis.

Müller, Katharina Dr.phil. Dipl.-Psych.

1965 in Weiden/Bayern geboren, studierte in Giessen Psychologie und Musikwissenschaften. Diplom in Psychologie an der Justus-Liebig-Universität Giessen (1990), Promotion in Sprachpsychologie über den Zusammenhang von Musik und Sprache (1997). Von 1997-2003 als Post-Doc am Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung in München, Abteilung Kognition und Handlung, Prof. Prinz. Ab 1997 in Kooperation mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Arbeitsort Neurologie/ Magnetenzephalographie mit Untersuchungen zur zeitlichen Steuerung motorischer Handlungen. Danach Forschungsarbeiten in der Neuropsychologie am Neurologischen Therapiezentrum Düsseldorf; Untersuchungen zur Rehabilitation von Schlaganfallpatienten mit mentaler Imagination von Bewegungen, Hirnforschung mit fMRT. Seit 2005 Tätigkeit in der Hirnforschung mit Kernspintomographie in der Neurologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Prof. Seitz. Seit 2009 Forschungsstipendium zum Thema „Hypnose und Imagination bei Erwerb und Repräsentation motorischer Handlungen“.

Natho, Frank

Lehrtherapeut für Systemische Therapie/ Familientherapie DGSF, Systemischer Supervisor und Lehrsupervisor DGSF, Leiter des FST Halberstadt, ev. Theologe und Religionspädagoge, Fachbuchautor.

Neumeyer, Annalisa Dipl.-Soz.Päd.

approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Therapeutin für Klinische Hypnose (M.E.G.), Buchautorin sowie Mitautorin vieler Fachpublikationen. Urheberin des Therapeutischen Zauberns®. Seit vielen Jahren selbständig mit eigener Praxis für Klinische Hypnose (M.E.G.) und dem Institut für Therapeutisches Zaubern®. Referentin an verschiedenen Zahnärztekammern, an psychotherapeutischen Instituten, an Ausbildungs-Instituten für Klinische Hypnose (M.E.G.) sowie an Fach- und Fachhochschulen. Referentin bei internationalen psychotherapeutischen und zahnärztlichen Kongressen.

Nigitz-Arch, Michael

Psychotherapeut in freier Praxis (VT, klin. Hypnose), Lehrtrainer der M.E.G., Leiter des Milton Erickson Instituts Salzburg, Mitglied des magischen Rings Austria und als Zauberkünstler tätig.

Pannewig, Rolf Dr.

Niedergelassen in eigener Praxis: 1977 – heute. Hypnoseausbildung bei der DGZH, 1996-1997, Ernest L. Rossi, 2000. Richard Bandler (NHR) 2002-2004. NLP-Practitioner, 1998, NLP-Master, 2001, NLP-Trainer (NLP-International) 2002. Lehrauftrag Hypnose für Zahnmedizinstudenten (Heinrich Heine Universität Düsseldorf) 2004. In der Praxis wird schwerpunktmäßig Angsttherapie mit Hypnose und NLP durchgeführt.

Paulsen, Gudrun Dipl.-Psych.

Ausbildung als Physiotherapeutin, Studium der Psychologie an der Universität Trier. Berufstätigkeit als Psychologin: 6 Jahre in einer orthopädischen und sporttherapeutischen Rehabilitationsklinik: Schwerpunkt Psychologischer Schmerztherapie. Seit 2006 psychotherapeutisch in Luxemburg tätig: Schwerpunkt traumatisierte Jugendliche und Migrantinnen. Zusatzausbildungen Klinische Hypnose (M.E.G.), Tanztherapeutin (BTD e.V.), Ausbilderin am Europäischen Zentrum für Tanztherapie, Traumatherapie EMDR, Moving Cycle (Körperpsychotherapie) und danceability. Künstlerische Tätigkeiten: u.a. 2 J. Ensemblemitglied des Mamu dance theatre (Butho-Tanztheater), Frauentheater, Mitbegründerin und Ensemblemitglied von Existanz. Eigenproduktionen im Bereich Tanzperformance: u. a. Residenz im Dancepalace Luxemburg (Kulturhauptstadt 2007), Dozentin für experimentellen Tanz und Organisatorin von zeitgenössischen Tanzfestivals (opening, intertanzional)

Peter, Burkhard Dr. Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis in München seit 1976. Er ist Mitbegründer und war von 1978-1984 Gründungsvorsitzender der Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose (M.E.G.), 1992-2000 im Vorstand der International Society of Hypnosis (ISH), Melbourne, Australien. Er ist Mit-Herausgeber und Autor von 2 Fachzeitschriften, 6 Büchern und mehr als 100 Artikeln und Buchbeiträgen über Hypnose und Hypnotherapie. An Ehrungen erhielt er 1997 die Fellowship der American Society for Clinical Hypnosis (ASCH) und 1999 den Lifetime Achievement Award for outstanding contributions to the field of psychotherapy der Milton H. Erickson Foundation, Phoenix, AZ, USA. Neben seiner psychotherapeutisch-hypnotherapeutischen Praxis ist er Ausbilder und Supervisor in Hypnotherapie für die M.E.G., für andere Hypnosegesellschaften und für anerkannte Psychotherapie-Ausbildungsinstitute; Ausbildungsermächtigung der Bayerischen Landesärztekammer für Hypnose, PME, AT und GT. Am Psychologischen Institut der Universität München hat er einen Lehrauftrag für klinische Hypnose.

Prior, Manfred Dr.phil. Dipl.-Psych.

Manfred Prior hat 6 Jahre lang in einem psychiatrischen Krankenhaus gearbeitet und ist seit 1986 selbständig in eigener Praxis als Therapeut, Berater, Coach und Supervisor tätig. Er ist langjähriger Co-Leiter des Milton H. Erickson Institutes Hamburg und leitet seit 1999 zusammen mit Ulrich Freund die Milton Erickson Regionalstelle Frankfurt. Breite Fortbildungstätigkeit in Erickson'schen Ansätzen der Psychotherapie und Hypnose und modernen Kurzzeittherapieverfahren im deutschsprachigen Raum.

Veröffentlichungen zu Themen Erickson'scher Hypnosetherapie und moderner Kurzzeitpsychotherapie. Autor der „Minimax-Interventionen“ (Minimalen Interventionen mit maximaler Wirkung), Heidelberg (8. Auflage 2009) und von „Beratung und Therapie optimal Vorbereiten – Informationen und Interventionen vor dem ersten Gespräch“ Heidelberg (4. Auflage 2010) und von „MiniMax für Lehrer“ Weinheim (2. Auflage 2010).

Rahman, Susanne Dr.phil. Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin seit 2000 in eigener Praxis mit Kassenzulassung. Davor Tätigkeit in Psychiatrie, Psychosomatik, Promotion. Aus-/Weiterbildungen in Verhaltenstherapie, Hypnose (M.E.G.), Ego-State-Therapie, EMDR, Schamanischen Heilweisen.

Rahn, Rudolf Dr.med. Dipl.-Psych.

Jahrgang 1938. Aufgewachsen und gearbeitet in der Sowjetunion in Aktobe, auf dem Territorium der heutigen Republik Kasachstan im multinationalen Milieu mit unterschiedlichsten Wechselwirkungen und Einflüssen. Nach dem Medizinstudium Assistent am Lehrstuhl für normale Anatomie, Promotion zum Dr.med. im I. P. Pawlow Physiologischen Forschungs-Institut in Leningrad; Leitender Dozent für Anatomie und Physiologie an der Sportfakultät. Nebenberuflich Psychologiestudium und letztendlich Studium der medizinischen (klinischen) Psychologie. Neben der weiteren pädagogischen Tätigkeit an Hochschulen Ausübung von Aufgaben eines klinischen Psychologen im Psychiatrischen Gebietskrankenhaus. 1981-86 Leiter des Lehrstuhl für Psychologie an der Pädagogischen Hochschule, 1986-92 Leitender Dozent für die psychologische Ausbildung von Piloten an der Fliegerhochschule der Aeroflot. Seit 1992 in der Bundesrepublik. Als klinischer Psychologe in der psychiatrischen Klinik der Universität Bonn tätig, Gast-Arzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Langenhagen bei Hannover. Approbationen als Arzt und als Psychologischer Psychotherapeut. Weitere Stationen: 1994-96 psychosoziale Beratung und psychotherapeutische Tätigkeit in Hannover; 1996-98 Psychotherapie in einer Reha-Klinik für junge Drogenabhängige mit zusätzlichen psychiatrischen Diagnosen (Rieden, Eifel). Weiterbildungen in VT, tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie und klinischer Hypnose. Seit 1998 freiberuflich in eigener Praxis tätig. Gruppen- und Einzelsupervisionen, Coaching. Veröffentlichungen zu psychosozialen Aspekten der Integration von Migranten, zur Multidimensionalität des Denkens.

Reisch, Johannes Dr.med.

Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie Facharzt für Allgemeinmedizin, Klinische Hypnose (M.E.G.), Systemische Therapie (IGST). Seit 1993 niedergelassen in eigener Praxis als ärztlicher Psychotherapeut. Arbeit mit Einzelklienten und Paaren, Schwerpunkt Sexualtherapie, Fortbildung, Coaching, Supervision.

Revenstorf, Dirk Prof. Dr.

Professor für Psychologie, Universitäten Tübingen und Puebla (Mexiko); Ausbildung in Gestalt- Hypno- und Körpertherapie sowie VT; Vorstand der MH Erickson Gesellschaft. Gründungsmitglied der Deutsch-Chinesischen Akademie f. Psychotherapie. Publikationen: 16 Bücher und 200 Artikel über Psychotherapie und Evaluation. Jean-Piaget-Award of Clinical Excellence; Preis der MH Erickson-Ges. für Klinische Forschung.

Ritterbusch, Sabine Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin in freier Praxis in Hamburg/Wedel, Hypnotherapie M.E.G., Fortbildung in Psychodrama, Atemtherapie, Bewegungsmeditation, Schematherapie, seit 10 Jahren Studienaufenthalte zum interreligiösen Dialog in versch. Klöstern Nepals und Tibets. 1. Vorsitzende des Vereins „Hoffnung für Kinder Nepals“. Persönlichkeitstrainerin und Dozentin im Bereich „Kindgerechte Kommunikation“.

Ritterhoff, Karen Dipl.-Psych.

Tanz- und Ausdruckstherapeutin, Weiterbildungen in Ausdrucksmalen, Hypnotherapie (MEG Hamburg), Trancetanz, Psychoonkologie, Trauerbegleitung, langjährige Tätigkeit im Bereich klinischer Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie (Zentralinstitut für seelische Gesundheit Mannheim, Psychiatrie Dortmund, Sozio-Psychosomatische Klinik Rastede), seit 2002 in eigener Praxis tätig mit einer Verbindung von körperpsychotherapeutischen, kunsttherapeutischen und hypnotherapeutischen Elementen. Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik, Essstörungen, Psychoonkologie, Trauerbegleitung, Geburtsvorbereitung mit Hypnose.

Rongen-Telscher, Volker Dr.med.

Arzt, Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Hypnotherapeut n. M. Erickson, Psychosomatik Erfahrungen in Akupunktur, Qi Gong, Tai Chi und Feldenkrais, seit fast 20 Jahren in eigener Praxis als Kinderarzt niedergelassen, seit 4 Jahren Leiter des Medizinischen Bereiches der Kurklinik Strandrobbbe, Cuxhaven, Mitarbeit und Mitgründer von LösungsRaum-Kreative Kurzzeittherapie, Ritterhude (bei Bremen), Aus- und Weiterbildung in Hypnotherapie von den Ericksonschülern Jeff Zeig, Ernest.Rossi, Stephen und Carol Lankton, Stephen Gilligan, Yvonne Dolan u.a. geprägt und bereichert vom hypno-systemischen Konzept Gunther Schmidts, Heidelberg. Meine Mottos könnten sein: „Wer bin ich ? ... und wenn ja, wie viele? „Willst Du ein Schiff bauen ,so...,, lehre...den Menschen ...die Sehnsucht nach dem großen endlosen Meer!“ (frei nach Saint Exupery). Fasziniert von der Möglichkeit Warzen aus dem Fenster werfen zu können...

Ross, Uwe H. Priv.-Doz. Dr.med.

Arzt für HNO-Heilkunde & Psychotherapie mit eigener Praxis in Freiburg i. Breisgau (www.per-sono.de), Jahrgang 1961. Qualifikationen in Verhaltenstherapie, Erickson'scher Hypnose, Hypno-systemischer Organisationsberatung, Teamentwicklung & Coaching, NLP. Ärztliche Leitung der Tinnitus-Abteilung der Univ.-HNO-Klinik Freiburg (1998-2002) mit Etablierung eines ressourcen- und lösungsorientierten Therapie-Konzepts bei chronischem Tinnitus. Seit 2004 selbständig in eigener Praxis. Lehraufträge an der Universität Freiburg i. Br. für HNO-Heilkunde, Zeit- & Selbstmanagement, Gesprächsführung, Psychosomatische Grundversorgung & Psychotherapie.

Rustemeyer, Dirk Prof. Dr.

lehrt Bildungsphilosophie an der Universität Trier und Philosophie an der Universität Witten/Herdecke.

Schlarb, Angelika Dr. Dipl.-Psych.

Akademische Rätin der Universität Tübingen, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Arbeitsbereich Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie. Frau Dr. Schlarb leitet die psychotherapeutische Kinder- und Jugendambulanz des Psychologischen Institutes der Universität Tübingen. Sie absolvierte Ausbildungen in Hypnotherapie und Verhaltenstherapie und ist Psychologische Psychotherapeutin. Promotion über Hypnotherapie und Verhaltenstherapie bei Schlafstörungen, Habilitations-thema über Diagnostik und Therapie von Schlafstörungen im Kindes- und Jugendalter. Forschungsinteressen sind: Hypnotherapie bei Insomnie & Depression, psychosomatischen Erkrankungen, Hypnotherapie bei Kindern und Jugendlichen.

Schmeer, Gisela Prof. h.c. Dr.med. Dipl.-Psych.

geb. 1926 in Berlin. 1953 - 1955 als Ärztin und Diplom-Psychologin Leiterin der Psychosomatischen Beratungsstelle für Kinder bei der Univ.-Kinderpoliklinik München. Seit 1955 - zunächst als Kinderpsychotherapeutin, dann als Psychoanalytikerin für Erwachsene - in der freien Praxis. Immer Einbeziehung von Bildern in die psychotherapeutischen Prozesse. Einzel und Gruppe. In den letzten 30 Jahren kunsttherapeutische Fort- und Weiterbildungsangebote im Rahmen der Akademie der Bildenden Künste München und der Hochschule für Bildende Künste Dresden sowie ausführlicher eigener Programme. Honorar-Professur in Dresden. Eigene langjährige Forschung zum Thema Resonanz. Sieben Fachbuchveröffentlichungen im Verlag Klett-Cotta sowie aktuelle Beiträge in Sammelbänden.

Schmid, Gary Bruno Dr.

Jahrgang 1946 wuchs als Kind deutsch-tschechischer Emigranten in den USA (Cleveland, Ohio) auf, studierte zunächst Medizin und Chemie und schloss später mit einem Bachelor of Science (B.Sc.) in Mathematik ab (1968). Als Fulbright-Stipendiat verbrachte er ein Jahr in Karlsruhe (BRD) als Doktorand der Reaktorphysik bei Prof. Dr. Gottfried Falk und wechselte, zurück in den Vereinigten Staaten (USA), 1971 zur Atomphysik an der University of Arizona in Tucson. Promotion (Ph.D.) 1977. Postdoc als Atomphysiker am Joint Institute for Laboratory Astrophysics (JILA) in Boulder, Colorado, sowie am Hahn-Meitner-Institut (HMI) in Berlin (1977-1980). Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitentwickler einer neuen Sprache der Physik basierend auf den mengenartigen physikalischen Größen (Energie, Entropie, Impuls, Information, Stoffmenge u.a.), wieder bei Professor Falk in Karlsruhe (1980-1985). Das Interesse an medizinischer Forschung blieb über die Jahre bestehen und führte zu einer beruflichen Neuorientierung und 1988 zum Diplom als Analytischer Psychologe am C.G. Jung-Institut in Zürich (Schweiz). Psychotherapeut SPV.

Psychiatrische Forschung und klinische Arbeit mit Schwerpunkt Psychosen seit 1985 (Psychiatrische Universitätsklinik Zürich und Integrierte Psychiatrie Winterthur). Mitbegründer der „Phantasietherapie“, einer neuen Form der hypnotherapeutisch orientierten Gruppentherapie mit psychotischen Patienten. Seit 1988 psychotherapeutische Praxis in Zürich Hypnotherapeutische Arbeit seit 1988 mit Schwerpunkt Psychosomatik.

Zahlreiche Veröffentlichungen zu Atomphysik, Chaostheorie, Didaktik der Physik, Psychosen und deren Behandlung. Ausbilder und Supervisor der Schweizerischen Ärztesgesellschaft für Medizinische Hypnose SMSH.

Schmidt, Gunther Dr.med. Dipl.rer.pol.

Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Leiter des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg; Leiter der SysTelios-Klinik für psychosomatische Gesundheitsentwicklung, Siedelsbrunn; Mitbegründer der Intern. Gesellschaft f. Systemische Therapie (IGST); Mitbegründer u. Lehrtherapeut des Helm-Stierlin-Instituts Heidelberg; 2. Vorsitzender und Ausbilder f. klinische Hypnose der Milton-Erickson-Gesellschaft für klinische Hypnose (M.E.G) von 1984-2003; Ausbilder d. Korzybski-Instituts Brügge/Belgien, wilob-Lenzburg (CH), IEF(CH), ISCT (A) u.v.a., Mitbegründer des Deutschen Bundesverbands Coaching (DBVC). Viele Publikationen (Bücher, Artikel, Audio- und Video) im Bereich der Psychotherapie/Psychosomatik/Psychiatrie und des Coachings, Team- und Organisationsentwicklung. Arbeits- u. Forschungsschwerpunkte im klinischen Bereich: Integration systemischer Konzepte und Erickson'scher Hypnotherapie zu einem Gesamtkonzept i.S. von systemisch kompetenzorientierter ganzheitlicher Psychotherapie (tiefenpsychologisch fundiert). Anwendungsfelder z.B. Therapie v. Psychose-, Phobien, Angst- Zwangs-, u. Depressionsproblemen u.v. schweren psychosomatischen Problemen, Allergien, Schmerz- Therapie, Trauma-Therapie, Ess-Störungen (Bulimie, Anorexie), Suchtproblemen, Paar- u. Sexualproblemen.

Schmierer, Albrecht Dr.

Zahnarzt in eigener Praxis in Stuttgart, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose (DGZH) e.V. und in zahlreichen internationalen wissenschaftlichen Hypnosegesellschaften aktiv. Ehrenmitglied und ehem. Vorstandsmitglied der Milton Erickson Gesellschaft für Klinische Hypnose e.V. (M.E.G.), Vorstandsmitglied der International Society of Hypnosis (ISH), Vorstandsmitglied der Europäischen Hypnosegesellschaft (ESH), Mitglied der Swedish Society of Clinical and Experimental Hypnosis (SSCEH) und des American Board of Hypnosis in Dentistry (A.B.H.D.). Nach dem Studium der Zahnheilkunde, der Assistentenzeit an der Universität Tübingen und der psychologischen Ausbildung in Gestalttherapie, Psychosomatik und Hypnose arbeitet er heute vor allem auf dem Gebiet der Gnathologie, Parodontologie und in der Rehabilitation von schwierigen Fällen mit Hilfe von Hypnose. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zum Thema Gnathologie, Aufwachstechnik und Hypnose, Autor des Buches "Einführung in die zahnärztliche Hypnose" und international bekannt durch seine Fortbildungstätigkeit auf Kongressen und im Rahmen des Curriculums der DGZH e.V. Im Hypnos-Verlag seiner Frau Gudrun veröffentlichte er verschiedene CDs mit Selbsthypnoseinduktionen zu medizinischen Themen. Besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Kombination von psychologischen und zahnärztlichen Behandlungsmethoden.

Schnell, Maria Dipl.-Psych.

Hypnotherapeutin, Systemische Familien- und Paartherapeutin, Verhaltenstherapeutin; Psychotherapeutische Praxis und Supervision, Ausbilderin der MEG und anderen Instituten. Langjährige Tätigkeit in Erziehungsberatung und ambulanter Psychiatrienachsorge, Honorartätigkeit und Teilnahme an qualitativen Forschungsprojekten an der FU Berlin.

Scholz, O. Berndt Univ.-Prof.em. Dr.rer.nat

Univ.-Prof. i.R. Dr. rer. nat.; ehem. Inhaber des Lehrstuhl für Klinische & Angewandte Psychologie an der Universität Bonn. Autor des Buches „Hypnotherapie bei chronischen Schmerzkrankungen“, des Freiburger Imaginations-, Relaxations- und Suggestibilitäts-tests (FIRST) und gemeinsam mit Ralf Dohrenbusch Autor des Hypnose-Screening (HypnoS). Derzeitige Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Hypnotherapie und Hypnoseforschung. Umfangreiche Dozententätigkeit in der Aus- und Weiterbildung (Workshops) zu Themen wie Konstruktion metaphorischer Anekdoten, Hypnotherapie bei Schmerzpatienten, Parahilien, Hauterkrankungen und Schlafstörungen. Zahlreiche deutsch- und englischsprachige Publikation zu Themen der Hypnose und Hypnotherapie. Wissenschaftspreis der Milton Erickson Gesellschaft in 2007

Schottenloher, Gertraud Prof. Dr. Dipl.-Psych.

Seit 1991 Professorin für Bildnerisches Gestalten und Therapie an der Akademie der Bildenden Künste München und seit 1981 Aufbau und Leitung des Instituts für Kunst und Therapie München (IKT). Klinische Psychologin (BDP), Kunstpsychotherapeutin, langjährige psychotherapeutische Praxis, privat und an verschiedenen Institutionen. 1989 Promotion in Zürich bei Prof. Dr. Norbert Bischof. 1989 Gastdozentin an der George Washington University, Washington DC, USA, langjährige Dozentin der Lindauer Psychotherapiewochen; Zahlreiche Vorträge und Lehraufträge u.a. an der Universität Zürich, der Sun-Yat-sen-Universität in Guangzhou, China, der Lesya Ukrainika Volyn National University in Lusk, Ukraine (visiting guest lecturer), Lehrtherapeutin in Kunsttherapie (DfKGT und DGKT), zahlreiche Fachveröffentlichungen.

Schramm, Stefanie Dipl.-Psych.

Psychologische Privatpraxis in Krefeld; Ausbilderin und Supervisorin der Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose (M.E.G.), Leiterin der M.E.G.-Regionalstelle Krefeld und des Instituts intakt Psychological Solutions – Institut für individuelle psychologische Lösungen; systemische Familientherapeutin; Coach; Notfallpsychologin; Mental Health Professional im Bereich Stressbewältigung nach belastenden Ereignissen und Critical Incident Stress Management; Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS). Seminartätigkeit u.a. in den Bereichen klinische Hypnose, Notfallpsychologie, Kommunikation in medizinischen Berufen, Krisenintervention und Suizidalität; Lehrbeauftragte an der Katholischen Fachhochschule Köln.

Schulz-Stübner, Sebastian Privatdozent Dr.med.

geb. 1969 in Köln. Nach dem Studium der Medizin und Promotion an der RWTH Aachen Facharzt Ausbildung zum Anästhesisten in Grevenbroich, Chicago, Krefeld und Aachen. Erwerb der Zusatzbezeichnungen Intensivmedizin, Notfallmedizin, spezielle Schmerztherapie, ärztliches Qualitätsmanagement und Psychotherapie. Nach zusätzlicher Weiterbildung 2009 Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin. 2010 Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten an der RWTH Aachen. Nach Oberarztstätigkeit am Universitätsklinikum Aachen und am Beratungszentrum für Hygiene in Freiburg von 2002-2007 Assistant Professor an der University of Iowa, Iowa City USA. Von 2007-2009 wieder in Freiburg tätig. 2009-2011 Oberarzt für Anästhesie und Intensivmedizin am Städtischen Klinikum Karlsruhe. Ab 2011 Deutsches Beratungszentrum für Hygiene am Universitätsklinikum Freiburg und Privatpraxis für spezielle Schmerztherapie und Psychotherapie in Kirchzarten. Herausgeber der Fachbücher „Neurochirurgische Intensivmedizin“, „Regionalanästhesie und –analgesie“ und „Medizinische Hypnose“, sowie Autor zahlreicher Buchkapitel

und wissenschaftlicher Veröffentlichungen. Träger des Umweltschutzpreises der Stadt Grevenbroich und des Carl-Ludwig-Schleich-Preises der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Mitglied im Vorstand der Schulz-Stübner-Stiftung, die sich dem Erhalt des Nachlasses des Berliner Malers Hans Stübner, und der Förderung junger Künstler und Bildrestauratoren widmet (www.schulzstueberstiftung.de).

Schwarz, Elmar Dr.phil. Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Jahrgang 1951, Studium an der TU Berlin. Langjährige Tätigkeit in der Forschung, daneben psychotherapeutische Arbeit und diverse Weiterbildungen. Seit 2002 mit Kassenzulassung in Pforzheim tätig. Internet: www.wachstumundwunder.de.

Schwegler, Christian

arbeitet als Arzt an der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen (Schweiz), sowie privatärztlich in eigener Praxis. Nach seiner Approbation 1999 hat er zunächst verschiedene Seiten der somatischen Klinik (Innere Medizin, Anästhesie und Orthopädie) kennen gelernt, ehe er sich auf die Traditionelle Chinesische Medizin spezialisiert hat und in diesem Bereich inzwischen Dozent am Colleg für Akupunktur und Naturheilverfahren (CAN) ist. Seine hypnotherapeutische Ausbildung hat er 2005 bei Ortwin Meiss am M.E.I. Hamburg gemacht und nutzt sein Wissen seit dieser Zeit sowohl im ambulanten, als auch im stationären Setting. Dabei konzentriert er sich seit langem auf die Anwendung von Hypnotherapie bei nachgewiesenen körperlichen Erkrankungen und somatoformen Schmerzstörungen. Weitere Tätigkeitsschwerpunkte sind affektive Erkrankungen und Patienten mit Migrationshintergrund.

Schweizer, Cornelia C. Dr. Dipl.-Psych.

Promotion in hypnotherapeutischer Raucherentwöhnung, Ausbildung in Hypnotherapie (MEG), Paar- und Familientherapie (IFW, SG) und systemischer Supervision (IFW), Ausbilderin der MEG, Arbeitsschwerpunkte: Hypnotherapeutische Gruppentherapie, Kommunikationstraining, Konfliktmanagement, Teamentwicklung, Supervision.

Seemann, Hanne Dipl.-Psych.

Psychologische Psychotherapeutin, Medizinische Psychologie, Uniklinikum Heidelberg. Forschung und Therapie: Funktionelle Schmerzstörungen, Migräne bei Kindern, Krebschmerzen.

Steinert, Stefan Dr.med.

Reutlingen, seit 19 Jahren in eigener Praxis niedergelassener Arzt für Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren, ärztliche Psychotherapie (VT) und Traditionelle Chinesische Medizin.

Stolley-Mohr, Jörg Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut mit tiefenpsycholog. fundierter Pt für Erwachsene, Supervisor BDP, Reiki-Lehrer. Aus- und Weiterbildungen in Systemischer Paar- und Familientherapie, Hypnotherapie, Orgodynamik (transpersonale Körper-, Atem- und Energiearbeit, Plesse & St.Claire) Seit 1987 Leiter von Seminaren und Trainings im Bereich körperorientierter und transpersonaler Therapie, Meditation, Entspannungsverfahren. Seit 1989 in eigener Praxis als Psychotherapeut.

Thomaßen, Dorothea Dr.med.

Fachärztin für Chirurgie. Zusatzstudien in Linguistik, Neuerer Deutscher Literatur und Philosophie. Arbeitet in ihrer privatärztlichen Praxis heute auf der Basis Erickson'scher Hypnose und Traditioneller Chinesischer Medizin in einem weiten Spektrum der Psychosomatik mit Klienten aller Altersgruppen. Sie ist Ausbilderin der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose (DGZH).

Trenkle, Bernhard Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.

Milton Erickson Institut Rottweil, Hypno- und Familientherapeut, Mitglied im Vorstand der Milton Erickson Foundation USA, langjähriges Vorstandsmitglied der M.E.G. und deren Erster Vorsitzender 1996-2003; 1999 Lifetime Achievement Award der Milton Erickson Foundation.

Tümmler, Margret

Jg. 1971, verheiratet, 2 Kinder, Heilpraktikerin, TCM, Akutpunktur, Schamanische Heilweisen

Uhlemann, Anke Dipl.-Psych.

geb. 48, verheiratet, eine Tochter, approbierte Psychologische Psychotherapeutin, seit 1986 in stationären und ambulanten Kontexten der Psychotherapie, Beratung und Erwachsenenbildung tätig, seit 2008 im AML Institut Systeme, Milton Erickson Institut Bonn MEG. www.institut-systeme.de, ankeuhlemann@online.de.

Qualifizierungen: Arztregister TP, Systemische Familientherapie und Beratung, Suchtprophylaxe, Suchttherapie, Hypno-Systemische Kommunikation – KomHyp.

Ulbricht, Mathias Dr.med.

FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Ausbildungen in Psychoanalyse, Systemischer Therapie, Hypnotherapie, Kunsttherapie, EMDR. 7 Jahre freie Theaterarbeit, szenisches Schreiben, Theaterprojekte mit Behinderten, Rundfunk. 4 Jahre in einer Klinik für Kinder- und Jugendtherapie tätig. Seit 1992 in Berlin-Kreuzberg in kassenärztlicher Praxis niedergelassen. Verantwortlich für den Bereich „Psychosomatik“ des „Instituts für klinische Hypnose und Ego-State-Therapie“ (www.ifhe-berlin.de), gegründet 2010 zusammen mit Dr. Kai Fritzsche und Maria Schnell.

Ullmann, Harald Dr.med.

Karlsruhe, Nervenarzt, Psychotherapeut und Psychoanalytiker in eigener Praxis, langjährige Tätigkeit als klinischer Psychosomatiker mit familientherapeutischer und hypnotherapeutischer Ausrichtung, Mitglied des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM), Dozent der deutschen und der tschechischen Fachgesellschaft für Katathym Imaginative Psychotherapie (AGKB und CSKIP). Arbeitsschwerpunkte: metaphorische und narrative Ansätze, neurobiologische Grundlagen der Imagination, Methodenintegration.

Ulrich, Beate Ch.

Studium Erziehungswissenschaft/Sport, Verlagsfachwirtin, Ausbildung in systemischer Familientherapie, Coaching, Teamentwicklung und Organisationsberatung; Geschäftsführerin des Carl-Auer Verlags, Lehrauftrag an der Universität Mannheim, selbstständig in freier Praxis als Coach, Beraterin und Trainerin mit Schwerpunkt Autorencoaching.

Verres, Rolf Prof. Dr.med. Dipl.-Psych.

ist Facharzt für psychotherapeutische Medizin und Ärztlicher Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Heidelberg. In seinem wissenschaftlichen Werk versucht er, eine Verbindung zwischen Naturwissenschaft, Kunst und Musik, Literatur und Philosophie herzustellen. Aufgrund jahrzehntelanger Zusammenarbeit mit MusiktherapeutInnen und aufgrund seiner Fähigkeiten als Pianist hat er einen Vortragsstil entwickelt, mit dem er seine inhaltlichen Thesen mit live vorgebrachten musikalischen Beispielen anreichert.

Vlamynck, Astrid

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse. Fachautorin. Fortbildungen. Supervision. Coaching. Norddeutsches Kollegium für Energetische Psychologie. Zusatzmethoden: EMDR (Institut für Traumatherapie Berlin), Spezielle Psychotherapie (DeGPT), Hypnotherapie (M.E.G.), NLP (DVNLP- Lehrtrainerin), Bonding-Psychotherapie nach Dr. Dan Casriel, systemische Therapie, zertifizierte Level II Trainerin Energy Psychology® (Dr. Fred P. Gallo). Seit 2000 therapeutische Nutzung der Energetischen Psychologie. Seit 2002 regelmäßige Fortbildungs- und Supervisionstätigkeit in Energetischer Psychologie. Schwerpunkte: Überwindung von Angststörungen und Leistungsblockaden, Trauma-Therapie. Selbst-Coaching. Glück mit der Liebe. Glücks-Coaching. www.astrid-vlamynck.de

von Delhaes, Alexander Dr.med.

hypnotherapeutische Ausbildung an der Milton Erickson Gesellschaft in München, mehrjährige psychotherapeutische Tätigkeit in der Psychosomatischen Klinik Windach, seit 2001 eigene Praxis für klinische Hypnose/Hypnotherapie, Starnberg. Seit 2005 mitverantwortlich für Entwicklung und Einsatz von forensischer Hypnose in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei (Bayern und Baden-Württemberg).

Weber, Reinhard Dipl.-Psych.

Psychol. Psychotherapeut; Klinischer Psychologe und Supervisor (BDP). Weiterbildungen in klientenzentrierter Psychotherapie, systemischer Therapie, NLP, Hypnotherapie (MEG). Seit 2003 im Vorstand der M.E.G.. Leitender Psychologe der Klinik Höhenried; Bernried am Starnberger See.

Welzer, Harald Prof. Dr.

(geb. 1958) ist Soziologe und Sozialpsychologe. Als Direktor des Center for Interdisciplinary Memory Research in Essen leitet er zudem Teilprojekte des neuen Forschungsschwerpunkts KlimaKultur am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI). Außerdem ist er Professor für Sozialpsychologie an der Universität Witten/Herdecke und Affiliated Member of Faculty am MARIAL-Center der Emory University (Atlanta/USA). Die Schwerpunkte seiner Forschung und Lehre sind Erinnerung, Gruppengewalt und Methoden. Seine wichtigsten Bücher der letzten Jahre sind "Opa war kein Nazi!" Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis. Frankfurt/Main: Fischer 2002; Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden. Frankfurt/Main: Fischer 2005 (Swedish 2007, Göteborg, Daidalos; French 2007, Paris: Gallimard; Dutch 2006, Amsterdam: Ambo/Anthos) und "Klimakriege. Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird", Frankfurt/Main: Fischer 2008 und zusammen mit Claus Leggewie „Das Ende der Welt, wie wir sie kannten“, Frankfurt/Main: Fischer 2009. Zuletzt erschien von ihm zusammen mit Ariane Eichenberg und Christian Gudehus (eds.), „Erinnerung und Gedächtnis. Ein interdisziplinäres Handbuch“, Stuttgart: Metzler 2010.

Wilhelm-Gößling, Claudia Dr.med.

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie; langjährige oberärztlicher Tätigkeit in der Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), seit 2009 Leitende Oberärztin am AMEOS Klinikum Hildesheim. Vorstandsmitglied der M.E.G.; Arbeitsschwerpunkt: komplexe Traumafolgestörungen (u.a. Arbeitsgruppe der DeGPT „Dissoziative Störungen“). Veröffentlichungen über Dissoziative Störungen und Energetische Psychotherapie. Dozentin und Supervisorin des Institutes für Psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung der MHH, der Gesellschaft für Verhaltenstherapie Hannover/Hildesheim und der Ärztekammer Niedersachsen.

Wilk, Daniel Dipl.-Psych.

Psychologischer Psychotherapeut, Weiterbildungen in Klientenzentrierter Psychotherapie (GWG) und Hypnotherapie (M.E.G.) Seit 1985 als Psychotherapeut in der Rehabilitation (Herz-Kreislauf und Orthopädie) tätig. Vermittlung und Anwendung der Hypnotherapie in verschiedenen Kontexten. Autor mehrerer Bücher und CDs zur Hypnotherapie und zum Autogenen Training.

Wirz, Patrick lic.phil.

Geboren 1950, Studium der Klinischen Psychologie und der Psychopathologie an der Universität Zürich. Langjährige Erfahrung als Fachpsychologin für Psychotherapie, Paar- und Sexualtherapie sowie als Supervisor. Zertifizierung als Hypnotherapeut von der M.E.G. und der GHypS (CH). Seit 1982 Niederlassung in eigener Praxis in Zürich. Ausbildung in Psychoanalyse, Systemischer Psychotherapie, Sexualtherapie, Hypnotherapie und Supervision. Weiterbildungen in lösungsorientierter Kurzzeittherapie und NLP. Als Referent für Psychotherapie sowie Paar- und Sexualtherapie auf nationalen und internationalen Kongressen und in Ausbildungsinstituten tätig. Vorträge und Medienarbeit zu diesen Themen.

Zeyer, Reinhold Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.

Langjährig in Forschung u. Lehre am Psychologischen Institut der Uni Tübingen. Promotion u. versch. Publikationen im Bereich Hypnose (und Stress). Seit 1997 Niederlassung in eigener Praxis in Tübingen (Schwerpunkte: Verhaltenstherapie und Hypnotherapie). Referent der MEG-Regionalausbildungsinstitute Bonn und Tübingen. Coachings und Workshops zu Stressmanagement und stressrelevanten Themen (u.a. Selbst- und Zeitmanagement, Präsentation, Konfliktmanagement) sowie zu hypnosystemischen Strategien zur Gestaltung eines therapeutischen Milieus in therapeutischen Einrichtungen.

Inhalt

S. 03 -64

S. 66-88

S. 90-92

Abstracts

Personenbeschreibungen

Alphabetische Referentenliste

Referenten

Albermann, Eva-Maria	Dr.	W40	S. 3
Aschauer, Arno		W41	S. 3
Bartl, Reinhold	Dr.	W42	S. 4
Bass, Daniel	Dipl.-Psych.	W59	S. 4-5
Benaguid, Ghita	Dipl.-Psych.	W60	S. 5
Bensel, Joachim	Dr. rer. nat.	V10	S. 5-6
Berwanger, Hans	Dipl.-Psych.	W79	S. 6
Bierbaum-Luttermann, Hiltrud	Dipl.-Psych.	W61	S. 6-7
Bohne, Michael	Dr.med.	W62	S. 7
Bongartz, Walter	Prof. Dr. Dipl.-Psych.	W43	S. 8
Brächter, Wiltrud	Dipl.-Päd.	W63	S. 8
Brandt, Karlheinz	Dipl.-Psych.	W1	S. 9
Braun, Martin	Dipl.-Psych.	W20	S. 9-10
Brunner, Eveline	Dipl.-Psych.	W80	S. 10
Cooley, Candace V.		W21	S. 10
Dao, Philip C.	Dipl.-Psych.	W64	S. 11
von Delhaes, Alexander	Dr.med.	W65	S. 61
Diedrich, Hermann-Josef	Dipl.-Psych.	W44	S. 11
Dorrmann, Wolfram	Dr.phil.	W45	S. 12
Ebell, Hansjörg	Dr.med.	V15	S. 12
Eberle, Thomas	Dipl.-Musiktherapeut	W66	S. 13
Eberwein, Werner	Dipl.-Psych.	W81	S. 13
Elger, Wolfgang	Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.	W82	S. 14
Fischer, Cordelia	Dipl.-Musiktherapeutin	W90	S. 14
Franke, Cornelia M.	Dipl.-Psych.	W67	S. 15
Freund, Ulrich	Dipl.-Soz.päd.	W68 V3	S. 15-16
Fritzsche, Kai	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W22	S. 16
Giesen, Manu Dieter	Dipl.-Psych.	W69	S. 17
Gößling, Heinz-Wilhelm	Dr.med.	W2	S. 17
Groeger, Karin	Dipl.-Psych.	W23	S. 18
Groß, Helge	Dr.med.	W83	S. 18
Gross, Martina	Mag.	W46	S. 19
Hain, Peter	Dr.phil.	W47	S. 19
Halsband, Ulrike	Univ.-Prof. Dr. (D.Phil., Oxon)	W70	S. 20
Hamacher, Hedi		W24	S. 20
Hampe, Ruth	Prof. Dr.	W71	S. 21
Hansen, Ernil	Prof. Dr.med. Dr.rer.nat.	W38 V17	S. 21-22
Hanus, Otto		W84	S. 22
Hefner, Jochen	Dr.med.	V13	S. 23

Referenten

Henrichs, Ivanina	Dipl.-Psych.	W74	S. 23
Hoffman, Kay		W25	S. 23-24
Hüllemann, Brigitte	Dr.med.	W3	S. 24
Iacono, Ezio A. F.	Dr.med.dent. Dipl.-Soz.Päd.	W78	S. 24-25
Janouch, Angela	Dr.phil. Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.	W48	S. 25
Janouch, Paul	Dipl.-Psych. Dipl.-Päd.	V12	S. 25
Jung, Frauke	Dipl.-Psych.	W72	S. 26
Junker, Stefan	Dipl.-Psych.	W49	S. 26
Kachler, Roland	Dipl.-Psych.	W85	S. 26-27
Kästele, Gina	Prof. Dr. Dipl.-Psych.	W86	S. 27
Keßling, Beatrice	Dr.med.dent.	W27	S. 27-28
Köbele, Corinna	Dipl.-Psych.	W73	S. 28
Krämer-Pflanz, Anja	Dipl.-Psych.	W50	S. 29
Krause, Clemens	Dr.	W26	S. 29-30
Krutiak, Harald	Dipl.-Psych.	W74	S. 30
Kuwatsch, Wolfgang	Dr.med.	W27	S. 30
Kysely, Hanna	Dipl. Religionspäd.	W28	S. 31
Lang, Anne M.	Dipl.-Psych.	W4	S. 31
Lenk, Wolfgang	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W5	S. 32
Lenniger, Isolde	Dipl.-Psych.	W87	S. 32
Lirk, Ursula	Mag. rer. nat.	W75	S. 33
Lorenz-Wallacher, Liz	Dipl.-Psych.	V16	S. 33
Massa, Marie-Gabriele		W6	S. 34
Matt, Juliana	Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.	W88	S. 34
Meiss, Ortwin	Dipl.-Psych.	W38 V14	S. 35
Mende, Matthias	Dr.	W89	S. 35-36
Meyer, Silvia	Dipl.-Psych.	W51	S. 36
Moosmayer, Viktoria		W90	S. 36-37
Müller, Katharina	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W14	S. 37
Natho, Frank		W91	S. 37
Neumeyer, Annalisa	Dipl.-Soz.Päd.	W29	S. 38
Nigitz-Arch, Michael		W92	S. 39
Pannewig, Rolf	Dr.	W30	S. 39
Paulsen, Gudrun	Dipl.-Psych.	W93	S. 40
Peter, Burkhard	Dr. Dipl.-Psych.	W77 V9	S. 40
Prior, Manfred	Dr. Dipl.-Psych.	W7	S. 41
Rahman, Susanne	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W31	S. 41-42
Rahn, Rudolf	Dr.med. Dipl.-Psych.	W8	S. 42
Reisch, Johannes	Dr.med.	W9	S. 43

Referenten

Revenstorf, Dirk	Prof. Dr.	V7	S. 43
Ritterbusch, Sabine	Dipl.-Psych.	W10	S. 43-44
Ritterhoff, Karen	Dipl.-Psych.	W11	S. 44-45
Rongen-Telscher, Volker	Dr.med.	W52	S. 45
Ross, Uwe H.	Dr.med.	W12	S. 45-46
Rustemeyer, Dirk	Prof. Dr.	V1	S. 46
Schlarb, Angelika	Dr. Dipl.-Psych.	W53	S. 46
Schmeer, Gisela	Prof. h.c. Dr.med. Dipl.-Psych.	W13 V2	S. 46-47
Schmid, Gary Bruno	Dr.	V8	S. 47-48
Schmidt, Gunther	Dr.med. Dipl.rer.pol.	W58 W94	S. 48-49
Schmierer, Albrecht	Dr.	W39 W78	S. 50
Schnell, Maria	Dipl.-Psych.	W54	S. 51
Scholz, O. Berndt	Prof. Dr.rer.nat.	W78	S. 51
Schottenloher, Gertraud	Prof. Dr. Dipl.-Psych.	V4	S. 52
Schramm, Stefanie	Dipl.-Psych.	W14	S. 52
Schulz-Stübner, Sebastian	Dr.med.	W98	S. 52-53
Schwarz, Elmar	Dr.phil. Dipl.-Psych.	W95	S. 53
Schwegler, Christian		W32 V18	S. 53-54
Schweizer, Cornelia C.	Dr. Dipl.-Psych.	W19	S. 54
Seemann, Hanne	Dipl.-Psych.	W33	S. 55
Steinert, Stefan	Dr.med.	W15	S. 55
Stolley-Mohr, Jörg	Dipl.-Psych.	W16	S. 56
Thomaßen, Dorothea	Dr.med.	W76	S. 56-57
Trenkle, Bernhard	Dipl.-Psych. Dipl.-Wi.Ing.	W96 V5	S. 57
Tümmeler, Margret		W31	S. 57-58
Uhlemann, Anke	Dipl.-Psych.	W97	S. 58
Ulbricht, Mathias	Dr.med.	W17	S. 58-59
Ullmann, Harald	Dr.med.	W34	S. 59
Ulrich, Beate Ch.		W55	S. 59-60
Verres, Rolf	Prof. Dr.med. Dipl.-Psych.	V6	S. 60
Vlamynck, Astrid		W56	S. 60-61
von Delhaes, Alexander	Dr.med.	W65	S. 61
Weber, Reinhard	Dipl.-Psych.	W57	S. 61-62
Welzer, Harald	Prof. Dr.	V11	S. 62
Wilhelm-Gößling, Claudia	Dr.med.	W35	S. 62
Wilk, Daniel	Dipl.-Psych.	W18	S. 63
Wirz, Patrick	lic.phil.	W36	S. 63
Zeyer, Reinhold	Dr.rer.nat. Dipl.-Psych.	W37	S. 64